

LB 33167

Deutsche  
Bücherei



# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 1

Saarbrücken, Januar 1929

Jahrg. 6

Das Blätter erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes.

**Beiträge.** Der Jahresbeitrag für 1929 ist fällig.

A=Mitglieder 11.— RM

B=Mitglieder 3.— RM

oder deren Gegenwert in Franken.

**Zahlstellen:**

Für Franken: Sammelkasse der Gebr. Sinn,  
Postscheckkonto Saarbrücken Nr. 400;  
für R.-Mark: Postscheckkonto Köln Nr. 1288,  
Konto Deutsche Bank.

Der Erweiterungsbau der „Saarbrücker Hütte“ erfordert für die Inneneinrichtung größere Mittel. An alle Mitglieder ergeht daher die herzliche und dringende Bitte, zur Förderung des Baues die Beiträge für zwei Jahre, möglichst für drei Jahre, im Voraus zu leisten.

Um dem „Saarbrücker Hüttenbauverein“, von dem wir Unterstützung und Förderung unserer Ziele erwarten dürfen, möglichst viele Mitglieder zuzuführen, haben wir uns entschlossen, ihm das

bisher von unserer Sektion gefeierte Winterfest abzutreten. Wir bitten unsere Mitglieder nochmals, möglichst alle dem „Saarbrücker Hüttenbauverein“ beizutreten, und verweisen auf das weiter unten abgedruckte Rundschreiben des Hüttenbauvereins.

## Vorträge.

Am Freitag, den 18. Januar 1929, abends 8 Uhr, im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken Lichtbildvortrag der bekannten Schiläuserin **Milana Janz** aus München: „Eine Alpen-durchquerung auf Schtern vom Schneeberg (bei Wien) bis zum Mont Blanc“.

Am Freitag, den 1. Februar 1929, abends 8 Uhr, im gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken Lichtbildvortrag des Herrn Gewerberat **Jacobi** aus Saarbrücken: „Das Kaisergebirge, seine Landschaft und seine Begehrbarkeit.“ (Siehe hierzu den Aufsatz über das Kaisergebirge an anderer Stelle dieses Blattes.)

## Saarbrücker Hüttenbauverein.

### Einladung zum Beitritt und zur Teilnahme am Winterfest.

Wie schon in den „Monatsblättern der Sektion Saarbrücken des D. u. O. Alpenvereins“ bekanntgegeben wurde, findet das diesjährige Winterfest am 12. Januar 1929, abends 8.15 Uhr, im Saalbau zu Saarbrücken statt. Der Veranstalter des Winterfestes ist in Zukunft nicht mehr die Sektion, sondern der Hüttenbauverein. Die Teilnahme am Winterfest ist für Mitglieder des Hüttenbauvereins frei. Es können nur Mitglieder des Hüttenbauvereins an dem Feste teilnehmen.

Mitglieder des Saarbrücker Hüttenbauvereins können sowohl Mitglieder der Sektion wie auch Nichtmitglieder der Sektion werden. Die Jahresbeiträge zum Hüttenbauverein sind wie folgt festgelegt:

- A-Karte zu 25.— Fr. für Mitglieder der Sektion oder deren Frauen
- B-Karte zu 15.— Fr. für Söhne und Töchter der Mitglieder der Sektion
- C-Karte zu 45.— Fr. für andere Personen, mit Ausnahme von jungen Herren, die keine feste Stellung haben. Letztere können, auch wenn sie nicht Mitglied der Sektion sind, A-Mitglieder werden.

Beitrittserklärungen zum Hüttenbauverein nimmt Herr Robert Köhl, Saarbrücken, Dudweiler Straße 8, schriftlich entgegen. Für jede Person ist eine besondere Beitrittserklärung erforderlich. Um genaue Adresse und um Angabe, ob A-, B- oder C-Karte in Frage kommt, in deutlicher Schrift wird gebeten. Die Anmeldung ist bindend für die Bezahlung des Jahresbeitrages. Solche Mitglieder, die das Winterfest mitmachen wollen, müssen ihre Anmeldung zum Hüttenbauverein bis spätestens zum 4. Januar 1929 vorgenommen haben. Anmeldekarte liegt bei. Die Mitgliedskarten für das Jahr 1929 können ab 9. Januar 1929 an der Sammelkasse von Gebrüder Sinn, Saarbrücken, Bahnhofstraße 68, gegen Bezahlung des Mitgliedsbeitrages abgeholt werden. Auf besonderen Wunsch erfolgt auch Zustellung durch Nachnahme. Mit Rücksicht auf das nahe bevorstehende Winterfest, zu dem niemand, der nicht Mitglied des Hüttenbauvereins ist, Zutritt hat, empfiehlt sich baldige Anmeldung und pünktliche Abholung der Mitgliedskarten.

Das Winterfest dient dem Zwecke, dem Hüttenbauverein Mitglieder und damit Mittel für die Hütte zuzuführen. Der Vorstand des Hüttenbauvereins hat alle Vorkehrungen getroffen, daß das Fest im gleich würdigen Rahmen gefeiert wird, wie es in den vergangenen Jahren durch die Sektion geschehen ist. Es wird gebeten, nur in alpiner Kleidung oder in sonstiger deutscher Bergtracht zu erscheinen. Gesellschaftsanzug, Fantasiekostüm oder



karnavalistische Abzeichen, ebenso Nagelschuhe werden nicht zugelassen, dagegen ist Touristenanzug oder Dirndlkleid erlaubt. Das Programm des Winterfestes folgt dieser Mitteilung in einigen Tagen durch Postzusendung. Der Vorstand bittet die Mitglieder, durch rege Beteiligung zum Gelingen des Festes beizutragen.

Der Vorstand des Saarbrücker Hüttenbauvereins.

## Heinrich Fenner zum Gedächtnis!

. . . . Denn sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr.

Ja, ein gütiger Mensch ist mit Heinrich Fenner ins Grab gesunken. Und ein Idealist, eine Ausnahmeerscheinung in unserer selbstfüchtigen Zeit. Eine anima candida, eine reine Seele, hat ihn sein Berufsgenosse, der am Grabe sprach, genannt. Er hatte recht. Pflichterfüllung war dem Verstorbenen heiliges Gebot. Selbstlos und bescheiden trat er hinter sein Werk zurück, und mancher ist mit gutem Rat, den er ohne Gegenleistung erhielt, von ihm gegangen. Was Heinrich Fenner als richtig erkannt hatte, das hielt er hoch. Aber nicht als Rechthaber und Besserwisser. Gütig und milde suchte er auch die Meinung anderer zu verstehen und sie zu überzeugen; gerade im Ausgleichen entgegengesetzter Standpunkte hatte er eine feine Hand. Noch in seinen letzten Monaten hat er sich als Sektionsvorsitzender um die Schlichtung von Streitigkeiten mit Erfolg bemüht.

Aber bestimmte Dinge gab es, da kannte er kein Kompromiß. Sein Vaterland liebte er über alles und schwer hat er am Zusammenbruche Deutschlands getragen, ebenso aber auch an seine Wiederauferstehung geglaubt und dafür gearbeitet. Unvergessen ist ihm, daß er im Jahre 1919 trotz der fremden Militärherrschaft, die ihm mit Verfolgung und Ausweisung drohte, seinen Namen unter den ersten Protest gegen die Bestrebungen zur Losreißung des Saargebiets vom deutschen Vaterlande gesetzt hat. Wie war ihm da der Weihespruch aus dem Herzen gesprochen, den einer seiner Freunde zur Einweihung des Saarbrücker Hüttenzubaues gesandt hatte und den er als den Gipfelpunkt der Feier betrachtete:

„Du trautes, altes Heim im neuen Kleide,  
Beschirmet von des Vigners kühner Wand,  
O, schaue bald herab auf das befreite,  
Geeinte, große deutsche Vaterland!“

Doch uns war er noch mehr und der 1. Dezember 1928, an dem er, fast 59 Jahre alt, die Augen schloß, war für uns alle ein Trauertag. Ich will nicht von seiner Familie sprechen, der er ein musterhafter Gatte und Vater war. Einen herben Verlust haben auch die Sektion, die er gegründet hat, die Freunde, denen er treu ergeben war, erlitten. Im Jahre 1908 habe ich ihn kennen gelernt. Da bestand die von ihm gegründete Sektion fünf Jahre. Von einer Jungfraubesteigung zurückkehrend, hatte er einst Herrn Professor Müller, der dann zweiter Vorsitzender der Sektion wurde und ihm schon lange im Tode vorausgegangen ist, getroffen. Mit ihm hatte er da, soviel ich weiß, zuerst den Plan der Gründung einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins an den Ufern der Saar besprochen. Den Bergen dachte er damit zu dienen und gleichgesinnten Menschen. Tiefe Liebe zu den ewigen Bergen war ja, wie die Anzeige seines Todes durch den Vorstand unserer Sektion sagt, einer der Leitsterne seines Lebens, und er hat nicht von ungefähr als Vorspruch zur Rede des Geistlichen an seinem Grabe den Bibelvers ausgesucht: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,

von denen mir Hilfe kommt“. Im Mai 1903 vollzog sich auf seine Anregung die Gründung der Sektion Saarbrücken, die keinem Würdigeren denn ihm die Stelle ihres ersten Vorsitzenden übertragen konnte. Seither war er, auch da, wo er nicht besonders hervortrat, der Führer der Bergfreunde an der Saar. Ihm verdanken wir insbesondere die Organisation und den Ausbau der Sektion, den Besitz der Hütte und ihre Vergrößerung. Natürlich nicht ihm allein. Aber er wußte die Menschen zu finden, die das von ihm erkannte Ziel zu fördern geeignet und geneigt waren.

Als ich im Jahre 1909 an die Stelle des nach Köln versetzten Schriftführers trat, erhielt ich Gelegenheit, das näher zu beobachten. Und hatte ich zunächst nur an Beziehungen gedacht, wie sie durch das gemeinsame Arbeiten im Vorstande gegeben waren, so ergab ich mich bald und gern der Freundschaft zu dem liebenswürdigen und doch zielbewußt seine Ideale verfolgenden Manne. Oft sind wir seither zusammen gewesen, beim Weine, wo er der Fröhlichsten einer sein konnte, in den Wäldern der Saarlandschaft, die ihm wie mir zur Heimat geworden waren, und in den Bergen. Noch steht jener Oktoberabend des Jahres 1910 lebendig vor mir, da wir in Neunkirchen in seinem gastlichen Hause den Plan faßten, am andern Tag den Rotenfels bei Münster am Stein anzugehen, und jener ihm folgende zuerst trübe, dann sonnendurchfunkelte Herbsttag, an dem wir unter Hermann Eschofens Führung den Berg durch die Wand, in dem dann sogenannten „Saarbrücker Kamin“ bezwangen. Der Verstorbene, der auch sonst dichterischen Geistes war und z. B. vor Jahren seinen Kindern ein feines Bergmärchen schrieb, hat die Tur in einem hochpoetischen Vortrage der Sektion geschildert. Prächtige Tage verlebten wir in jenem Jahre auch auf der damals erst halbfertigen Saarbrücker Hütte, Tage, an denen Heinrich Fenner auch die Freuden von Erstbesteigungen (Glötterspize und Kleinligner) erblühten. Später hat unter andern einmal das winterliche Bayrischzell uns beherbergt und uns eine Wendelsteinbesteigung zwischen frierenden Winterblümlein und einen unvergeßlichen Sylvesterabend in der „Königslinde“ geschenkt. Jenen Abend überschattete schon der Krieg. Gegen dessen Ende hielten wir zusammen auch einmal Nachschau auf unserer Hütte. Die militärische Einquartierung da oben hatte der Hütte kaum geschadet, der schlimme Kriegsausgang wurde noch nicht erwartet, und so waren jene Augusttage, die alle mit gleißendem Mondenschein auf Vigner und Seehorn endeten, noch einmal des Bergglückes voll. Ich kann und mag die gemeinsamen Fahrten nicht alle aufzählen. Aber gedenken muß ich noch der Einweihung des Zubaues zu unserer Hütte. Liebe zu den Bergen und zur Sektion und Pflichtgefühl trieben gleicherweise den bereits Erkrankten dazu, den Aufstieg, der ihm schon beschwerlich wurde, durchzuführen. Seine von hohem Idealismus getragene Festrede, ein Bekenntnis zum Deutschtum und zu den Bergen, ward gleichsam sein Schwanengesang. Wohl bestieg er noch andern Tages die Plattenspize, von der er der ihm vertrauten Berge Pracht noch einmal schauen durfte, wohl gelang ihm auch noch eine Besteigung des Riffler bei Bettneu. Dann aber sank er, heimgekehrt, bald auf das Krankenlager. Wie sich während der Totenfeier an seinem Grabe mächtig eine dunkle Wolke vor die Dezember-sonne schob, so verdunkelte sich auch sein Leben. Eine Ehrung, die der Sektionsvorstand ihm noch zuteil werden ließ, indem er einen Gipfel in dem ihm ans



Herz gewachsenen Bergkranze um die Saarbrücker Hütte „Fennerspitze“ nannte, erreichte ihn noch. Dann erlosch ein Leben, das den Bergen gewidmet war.

Vor Jahrzehnten hat Heinrich Fenner einst in junger Begeisterung für die Alpen einen Edelweisstern von der Höhe heimgetragen. Mit dem ward er, wie er es gewünscht, zur ewigen Ruhe geschmückt, und mit seinem Wandergewand ist er bekleidet. Seine anima candida aber möge, das hoffen wir zuversichtlich, in höhern Gefilden Einzug gehalten haben, auf daß an ihr in Erfüllung gegangen sei der Bergsteiger-Leitpruch „Empor!“

F. M.

## Das Kaisergebirge.

Von Fritz Jacobi.

Oft schon war ich am Kaisergebirge vorbei gefahren, wenn ich über Ruffstein in die Alpen fuhr. Ich hatte immer ein gewisses Gruseln vor dem Kaisergebirge, wenn ich an die unheimlichen Klettereien, an die abstoßende Steilheit der Berge und an die vermeintliche Überfüllung im Kaisergebirge dachte, und hatte daher keinerlei Verlangen, nähere Bekanntschaft mit ihm zu machen. Da sah ich im vorletzten Sommer das Kaisergebirge bei meiner Durchfahrt durch Ribbühel von einer anderen Seite, und seitdem ging mir dasselbe im Kopfe herum. Daß außer der Steilheit auch eine solche Schönheit dort zu finden sei, das hatte ich bislang nicht gewußt. Als mir dann im letzten Winter noch das vom Tiroler Verkehrsverein herausgegebene, sehr schöne Buch „Tirol“ in die Hände fiel, das eine Anzahl vortrefflicher Schilderungen und Bilder von der Südseite des Kaisergebirges enthält, da sah ich das Kaisergebirge auf einmal mit anderen Augen an. Einige Wochen später stand bei mir der Entschluß fest, daß ich im kommenden Sommer ins Kaisergebirge gehen wollte. Diesen Entschluß habe ich im letzten Sommer durchgeführt und habe ihn wahrlich nicht zu bereuen brauchen. Was ich im Kaisergebirge sah, seine Schönheit und seine durchaus nicht so schwierige Gangbarkeit, das will ich im folgenden schildern zum Nutzen und zur Anregung für die Nachfolgenden.

Bekanntlich zerfällt das Kaisergebirge in zwei von Westen nach Osten laufende Höhenzüge, den Zahmen Kaiser und den Wilden Kaiser. Beide Höhenzüge sind durch einen tiefen Taleinschnitt, die beiden Kaisertäler, von einander getrennt. In der Mitte dieser beiden Täler streicht ein Bergriegel, das Strippenjoch, vom Zahmen Kaiser zum Wilden Kaiser, der die einzige Verbindung dieser beiden Höhenzüge bildet.

Der Zahme Kaiser ist ein harmloser, meist grasbedeckter Höhenzug, den wir ob seiner Harmlosigkeit hier nicht weiter zu behandeln brauchen. Seine touristische Anziehungskraft besteht ausschließlich in den guten Ausblicken, die er auf den Wilden Kaiser vermittelt. Daher ist er auch durch eine hübsche, völlig gefahrlose Höhenweganlage vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten erschlossen.

Ganz anders sieht es mit dem Wilden Kaiser aus. Dieser ist ein Felsgebirge von einer ganz besonderen Steilheit, das außerdem noch die Eigenschaft hat, daß es vollkommen frei, sozusagen ohne Nachbarn dasteht. Die Steilheit des Wilden Kaisers tritt vor allem nach Norden, zu den beiden Kaisertälern hin, auf, während die Südseite des Wilden Kaisers nicht mehr so erschreckend steil, sondern bereits weicher und daher formenschöner ist. Die Begehrbarkeit des Wilden Kaisers ist im allgemeinen äußerst schwierig, so kommt es, daß der Kaiser Berge hat, die als Kletterberge geradezu sprichwörtlich geworden sind. Einige wenige Berge aber, und dies sind mit die höchsten Berge des Gebirges, sind durch verhältnismäßig leicht gangbare Steiganlagen zugänglich gemacht. Da außerdem einige gut gangbare Steiganlagen von den Hütten der Nordseite des Gebirges zu denen der Südseite angelegt sind, so ist das Gebirge auch für den Alpenwanderer verhältnismäßig leicht zu durchqueren und nicht eine Domäne nur für den Kletterer.

Wohl wird sich der Wanderer vor allen Dingen auf der Südseite des Gebirges fühlen, die von einer bezaubernden Schönheit ist. Die Schönheit der Südseite des Kaisergebirges liegt vor allem in dem wundervollen Ausblicke begründet, den man von dort hat. Frei schweift von hier der Blick über die grünen, nicht sehr hohen Berge des Ribbüheler Landes hinweg bis zu den Schneefeldern und Gipfeln der Tauern und Zillertaler Alpen, die restlos vor einem liegen. Noch umfassender ist natürlich der Ausblick von den Gipfeln des Wilden Kaisers, wie denn überhaupt die Gipfel des Kaisergebirges Ausichtsberge allerersten Ranges sind.

Noch eine zweite gute Eigenschaft hat das Kaisergebirge, die man dort gar nicht vermutet: es ist durchaus nicht so überfüllt, wie man meist annimmt. Viel besucht ist das Kaisergebirge nur zum Wochenende, wo München seine Scharen nach dort sendet, sonst ist nur noch die Strippenjochhütte stark besucht, die übrigen Hütten des Gebietes sind ich verhältnismäßig leer. Auch die Preise im Kaisergebirge waren durchaus erträglich, vor allen Dingen viel erträglicher als im Arlberggebiet oder gar in der Silvretta, die ich im Anschluß an das Kaisergebirge besuchte. So ladet denn das Kaisergebirge wirklich herzlich zum Besuche ein, zumal da es so leicht erreichbar ist.

Die Eingangspforte in das Kaisergebirge ist Ruffstein, der erste Ort Tirols bei der Fahrt von München nach Innsbruck. Gegen Mittag waren wir in Ruffstein angekommen, zwei Stunden später befanden wir uns schon auf dem Wege ins Kaisergebirge. Der etwa einstündige Weg durch das weite Inntal wurde uns durchaus nicht langweilig, da die Lage Ruffsteins etwas Großzügiges an sich hat. Beim Sparchenwirtschause verließen wir das Inntal und stiegen sanft aufwärts ins Gebirge. Hoch geht es nicht, etwa 300 m hoch, dann führt der Weg fast eben dahin im herrlichen Kaisertale. Langsam schält sich im Vordergrunde das bekannte, herrliche Bild von Hinterbärenbad heraus, das wir schon von vielen Abbildungen her kennen. Nach etwa 4-stündiger Wanderung stehen wir vor dem Anton-Karg-Hause in Hinterbärenbad. Mit seinen 830 m Höhe ist das Anton-Karg-Haus die tiefstgelegene Hütte des Alpenvereins. Es ist ein großes, aus mehreren Häusern und einer kleinen Kirche bestehendes Schutzhäus in großartiger Lage. Auf drei Seiten ist das Haus von Wald umgeben, auf der vierten Seite steht das bekannte Bild der Kleinen Haltspitze und des Totenkirchls, ein solch vollendet schönes Bild, dem ich in den nördlichen Kalkalpen nur noch die Eng im Karwendel als ebenbürtig an die Seite stellen möchte. Obwohl es schon 7 Uhr abends geworden war, erhielten wir doch noch ein gutes Lager bei sehr annehmbaren Preisen.

Am nächsten Morgen führte uns ein hübscher Wald-, später Mattenweg aufwärts zum Strippenjoch, 1600 m hoch, mit der Strippenjochhütte. Von hier ist der ganze Nordabfall des Wilden Kaisers in seiner ganzen Steilheit zu übersehen. Es ist ein Bild, das ob seiner Steilheit fast abstößt, so sehr streben die bekannten Kletterberge Totenkirchl, Fleischbank, Predigtstuhl, Mitterkaiser und Kleine Halt in die Höhe. Um den Wilden Kaiser von dieser Seite ganz zu ergründen, blieben wir in der Strippenjochhütte und besuchten am Nachmittag den zum Zahmen Kaiser gehörenden, grasbedeckten Feldberg, 1820 m hoch, der einen Gesamtüberblick über den Nordabfall des Wilden Kaisers gewährt. Die Strippenjochhütte, die Ausgangspunkt für die meisten Klettertouren im Wilden Kaiser ist, fanden wir am Abend stark besetzt.

Eine herrliche Wanderung wurde uns am nächsten Tage beschert. Wir machten den Übergang über die Steinernen Rinne und das Elmauer Tor von der Nordseite des Wilden Kaisers auf dessen Südseite. Auf ausgebautem, sehr schwindeligem Wege gehen wir durch die Nordwand der Fleischbank hindurch und steigen dann steil und anstrengend durch die Steinernen Rinne zum Elmauer Tor, 2000 m hoch, wo sich ein einzig schöner Blick auf das tiefer liegende, grüne Ribbüheler Land und dahinter auf die Schneefette der Hohentauern aufstut. Vom Elmauer Tor besteigen wir leicht die durch einen Steig erschlossene, hintere Goinger Haltspitze, 2250 m, mit herrlichem Blick in die Wildheit des Kaisergebirges und über die umliegenden Berggruppen. Vom Elmauer Tor gehts dann wieder abwärts, zunächst durch ein steiles Geröllfeld, dann auf dem erst vor einigen Jahren erbauten „Jubiläumswege“ sehr schwindelig an senkrechter Felswand entlang, durch Tunnel, über Leitern und Treppen zur herrlich gelegenen Gruttenhütte, 1620 m, auf der Südseite des Kaisers. Wohl noch nie habe ich eine Hütte mit einer solch vollendet schönen Lage angetroffen. Wohin das Auge auch schweift, immer wieder stößt es auf den Dreiklang: grünes Hügel land zu Füßen, wildes Kalkgebirge im Rücken und machtvolle Schneeberge in der Ferne.

Wie weit der Ausblick von der Gruttenhütte ist, mag ein kleines Beispiel erläutern. Wir saßen am nächsten Morgen beim Aufgang der Sonne vor der Hütte und sahen uns das Spiel der ersten Sonnenstrahlen in den fernen Schneebergen an. Dabei konnten wir genau sehen, wie das erste Sonnenlicht von Osten nach Westen wanderte. Ganze 5 Minuten lang dauerte es, bis das erste Anschlagen der Sonne vom Großglockner im äußersten Osten bis zum rund 100 km entfernten Ölperer im äußersten Westen wanderte. Wie die Lage der Gruttenhütte, so ist auch ihre Einrichtung und Bewirtschaftung vorzüglich.

Der nächste Tag sollte der schönste unserer gesamten Kaiserdurchquerung werden. Er galt der Bezwingung der Elmauer



Saltspitze, 2350 m, des höchsten Berges des Kaisergebirges, der ebenfalls durch eine Weganlage erschlossen ist. Der Aufstieg bietet dem erfahrenen Berggänger keine Schwierigkeit, den Neuling in den Bergen dagegen möchte ich vor der Besteigung dieses häufig besuchten Berges warnen. Ungezählte Menschenleben unerfahrener Bergsteiger hat der Berg schon verschlungen und verschlingt sie alljährlich weiter. Der Ausblick von der Elmauer Galt ist unendlich. Man glaubt von der Erde losgelöst zu sein und in der Luft zu schweben, so sehr übersteht man die Lande rings um den Kaiser bis zu den entferntesten Punkten.

Von der Gruttenhütte stiegen wir am nächsten Tage ab zum Hintersteiner See. Ein prachtvoller Höhenweg am Südrande des westlichen wilden Kaisers, bei stetem Anblicke des vorhin geschilderten, schönen Wildes führt in etwa 4 Stunden

sanft abwärts bis zum grünen, von Wald umgebenen See am Fuße des Gebirges. Hier am Südfuße des Kaisers liegen herrliche, stille Sommerfrischen. Von Elmau und Gding, den beiden Talorten am Südfuße des Kaisers, türmt sich das Kaisergebirge noch einmal empor in seiner ganzen Wucht und Pracht. Paradiesisch schön liegt es vor uns, ein Bild, wie es sonst nur noch die Dolomiten zeigen. Dann tauchen wir langsam im grünen Hügelland von Ribbühl unter. Es ist, als ob die Landschaft wüßte, wie schwer uns der Abschied vom Kaisergebirge wird, denn immer wieder, wenn wir zurückschauen, steht leuchtend schön in strahlender Pracht das Kaisergebirge da und winkt uns seinen Abschied zu. Wir aber wissen, daß wir wiederkommen werden, denn allzutief hat sich die Schönheit des Kaisergebirges uns ins Herz geschlichen.



## ALPENTRACHTEN

SPORTHAUS

Felix

**KOHLER**

Saarbrücken 3 (Victoria-Eck)

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telephon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINNIG**

Das Spezialgeschäft für  
feine  
Parfümerien, Seifen  
Toilettartikel

**C. Kirchner**

Saarbrücken 3 • Bahnhofstr. 76 • Marktplatz 30.  
Tel. 44, 55, 352 -



# Monatsblätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 2

Saarbrücken, Februar 1929

Jahrg. 6

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratensachen wolle man sich an den Kassensort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol! Der italienische Bisumzwang ist aufgehoben!

### Mitteilungen des Vorstandes.

**Beiträge.** Der Jahresbeitrag für 1929 ist fällig.

A-Mitglieder 11.— RM

B-Mitglieder 3.— RM

oder deren Gegenwert in Franken.

Zahlstellen:

Für Franken: Sammelkasse der Gebr. Sinn,

Postcheckkonto Saarbrücken Nr. 400;

für R.-Mark: Postcheckkonto Köln Nr. 2788,

Konto Deutsche Bank.

Der Erweiterungsbau der „Saarbrücker Hütte“ erfordert für die Inneneinrichtung größere Mittel. An alle Mitglieder ergeht daher die herzliche und dringende Bitte, zur Förderung des Baues die Beiträge für zwei Jahre, möglichst für drei Jahre, im Voraus zu leisten.

### Vorträge.

Am Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken **Filmabend**. Gezeigt wird zunächst der bei der Einweihung unseres Hüttenanbaues am 18. August vorigen Jahres hergestellte Film, der das Treiben der Saarbrücker Festteilnehmer bei unserer Hütte zeigt. Dann folgen einige Landschaftsfilme; darunter ein größerer Film aus der Eifel.

Die Jahrbücher 1928 sind eingetroffen und können an der Sammelkasse von Gebrüder Sinn abgeholt werden.

### Zeitschrift 1929

Der Bezugspreis der Zeitschrift 1929, der wiederum eine große A.Ö. Spezialkarte beiliegen wird, beträgt RM. 350.—

Meldungen an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, Sammelkasse.

Für die gesammelten „Mitteilungen“ des Jahrganges 1928 bringt die Versandstelle der Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins, Wien 7, Randslgasse 19—21, eine geschmackvolle Einbanddecke aus dunkelgrünem Leinen zur Ausgabe. Der Preis für eine Einbanddecke einschließlich Zusendung und Verpackung beträgt RM. 1.50 oder S 2.50 oder Rc 12.—

Die Zusendung erfolgt in der Reihenfolge der eingelaufenen Bestellungen nach Erscheinen der am 31. Januar 1929 zur Ausgabe gelangenden Folge der „Mitteilungen“, in der Bandtitel und Inhalt für den Jahrgang 1928 enthalten sein werden.

### Wer macht mit?

#### Skifahrt in das Silvretta-Gebiet!

Ein Mitglied der Trierer Sektion sucht zu einer 14-tägigen Skifahrt in die Silvretta Begleiter, auch Damen angenehm. Die Fahrt soll über Schruns, Salzfluh, Gargellen, Bieler Höhe, Galtür führen. Zeit: 10. Februar oder Anfang März. Interessenten wollen sich bitte mit Herrn Regierungsbaurat Franz Büchel, Trier, Am Deimelberg 2<sup>1</sup>, in Verbindung setzen.

### Unbestellbare Post:

Dr. W. Raabe, Homburg, Bismarckstraße 13

B. Jiz, Saarbrücken 1, Petersbergstraße 23

Es wird gebeten, Adressenänderungen stets umgehend an Herrn Robert Köhl, Dudweiler Straße 8, schriftlich mitzuteilen.



## Aus der Sektion

### Bericht über die Generalversammlung für das Jahr 1927

Am 14. Dezember 1928 fand die Generalversammlung 1927 statt. Erfreulicher Weise war diese recht stark besucht. Zu Beginn der Versammlung gedachte der zweite Vorsitzende, Herr Oberingenieur Rohrer, in warmen Worten unseres verstorbenen ersten Vorsitzenden, Herrn Justizrat Heinrich Fenner. Er wies auf die Verdienste Heinrich Fenners hin, dem wir insbesondere die Gründung, Organisation und Ausbau unserer Sektion und den Besitz der Hütte verdanken. Seine kraftvolle Persönlichkeit, sein lauterer, vornehmer Charakter, sein liebenswürdiges, allzeit hilfsbereites Wesen sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken. Für die Sektion bedeutet der Tod Heinrich Fenners einen großen Verlust, ihn zu ersetzen wird nicht leicht sein. Sein persönlicher Wunsch war es, daß die Geschicke der Sektion nach seinem Tode sein langjähriger Freund Dr. Merziger führen solle.

Der Jahresbericht und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ein Antrag auf Änderung der Satzungen (Erweiterung des Vorstandes auf 12 Mitglieder) wurde angenommen.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab:

1. Vorsitzender: Herr Dr. Merziger, Saarlouis, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Neu in den Vorstand traten: Herr Dr. Cartellieri, Herr Wenz und Herr Dr. Ehlen, Neunkirchen

Im Anschluß an die Versammlung sprach Herr Dr. Ehlen, Neunkirchen über **Land und Leute in Corsica**.

Der Vortragende entwarf ein anschauliches Bild dieser Insel, er verstand es die charakteristischen Züge der Landschaft und der Bewohner, die in der Abgeschlossenheit der Insel begründet sind, herauszuarbeiten. Bei der Fülle des Gebotenen ist es mir nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen.

Unser Sektionsmitglied Herr **Mäurer** hatte am 26. Januar Hochzeit. Von der Sektion ging ihm folgender Glückwunsch zu:

Gemeinsam wollt Ihr durchs Leben wandern,  
Mög' Euch die große Tour gut glücken!  
Das wünschen von Herzen alle die andern  
Wandergenossen der Sektion Saarbrücken.

### Unsere Vorträge

Am 9. November hielt Herr Staatsanwaltschaftsrat Dr. **Albrecht** aus Frankfurt einen Lichtbildervortrag über **„Die Schönheit der alten deutschen Stadt“**. Der Vortrag fand zum ersten Male in unserem neuen Vortragshome, dem neu errichteten gelben Saale des Johannishofes in Saarbrücken statt. Wenn auch der Saal noch nicht ganz fertig war — es fehlte noch der Anstrich — so war doch schon zu erkennen, daß der neue Vortragssaal wesentlich schöner und auch geräumiger ist, als der alte Vortragssaal im Johannishof war. Wir möchten an diese Feststellung die Hoffnung knüpfen, daß der neue Saal uns neue Vortragfreunde bringen möge, denn nun ist der früher gelegentlich auftretende Platzmangel behoben und auch die früher während des Vortrages

vorhandenen, sehr lästigen Nebengeräusche — Aufzugsgeräusch und Musik im Nebensaal — sind jetzt verschwunden.

Der vorige Vortrag des Herrn **Göring** über die **Dauphinéeer Alpen** mußte, da der gelbe Saal damals noch nicht benutzbar war, leider im ebenfalls noch mit Baugerüsten bestandenen **großen Saale** des Johannishofes stattfinden. Dadurch litt der Vortrag sehr unter einer schlechten Hörbarkeit. Im gelben Saale, unserem nunmehrigen Heim, ist die Hörbarkeit vorzüglich, wie auch die Akustik im großen Saale des Johannishofes heute, nachdem der Saal fertig ist, durchaus befriedigend ist.

Der Vortrag des Herrn Dr. **Albrecht** war außerordentlich lehrreich und genussreich. Der Vortragende verstand es, in einer formvollendeten Vortragskunst und mit wundervollen, selbst aufgenommenen, meist kolorierten Bildern den Besuchern die Schönheit der alten deutschen Stadt hinzuzaubern. Nach einer kurzen Einleitung, in der er das historische Werden der alten deutschen Stadt schilderte und damit sozusagen ihre Seele zeigte, ging der Vortragende dazu über, Einzelheiten der alten deutschen Stadt zu zeigen. Im Einzelnen wurde behandelt das Bild der Stadt von außen, die Stadtmauer, die Umwehrung, das Straßenbild im Innern, der Markt, die Brunnen, Steege, Erker, Schilder und Inschriften. Die schönen alten Städte Nürnberg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Frankfurt, Bidingen, Goslar, Hildesheim, Miltenberg, Wertheim, Michelstadt und noch einige andere wurden im Bilde gezeigt. Für jeden, der Verständnis für die Schönheit der alten deutschen Stadt hat, war der Vortrag ein hoher Genuß. Reicher Beifall der sehr zahlreich erschienenen Besucher lohnte den Vortragenden für seinen von tiefem Verständnis zeugenden Vortrag.

„**Als Künstler durch die Silvretta**“, so lautete das Thema des Vortrages, den Herr Maler Schwarz aus Galtür in Tirol uns am 30. November v. J. hielt. Der Reiz dieses Vortrages lag einmal in der Schönheit der Bilder, die Herr Schwarz zeigte, sodann in der äußerst sympathischen, plaudernden Art, wie der Vortragende seine Erlebnisse zu schildern wußte, vielleicht auch noch in dem Umstande, daß den meisten Zuhörern die Silvretta persönlich bekannt war. Der Vortragende führte seine Zuhörer von Galtür zur Bieler Höhe mit Madlenerhaus, dann zur Wiesbadener Hütte, wo ein Relt aufgeschlagen wurde. Zwei Ziegen, die Herr Schwarz von unten mitgebracht hatte, sorgten für den Unterhalt des Malers, der von hier die ganze Gegend nach geeigneten Blicken für Pinsel und Kamera absuchte. Zunächst ging es über den Vermuntferner und die Tirolerscharte zum Jamtalferner und zur Jamtalhütte, dann über den östlichen Vermuntferner, das Wiesbadener Grätli, den westlichen Vermuntferner, dessen wundervoller Gletscherabbruch besucht wurde, weiter über die Fuorkla del Cousin und den Silvrettapaf zum Silvrettaletscher und über die Rotsurka zur Saarbrücker Hütte. Hier wurden verschiedene Berge bestiegen, so auch der Großgignier und das Großseehorn. Von all diesen Touren zeigte der Vortragende hervorragend schöne Lichtbilder, die er selbst aufgenommen hatte. Gelegentlich ließ er auch einige humorvolle Erzeugnisse seines Pinsels mit einflechten, die entweder ihn selbst als Alpinisten, oder seine beiden Haustiere in der Karikatur zeigten.

Wohl noch nie haben wir hier in Saarbrücken solch' vollendet schöne und stimmungsvolle Bilder von der Silvretta gesehen. Wer die Silvretta kennt, dem haben die Bilder wieder einmal gezeigt, welch' unvergleichlich schönes Gebiet die Silvretta ist; wer sie nicht kennt, in



dem werden die Bilder sicherlich das Verlangen geweckt haben, diese schöne Alpengruppe, in deren einem Teile wir durch unsere Hütte Heimatrechte erworben haben, kennen zu lernen.

Am 18. Januar hatten wir die Freude, die bekannte Münchener Schiläuferin, Fräulein Milana Jank, vor überfülltem Saale über ihr großes Erlebnis: „Eine Durchquerung der Alpen auf Schiern vom Wiener Schneeberg bis zum Mont Blanc“ sprechen zu hören. Der Vortrag war für die Zuhörer ein kaum zu überbietender Genuß. Die Vortragende verstand es, in einer formvollendet schönen Sprache, unterstützt von einer großen Anzahl prächtiger Lichtbilder, ihre Durchquerung der Alpen, die als eine bedeutende Tat für eine deutsche Frau angesehen werden muß, dem Zuhörerkreise in höchst anschaulicher und interessanter Weise vorzuführen.

Von Februar bis Juli vorigen Jahres dauerte die Wanderung, 2200 km wurden zurückgelegt, 150000 m Höhenunterschiede mußten insgesamt bewältigt werden und das alles unter Mitführung eines Rucksackes von 50—60 Pfund Gewicht. Wer selbst einmal mit solchem Rucksackgewicht auf bedeutenden Höhen der Alpen herumgestiegen ist, der weiß, welche ungeheurer Anstrengungen es bedarf, um solche Taten zu vollbringen, und der weiß auch, daß es durchaus keine Übertreibung ist, wenn die Vortragende berichtet, daß die Strapazen so groß waren, daß sie mehreremale nach Ankunft in einer Hütte auf den nächsten Stuhl gesunken ist und nichts anderes mehr konnte als weinen, — um dann allerdings am nächsten Morgen höchstvergnügt die Wanderung fortzusetzen —.

Die Wanderung führte von Wien über den Schneeberg, die Hochschwab und die niederen Tauern zu den eigentlichen Hochalpen mit ihren Gletschergruppen, der Anfoegelgruppe und den Sonnblick zur Glocknergruppe, wo unter großen Mühen der Großglockner bestiegen wurde. Dann ging es durch die Benedigergruppe, die Zillertaler Alpen (mit Besteigung des Mofeln), die Stubai Alpen, die Ötztal Alpen (Besteigung der Wildspitze), die Silvretta (Besteigung der Dreiländerspitze), die Nordengadiner Berge zur Tödi Gruppe, wo der Tödi selbst bestiegen wurde. Weiter ging's durch die Urner Alpen zu den Berner Alpen, wo eine Besteigung der Jungfrau abgeschlagen wurde. Weiter durch die Walliser Alpen mit Besteigung des Monte Rosa und endlich in die Mont Blanc-Gruppe, wo die Wanderung mit einer glänzenden Besteigung des Mont Blanc, des höchsten Berges der Alpen, endete.

Wir wissen Fräulein Jank Dank für diesen Vortrag, noch mehr aber freuen wir uns der Tatsache, daß drei junge deutsche Bergsteiger und Schiläufer, zwei Studenten und ein willensstarkes deutsches Mädchen, eine solche Tat vollbracht haben.

## Alpenfest

Bauernkirchweih am 12. Januar 1929.

Bericht der Enzian-Katl an einen Freund.

Über Spezl! Indem daßd zwegen dein kranken Harn net wud Kirta lemna bi? und mir angeschafft hast, dir ein warheit gedreies Briserl schreiben, ergreife ich die Feder.

Wärter Spezl! Schön wars. Eine rechte Gaudi wars, und es is ein scho das Hätz aufganga wie eine Dampfpuhl vor Freid am Dabeisein, hal ma auf den sadrisch noblen Festblay lemna is. Bildsauber hams den diesmal hergricht ghabt mit ein bunten Gewässerl von Fänderln und Vanderln, lustign Bilderln und

Figürln, und Tannen am Gwänd, zwischen denen ma nauffspizn kunnt ins Gbirg. Möcht aba gern wissn, wievui vo d Veutln, die wo umanandgschoben san aufm Festblay, mit ein dankbaren Berggott an die fleißigen Buam und Dirndln gedacht ham, wo sovui gräusliche Arbeit ham schaffen müßn, bis alls so schön und so gemütlich und einladend dagstanden is.

Mit ein feuerlichen Umzug is d' Kirta ogonga. Dös laßt si amal insara Gmoakirstand net nemma. Is aa imna a lustigs Gspui, wann so d' Mußi mit an Mordstrara und Bumbum aufziacht und hinterdrein z'ersch die ganz kloanen so pudig wichtig mit ihru Bleameln dahertäppeln. Nacha die ehrengachteten Jungfrauen mit ihrem Gschpuß oder dem, ders gern sein tät. Drauf die „Herrn vom Gmoandrat“ im städtischen Gwand. (Marand-josef, Schpülns dadrin die Gschwollkopfeten! Daner möcht siemgscheider herschaugn als der ander. Möcht, sag i.) Alsdann d' Feierwehr, wo d' Meisten scho spizen, wo's rasch ihren Brand löschn kunnten. Der Zimmerstuhenerverein, — d'rechten lustgelschten Bazi, die wo net verleugnen kenna, daß sie dem Herrn Ferschtner zum Troz außs hoamlische Wildpretschiaßn aus san. D' Herr Volzeidiener und andre obrizkeittliche Würdenträger ham aa net fehlen mügn. Und den Schluß hat die ganze Gmoa gmacht mit Ehren- und andern Gästen, Baserln, Bettern, Firmpaten und aa a paar Stadtmadeln drunter (Summafrischla, sagt der Kramerkurbei), die wo sich an Gwandl gericht hatten, als ob's auf eine Maschera wollten und net auf eine Bauernkirta. Dane hat grad ihr Schwimmpsoadl ohgzoan. Verschtehans halt net besser

I hab mi über ein spässigen Buam grad sadrisch gfreut. Aba net, wie du jekt moanst, lieber Spezl.

Wie i so ganz stad mit m Schirm vo meiner Ahndl und ein Pinkert voll Kirtanudeln und Schweinernem dagstanden bin, um in n Festzug einizeschließen, sah i an Buam vor mir, der wo zwischen der Kurzen und den Stuken halbarmslang d weißn Unterhösln herzeigt hat. O mei, hab i mic denkt, muß dös zwider sein, wenn so a junger Bua scho zwegen ein Reißmadiß seine Knie fatschen muß wie a alter Krauderer. Nacha sah i denselbigen aber beim Tanzen grad wie närrisch umanandhupfen. Da schau her! denk i. Nix is mitn Reißmadiß! Zwegen was zeigt der damische Bua dann seine nacketen Knie net her, wies zum gekheerten Gwand ghört. Zwegen zwui Gschamigkeit? Na, na, mei liaba Trauminet, nackte Knie san auf aner Bauernkirta „ein natürlicherer Anblick“ als weiße Unterhösln.

Buden hats aa ghabt aufm Festblay, die Kutschbahn is ganga und aa a Karussell. Mehrere Leut ham aber die Flätschen hängen lassen, weils ihnen net gnug Utrationen geben tät, hams gsgagt. Is scho recht, denk i mir. Mai sollts aba aa den Gmoandrat wissn lassn, was die Gäste raunzen. Na bei d' Gscheerten san solchene, die a bißl was fürs Gmüt und für d' Bildung profitieren wolln, wanns außs Kirta ganga. D' Geizfilzen im Gmoandrat bräuchen net gleich derschrecken zwegen Unkosten durch solchene Sachen, hat dr Bader-Pias gmoant. In unsarar hintelchenten Gmoa, sagt er, gäbs gwiß a ganzes Trumm Leutln, die Spassetten machen oder Zitherschlagen oder Gstenzln singn oder sonst was Lustigs vorziehen könnn und möchtn. Ma derjet bloß amal bezeiten im Gmoablattl asfragn. Fünf Minuten vorm Gebetläutn sollt ma natierlich net erscht mit 'n überlegen asanga. Got er gsgagt.

Es müßet oaner den Vorschlag amal in aner Gmoandrats-sitzung vorbringn, wanns dadrin grad net gar zu grantig und raunzig aufglegt san, moan i. Wann i net a gar so gschamigs Weibets wär, kämet i selbst amal vo mei'm Einödhof herunter zum Dischtriern über die Sach. I moan aba, in unserer Gmoauverwaltung is s no nix Rechts mit aner Gleichberechtigung vo de Weibets. Da verbrenn i ma liaba nets Män.

Bloß tanzn möchtns auf dr Kirta, hat mi so scho Dauer angraunst. Scho recht. Aba grad für d' Jugend, d' ganz jungen Madeln moan i, san d' Tänzer rar. D' jungen Buam sehn a bißl. Wo stedens nur, die Hallodri. Moanens gar, es gebet bei ana Bauernkirta koane feschen und reschen und lustign Madeln net. (Oii!!) da seit si nign. Grad sollt ma solchene Bazi mit ana Beschreibung vo all den schönen Kinderln 's Män wässerig machn, daß sie Fäden ziagn wie Käsnudeln. Ich will aba net grausam san und sogar aus einem mifühlenden Hätzzen heraus die Frage stelln, ob net die hohen Abgaben, die wo dr Gmoandrat verlangt, für manche vo d' jüngern Buam wirklich a bißl z'wil san und ma zwegen dem vielleicht ein Ausweg suchen muß.

Bei unsarar Kirta ham ma net Zeit und Lust ghabt zum Dischtrieren über solchene ernsthaftn essentlichn Angelegenheitu. Es is bald nach 'm Festzug eine rechtchaffene Gaudi aufkemma, wie sichs für eine Kirta ghört. Lustig san ma gewesen, tanzt ham ma wie närrisch, a bißl gluffa und a bißl gebuffelt aa. Grad fu Raaserei hats net gebn, aber sunit wars zünsti. Hoamganga san ma, wie d' Mußi kan Schnäuser mehr hat tun mügn.



Sieht jetzt, was d alles verseimt hast, deirer Spezl? Gschiecht dir recht. Dir und allen Andern, die wo net herganga mögn, wann ma a bißl sidöl unter uns Gmoandgliedern und ihrer Freundschaft san wolln.  
 Pfiat di God bis ma wida zama fema  
 d' Enzian-Kall.

**Amtliche Führungshochtouren des Deutschen Skiverbandes**

3. Februar bis 16. Februar: Ein- und mehrtägige Touren ab Galtür in Silvretta und Fervall. Einführungskurse ins winterliche Hochgebirge.  
 17. Februar bis 23. März: Wochenrúndtouren ab Galtür durch Silvretta und Fervall. Gebiet der Heibelberger-, Jantals-,

Wiesbadener-, Saarbrücker-, Lübbinger-, Madlener-, Neuen Heilbronner-, Konstanzer- und Friedrichshafener Hütte, Gipfel wie: Piz Roz, Piz Tasna, Krone, Schnapsenspiße, Südliches Fluchthorn, Augstenberg, Jamspißen, Dreiländerspiße, Gr. Piz Dür, Piz Fliana, Kl. Seehorn usw. Übergänge zum Arlberg (St. Anton), ins Engadin (Schuls-Tarasp, Guarda), ins Prätigau (Klosters, Davos, Parjeun). 22 und 23. März: Übergang ins Unterengadin nach Schuls-Tarasp.

Galtür erreicht man von den Arlbergbahnstationen Vandee (D-Zug) oder Wiesberg (Personenzug) mittels Auto- bezw. Schlittenfahrt durchs Paznauntal; von Bludenz-Schrüns mittels Autofahrt durchs Montafon bis Partenen, ab dort Fußmarsch über Zeinischoch-Wirtshaus in 3 bis 4 Stunden. Näheres über Galtür und Silvretta sagt Ihnen der illustrierte Prospekt, durch Verkehrsverein Galtür (Tirol) erhältlich.

**PELZE**  
 eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
 Inhaber J. Schmitz  
 Bahnhofstraße 88

**ALPENTRACHTEN**  
**SPORTHAUS**  
 Felix  
**KOHLEN**  
 Saarbrücken 3 (Victoria-Eck)

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**  
 Inhaber Ph. Uhl  
 Spezialausschank der Brauerei Becker  
 \* \* \* \* \*  
 Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ **Johannishof** /  
 / Inhaber Emil Uhl /  
 Vornehmes Familien-Restaurant  
 Saarbrücken 3  
 Mainzer Straße 30  
 Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

Das Spezialgeschäft für feine Parfümerien, Seifen, Toiletteartikel  
 \*  
**C. Kirchner**  
 Saarbrücken 3 • Bahnhofstr. 76 • Marktplatz 30. •  
 Tel. 44, 53, 352 -



# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 3

Saarbrücken, März 1929

Jahrg. 6

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 6125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes.

Die Mitgliedsbeiträge 1929 müssen umgehend bezahlt werden, da die Beiträge bis zum 15. März an den Hauptauschuß abgeliefert werden müssen.

A-Mitglieder 11.— RM

B-Mitglieder 3.— RM

oder deren Gegenwert in Franken.

Zahlstellen:

Für Franken: Sammelkasse der Gebr. Sinn,  
Postcheckkonto Saarbrücken Nr. 400;  
für R.-Mark: Postcheckkonto Köln Nr. 2788,  
Konto Deutsche Bank.

Der Erweiterungsbau der „Saarbrücker Hütte“ erfordert für die Inneneinrichtung größere Mittel. An alle Mitglieder ergeht daher die herzliche und dringende Bitte, zur Förderung des Baues die Beiträge für zwei Jahre, möglichst für drei Jahre, im Voraus zu leisten.

## Vorträge.

Freitag, den 8. März 1929, abends 8 Uhr, im „Johannishof“ in Saarbrücken Lichtbildervortrag des Herrn Friedrich Balz, Neunkirchen: „Kletterfahrten in den Dolomiten“.

Der gleiche Vortrag findet für die Mitglieder der Ortsgruppe Neunkirchen noch einmal statt, am Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr, im Karlsbergbräu in Neunkirchen, Viktoriastraße. (Der für Neunkirchen bereits angesagte Vortrag des Herrn Lorenz über die „Berchtesgadener Alpen“ findet später statt.)

Zeitschrift 1928 (Jahrbücher) ist eingetroffen und kann an der Sammelkasse von Gebr. Sinn abgeholt werden.

Zeitschrift 1929. Der Bezugspreis der Zeitschrift 1929, der wiederum eine große A.Ö. Spezialkarte beiliegt, beträgt RM. 3 50. Meldungen an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, Sammelkasse.

Für die gesammelten „Mitteilungen“ des Jahres 1928 bringt die Versandstelle der Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins, Wien 7, Raudlgasse 19—21,

eine geschmackvolle Einbanddecke aus dunkelgrünem Leinen zur Ausgabe. Der Preis für eine Einbanddecke einschließlich Zusendung und Verpackung beträgt RM. 1.50 oder S 2.50 oder Rc 12.—

Die Zusendung erfolgt in der Reihenfolge der eingelaufenen Bestellungen nach Erscheinen der am 31. Januar 1929 zur Ausgabe gelangten Folge der „Mitteilungen“, in der Bandtitel und Inhalt für den Jahrgang 1928 enthalten sein werden.

## Wanderungen.

Bei Beginn der Wanderzeit bitte ich sämtliche Mitglieder, sich an unseren Wanderungen recht zahlreich zu beteiligen und mich durch Übernahme von Führungen zu unterstützen.

1. Wanderung: Sonntag, den 17. März 1929. Saarbrücken ab 9<sup>50</sup> Uhr. Sonntagskarte 4. Klasse nach Bous — Weisbergerhof — Friedrichweiler, durch den Warndt nach Wehrden — Böklingen. Einkehr: Hütten-Kasino.

2. Ostern findet eine 4 tägige Wanderung in die Mittel-Obgesen statt.

Karfreitag, den 29. März 1929: Saarbrücken ab 7<sup>10</sup> über Straßburg, Molsheim nach Ottrott, an 11<sup>12</sup> Uhr. Ottrott — Ottrotter Schlösser — St. Odilien — Hohwald, ca. 5 Stunden.

Oster-Samstag: Hohwald — Ungersberg — Ruine Benstein — Weiertal — Wanzel, ca. 5 1/2 Stunden

Oster-Sonntag: Wanzel — Hohkönigsburg — Lannentkirch — Hoh-Rappolstein — Ulrichsburg — Rappolsweiler, ca. 5 Stunden.

Oster-Montag: Rappolsweiler — Hunaweier — Reichenweier — Kayserberg, ca. 3 Stunden. Ab Kayserberg 4<sup>51</sup> Uhr, an Straßburg 6<sup>44</sup> Uhr, an Saarbrücken 10<sup>24</sup> Uhr

Interessenten werden gebeten, sich an den Freitag-Abenden mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen. Wegen rechtzeitiger Unterkunftsbeschaffung werden Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 22. März, erbeten.

Berg Heil!

M. Frölich, Saarbrücken, Rosenstraße 7, Tel. 602.

Jeden Freitag-Abend Vereinsabend, Keglerheim, Nebenzimmer.



## Aus der Sektion

### Bericht über die Vorstandssitzung vom 15. 2. 1929.

Mehrfachen Wünschen aus Mitgliederkreisen Rechnung tragend, werden wir in Zukunft über besonders wichtige Punkte der Vorstandssitzung, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, in den Monatsblättern berichten.

In der letzten Sitzung vom 15. Februar standen u. a. die Verhältnisse und Teuerung auf der „Saarbrücker Hütte“ zur Debatte. Der Vorstand wird sich bemühen, Abhilfe zu schaffen.

Die in der Generalversammlung angenommenen Satzungen sind vom Hauptausschuß genehmigt und eingetragen. Die Satzungen erscheinen als Beilage in der Nummer 4 der Monatsblätter der Sektion. Die Generalversammlung 1928 wird Mitte April stattfinden.

Der Vorstand faßte den Beschluß, eine **Jugendgruppe** zu gründen. Die Leitung hat Herr Dr. Cartellieri übernommen. (Näheres an anderer Stelle dieser Nummer.)

Unser Kassenwart, Herr Becker, klagt darüber, daß die Zeitschrift 1928 nicht von allen Mitgliedern, die sie bestellt haben, abgeholt wird. Von den früheren Jahrgängen sind noch einige Exemplare durch Herrn Jacobi zu erhalten. **Roc.**

### Unsere Vorträge

Am 1. Februar hielt Herr Gewerberat **Jacobi** einen Vortrag über: „**Das Kaisergebirge, seine Landschaft und seine Begehrbarkeit**“. Auf den Inhalt näher einzugehen erübrigt sich, da der Vortragende selbst in der Februarnummer der Monatsblätter einen Auszug aus seinem Vortrag gegeben hat. Freilich klang das gesprochene Wort viel lebendiger als der tote Druck. Einzelheiten konnten gegeben werden, auf eine Reihe Anfragen aus dem Hörerkreis wurde bereitwilligst Auskunft erteilt und namentlich ließ eine Fülle trefflich ausgewählter schöner Bilder, die den Wandernden und Vortragenden fast Schritt für Schritt zu begleiten gestatteten, die wilde Schönheit dieses viel berufenen Klettergebirges malerisch vor unseren Augen erstehen. **Dr. G.**

### Gründung einer Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken.

Getreu den vom Hauptausschuß des D. u. Ö. A. V. ausgegebenen Richtlinien hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine **Jugendgruppe** ins Leben zu rufen. Die Notwendigkeit einer solchen braucht nicht näher begründet zu werden. Wohl ist in den Kreisen unserer Mitglieder junger Nachwuchs genug vorhanden, aber seine Zusammenfassung zu alpiner Betätigung hat bisher gefehlt und stellt sich für das Vereinsleben mehr und mehr als eine Lücke heraus. Mit dem Frühjahr 1929 soll nun der Gedanke der Jugendgruppen, der von einzelnen vorsorglichen Sektionen bereits vor dem Kriege aufgegriffen worden ist und seitdem mächtig an Boden gewonnen hat, verwirklicht werden.

Geplant ist die **Aufstellung einer Gruppe von Jugendlichen** im Alter von etwa 15 Jahren an. Um das Hauptziel, Körper und Geist in den Bergen zu stählen, zu erreichen, sollen **gemeinsame Wanderungen**, etwa monatlich zweimal, unternommen werden, die die Schönheit der engeren Heimat erschließen und bei denen auch der Sport nicht zu kurz kommen soll (Ballspiele, Schwimmen usw.) Die **Pflege wahrhaften Kameradschaftsgeistes** ist dabei vornehmste Pflicht. Für den Winter ist die Zusammenfassung der **slitreibenden Mitglieder zu einer Schneeschuhgruppe** vorgesehen. Als Krönung der Vorbereitungsarbeit soll eine **jährliche**

**Wanderung in die Alpen unter erfahrener Führung** dienen, die unsere Jugend, von den Vorbergen anfangend, mit wachsender Übung bis in die Zentralalpen führt. Gegebenenfalls wird bereits in diesem Sommer damit begonnen werden. Die Sektion ihrerseits wird die Jugendgruppe durch **Nachweisung von Jugendherbergen, Vermittlung ermäßigter Fahrpreise usw.** unterstützen.

Und nun aus Wert! Anmeldungen (mit Namen, Alter, Wohnung), die keine Verpflichtung, insbesondere finanzieller Art, nach sich ziehen, sondern nur dem Überblick dienen sollen, sind **mögl. bis zum 15. d. Mts. an Herrn Dr. Cartellieri, Saarbrücken 3, Iseplatz 9 (Tel. 1339), zu richten.** Weitere Mitteilungen werden folgen. **Der Vorstand.**

### Die Reichs-Unfallverhütungs-Woche und der Alpenbesucher.

„**Helfst Unfälle verhüten!**“

So klingt es in der Woche vom 24. Februar bis zum 3. März allerorten in deutschen Landen. Auch der Alpenbesucher hat ein Interesse daran, während dieser Woche darauf hingewiesen zu werden, wie die vielen Unfälle, die sich in den Bergen ereignen, verringert werden können. Er möge folgende Regeln beachten:

Geh nie allein im Hochgebirge, es sei denn, daß du ein vollständig erfahrener Hochtourist bist.

Unternimm nie eine Tour, der du dich nicht gewachsen fühlst. Wenn du nicht vollkommen sicher bist, daß du der Tour gewachsen bist, so nimm dir einen Führer.

Mache nur mit warmer Kleidung versehen Hochtouren. Gehe vor allem nie in ein Gletschergebiet mit kniefreier Kleidung. Nur Anfänger oder Prahlhänse gehen in ein Gletschergebiet mit „Sepelhofe“. Schreiber dieser Zeilen ließ sich im Sommer 1927 von dem Hüttenwirt der Oberwalderhütte im Glocknergebiet von einem einige Tage vorher geschehenen Unglück erzählen, wobei zwei mit kniefreien Hosen bekleidete Touristen in einen verhältnismäßig leichten Schneesturm gerieten und erfroren. Nach Ansicht des Hüttenwirts wären diese beiden Touristen nicht erfroren, wenn sie bedeckte Knie und auch sonst wärmere Kleidung gehabt hätten.

Gehe ins ernste Hochgebirge, vor allem wenn Schneefelder oder Gletscher zu überqueren sind, nie ohne Eispickel. Nur im reinen Klettergebiet ist der Pickel entbehrlich.

Mache nie mit ungenagelten Schuhen Hochtouren. Auf schlüpfrigem Boden sind ungenagelte Schuhe im Hochgebirge eine ernste Lebensgefahr. Schreiber dieser Zeilen sah im Sommer 1927 im Karwendel einen schweren Unfall, der nur auf die ungenagelten Schuhe des Verunglückten zurückzuführen war, und stürzte selbst einmal wegen einer Lücke in der Benagelung seiner Schuhe ab.

Führe auf Hochtouren stets eine benutzbare (zusammenklappbare) Sturmlaterne mit genügendem Brennmaterial bei dir. Du weißt nie, ob du nicht in die Nacht hineingerätst.

Führe auch stets einen Kompaß bei dir. Du kannst täglich in eine Nebelwolke geraten, in der die Orientierung ohne Kompaß unmöglich ist.

Bergiß nicht, auf jeder Tour Verbandzeug mitzunehmen. Auch bei einer harmlosen Tour kann dir eine Verletzung zustoßen, zu deren Verbindung Verbandzeug notwendig ist.

Hinterlaß an der Ausgangsstelle (Hütte oder Gasthaus) stets schriftlich, wohin du gehst und welchen Weg du zu nehmen gedenkst. Manchem hat diese kleine Vorsicht schon das Leben gerettet. Auf dem Gletscher gehe nie unangeseilt, auch wenn der Gletscher noch so harmlos aussieht. Dies ist doppelt notwendig, wenn die Oberfläche des Gletschers mit Schnee bedeckt ist. Schreiber dieser Zeilen war im Sommer 1928 Zeuge eines schweren Unfalles auf dem Silvrettagletscher an einer Stelle, an der niemand eine Spalte vermutet hätte.

Wäse im Hochgebirge nie unnötiger Weise Steine, die hinabrollen. Du weißt nie, ob nicht der Stein einen unten befindlichen Menschen oder ein Tier treffen kann.

Wenn sich dir ernste Schwierigkeiten in den Weg stellen, denen dein Können nicht entspricht, so brich die Tour ab. Es ist durchaus kein Zeichen von Schwäche, wenn man Vorsicht walten läßt. Sich selbst besiegen ist ein größerer Sieg, als besiegt zu werden.

Versuche nie im Hochgebirge dem Unwetter zu trotzen. Wenn ein Unwetter droht, so suche dich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen.

Als Skiläufer mache nie einen Weg, der als Lawinengefährlich gilt, oder auf dem du Lawinenspuren findest. Wenn du einmal unbedingt einen solchen Weg gehen muß, so benutze die Lawinenschnur.



Hast du Nachricht von einem Unfall bekommen, und kannst selbst nicht helfen, so Sorge dafür, daß die nächste Rettungstation unter genauer Angabe der Unfallstelle und der Umstände des Unfalles benachrichtigt wird.

Vergiß nie das alpine Notsignal. Wenn du in Not bist, so mache dich bemerkbar durch Zeichen irgendwelcher Art z. B. Rufen, Fächer-schwenken, Papierabbrennen (in der Nacht) oder dergleichen. Der in Not Befindliche gibt das Zeichen 6 mal in der Minute in gleichen Abständen, dann erfolgt eine Minute Pause, und das Geben des Zeichens beginnt von neuem, bis Antwort erfolgt. Der Antwortende gibt das Zeichen 3 mal in der Minute in gleichen Abständen, macht dann eine Minute Pause und macht dies so lange, bis er merkt, daß der in Not Befindliche ihn verstanden hat.

Sei hilfsbereit deinem Mitmenschen gegenüber, wenn er deiner Hilfe bedarf. Höflich und roh ist es, einen Menschen in der Not im Stich zu lassen. J.

## Betrifft Unfall-Versicherung: Iduna-Merkblatt Erläuterung zur Ski- und alpinen Versicherung des D. S. V. und des D. u. Ö. A. V. Jahr 1929.

### 1. Obligatorische Versicherung.

Jedes Mitglied des D. u. Ö. A. V. (A- und B-Mitglied) sowie jedes Mitglied des D. S. V. ist ohne weiteres durch Bezahlung des Vereins- bzw. Verbandsbeitrages gegen Ski- und Bergsteiger-Unfälle obligatorisch bei der Iduna, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin versichert mit nachstehenden Summen: für Todesfall mit M. 100.—, für den Invaliditätsfall mit M. 1000.—, für Tagegeld (vom 8. Tage ab Arztbehandlung) mit 50 Pf. und für Vergungskosten bis zu M. 50.—.

NB. Ski-Rennen gelten bei obligatorischer Versicherung ausgeschlossen. (Einschlußmöglichkeit von Skirennen siehe Nr. 6.) Kosten für Arzt und Apotheke fallen nicht unter die Versicherung und werden daher nicht ersetzt.

### 2. Doppelmitgliedschaft.

Mitglieder, welche zwei oder mehreren Vereinen oder Verbänden angehören und somit zweimal oder mehrfach den Vereins- oder Verbandsbeitrag bezahlen, gelten auch zwei- oder mehrfach obligatorisch versichert, mit Ausnahme der Vergungskosten, die in allen Fällen nur einmal ersetzt werden bis zum versicherten Höchstbetrag.

### 3. Umfang der Versicherung.

Die Versicherung umfaßt die Unfälle, von denen die Versicherten betroffen werden im Hoch- und Mittelgebirge, bei Alpenwanderungen, Bergtouren, Skifahrten, Versammlungen innerhalb des Deutschen Reiches, sowie innerhalb der Grenzen der im früheren österreichischen Reichsrat vertretenen Länder und in der Schweiz.

Der Weg zur Tour und von derselben zurück gilt in die Versicherung eingeschlossen und zwar beginnend am Ausgangspunkt der letzten Eisenbahnstation bzw. endigend bei der Rückkehr an der Rückfahrtsstation.

Auf Unfälle bei reinen Hochgebirgstouren erstreckt sich die Versicherung nur dann, wenn die Touren in Begleitung einer zweiten oder mehrerer erwachsenen Personen ausgeführt werden; dabei sind unter reinen Hochtouren nur Bergtouren verstanden, die im allgemeinen in Begleitung eines autorisierten Führers gemacht zu werden pflegen.

Auch Unfälle beim Erfrieren, die sonst von den Versicherungsgesellschaften nicht übernommen werden, sind in die Versicherung einbezogen, soweit sie nicht Ganzinvalidität zur Folge haben.

### 4. Haftpflichtversicherung.

Neben dieser Unfallversicherung für die Mitglieder ist in die Versicherung noch eine Haftpflichtversicherung der Vereine und Sektionen des D. u. Ö. A. V. und des D. S. V. eingeschlossen; diese umfaßt die gesetzliche Haftpflicht der Vereine, die sich aus Anlaß von Vereinsveranstaltungen, Übungen, Fahrten usw. aller Art ergibt. Die dem Vorstände und beauftragten Mitgliedern in dieser Eigenschaft erwachsende gesetzliche Haftpflicht ist eingeschlossen.

### 5. Freiwillig erhöhte Versicherung.

Die Mitglieder beider Verbände haben das Recht, die obligatorischen Entschädigungssummen zu erhöhen gegen Bezahlung einer Prämie von M. 7.50 (Klasse I) auf Todesfall M. 250.—, auf den Invaliditätsfall M. 5000.—, auf M. 2.50 Tagegeld ab achten Tag und bis M. 75.— für Vergungskosten.

M. 15.— (Klasse II) auf Todesfall M. 500.—, auf den Invaliditätsfall M. 1000.—, auf M. 5.— Tagegeld ab achten Tag und bis auf M. 100.— Vergungskosten.

M. 30.— (Klasse III) auf Todesfall M. 1000.—, auf den Invaliditätsfall M. 2000.—, auf M. 10.— Tagegeld ab achten Tag und bis auf M. 200.— Vergungskosten.

### 6. Einschluß von Skirennen.

Bei erhöhter Versicherung können Skirennen eingeschlossen werden gegen Prämienzuschlag von 50%, es kostet also Klasse I mit Rennen M. 11.25, Klasse II mit Rennen M. 22.50 und Klasse III mit Rennen M. 45.—.

### 7. Erweiterung des Geltungsbereiches.

Diejenigen Mitglieder, die eine Höherversicherung beantragen, können den Geltungsbereich der Versicherung erweitern auf das gesamte Alpengebiet einschl. des italienischen und französischen Teiles desselben, gegen einen Prämienzuschlag von 25%.

### 8. Höchstversicherung.

Mitglieder, welche dem D. u. Ö. A. V. und zugleich dem D. S. V. angehören, können die erhöhte Versicherung nur einmal bis zur Höchstklasse III beantragen; eine zweimalige Beantragung der erhöhten Versicherung ist nur zulässig, wenn beide Erhöhungsanträge die Höchstversicherung in Klasse III nicht übersteigen.

### 9. Beantragung der erhöhten Versicherung

Die Beantragung der erhöhten Versicherung erfolgt durch Einzahlung der Prämie auf das Postsparkonto 22040, Söllner, München, mit dem Bemerkten „Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Prämie von M. 7.50 oder M. 15.— oder M. 30.—“ unter Angabe von Name, Adresse und Verein.

Die soziale Einrichtung der erhöhten Unfallversicherung kann nur dann auf die Dauer erhalten bleiben, wenn eine größere Beteiligung als bisher stattfindet.

### 10. Beginn und Dauer der erhöhten Versicherung.

Der Posteinlieferungsschein dient als Quittung und Police und mit seinem Poststempeldatum als Versicherungsbeginn.

Bei Überweisungen durch Postscheckbrief gilt als Versicherungsbeginn der Poststempeldatum auf dem Lastschriftzettel.

Für Mitglieder des D. u. Ö. A. V. läuft die Versicherung vom Tage der Beantragung, frühestens vom 1. 1. 1929 bis zum 31. 12. 1929, und für Mitglieder des D. S. V. vom Tage der Beantragung, frühestens vom 15. 10. 1928 bis zum 14. 10. 1929.

### Zur besonderen Beachtung! Neueinführung!

Wegen der von Jahr zu Jahr notwendigen Prämien-erhöhung konnte bisher die erhöhte Versicherung nur auf die Dauer bis zu höchstens einem Jahr beantragt werden, dieses Jahr ist die Iduna jedoch bereit, auch Erhöhungsanträge mit 5-jähriger Dauer bei jährlicher Prämienzahlung entgegenzunehmen.

Diese Neueinführung, die für die Iduna kein geringes Risiko in sich birgt, für den Versicherungsnehmer jedoch einen großen Vorteil bedeutet, da die fortwährend drohende Prämien-erhöhung für 5 Jahre in Wegfall kommt, dürfte von vielen recht angenehm empfunden werden.

Diejenigen Mitglieder, welche eine 5-jährige Erhöhungsversicherung beantragen, wollen dieses bei Einzahlung der erst-jährigen Prämie ausdrücklich bemerken, worauf die Zusendung einer Versicherungsbestätigung erfolgt.

### 11. Meldung von Unfällen.

Jeder Unfall ist unverzüglich zu melden an Subdirektor Söllner, München 8 (Rand) Waldrudering, worauf die Zusendung eines Formulars erfolgt, welches innerhalb 8 Tagen ausgefüllt zurückzusenden ist.

### 12. Arztbeiziehung.

Spätestens am 4. Tage nach dem Unfall ist ein staatlich zugelassener Arzt (Ärztin) beizuziehen.

### 13. Schadenregulierung.

Sobald der Iduna auf Anforderung durch Einzahlung einer kurzen Arztbescheinigung bekannt ist, wie lange infolge des erlittenen Unfalles eine volle und wie lange eine teilweise, mindestens 50%ige Arbeitsunfähigkeit bestand, wird sofort die fällige Tagesentschädigung bezahlt.

Bei Unfällen leichterer Art wird in den meisten Fällen auf Arztbescheinigung verzichtet und genügt hier die persönliche Angabe.

Die ersatzpflichtigen Vergungskosten für den Transport von der Unfallstelle bis zur Erlangung bzw. nächstgelegenen Krankenhaus oder Eisenbahnstation werden ebenfalls auf Einreichung von Auszahlungsbelegen hin sofort bis zur vertraglichen Höhervergütung.



### Bergwacht.

Über die Tätigkeit der „Bergwacht“ gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß.

Der Bergwacht sind z. Bt. 400 Vereine angeschlossen mit zusammen etwa 165 000 Mitgliedern. Die Sanitätsabteilung hat im abgelaufenen Jahre in 595 Fällen erste Hilfe geleistet. Im alpinen Rettungsdienst sind 120 Herren in der Abteilung tätig, von denen in der Woche 8—10 in Bereitschaft stehen. Im vergangenen Jahre wurden in der Geschäftsstelle der Bergwacht 34 Meldungen über 57 vermifft Personen erstattet. In 19 Fällen mußten in Verbindung mit örtlichen Rettungsstellen Nachforschungen betrieben werden. Von München aus wurden in 5 Fällen 13 Expeditionen mit 54 Teilnehmern ausgesandt, die vor allem Suchstreifen nach Vermifften durchzuführen hatten. Geborgen wurden 1 Toter und 2 Verletzte. Koe.

### Reise und Verkehr.

#### Direkte Fahrarten Feldberg — Saargebiet.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 31. Januar 1929 ist der Bahnhof Wärental (Feldberg) in den Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Expressgut zwischen Reichsbahn und den Eisenbahnen des Saargebietes aufgenommen. Es ist dabei bemerkt, daß (was Anfang Januar 1929 in verschiedenen Fällen von der Station Wärental als unmöglich bezeichnet worden war) diese Station direkte Fahrarten und Gepäckscheine bis Saarbrücken und Saarlouis hätte aushändigen müssen. Unsere Mitglieder, die das Feldberggebiet im südlichen Schwarzwald besuchen und dabei nicht über Straßburg fahren wollen, seien auf Vorstehendes hingewiesen. Dr. M.



## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

**Felix  
KOLZEN**

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telephon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

*Für Anzeige frei*

Näheres durch Herrn Eugen Becker,  
Gebr. Sinn, Bahnhofstraße



# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 4

Saarbrücken, April 1929

Jahrg. 6

Das Blattescheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassamort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol! Der italienische Bisumzwang ist aufgehoben!

### Mitteilungen des Vorstandes

#### 1. Satzung.

Die in dieser Nummer veröffentlichte Satzung der Sektion ist für jedes Mitglied von Bedeutung und dauerndem Wert. Es wird den Mitgliedern deshalb empfohlen, die Satzungen zu lesen und aufzubewahren.

#### 2. Beiträge.

Die noch rückständigen Beiträge für 1929 werden laut Vorstandsbeschluß mit 10% Zuschlag erhoben. Mit dem Einkassieren dieser Beiträge wird im Laufe dieses Monats begonnen werden.

#### 3. Wanderungen.

3. Wanderung: Sonntag, den 14. April. Ab Saarbrücken Bahnhof Straßenbahn Ormesheim 8.10 Uhr. Ankunft in Ormesheim 9.13 Uhr. Wanderung über Herbitzheim, Kahlenberg, Hengstberg nach Blieskastel. Einkehr bei Schwalb. Heimfahrt nach Belieben. Führer: Herr Rektor Keller.

4. Wanderung: Sonntag, den 28. April. Saarbrücken — Landstuhl — Homburg. Ab Saarbrücken 7.00 Uhr, Sonntagskarte Homburg. Ab Homburg 8.12 Uhr nach Landstuhl. Von hier aus Wanderung durch das Fleischhackerloch zum Breitenwalder Forsthaus, Bamsterhof, Lambsborn, Karlsberg, Homburg. Heimfahrt nach Belieben. Führer: Herr Langer.

#### 4. Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe wandert ebenfalls am 14. April mit demselben Endziel Blieskastel. Nähere Mitteilungen erfolgen durch Rundschreiben.

#### 5. Der Hochtourist in den Ostalpen

5. Auflage, 7. Band, „Südliche Ostalpen von der Etsch bis zum Piave“ erscheint 18. April 1929. Bis zu diesem

Tage erhalten die Sektionen des D. u. Ö. A. V. den Band zum Subskriptionspreis von 7.20 RM. Sofortige schriftliche Bestellung an Herrn Eugen Becker erforderlich.

#### 6. Monatsmitteilungen der Sektion.

Der Vorstand unterzieht sich gern der Arbeit, die die Herausgabe und der Versand der Monatschrift mit sich bringen, wenn er sieht, daß sein Werk Beachtung und Unterstützung findet. Wir bitten alle Mitglieder, der Schriftleitung Beiträge wie z. B. Berichte über Wanderfahrten, Reisen usw. einzureichen. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß einmal der Anzeigenteil durch Aufgabe von Anzeigen unterstützt wird und andererseits seitens aller Mitglieder unsere Inserenten in erster Linie bei Einkäufen berücksichtigt werden.

#### 7. Mitgliedsandweise auf Hütten.

Beim Hauptauschuß wird darüber Beschwerde geführt, daß viele Hüttenbesucher sich weigern, die Mitgliedsarten vorzuweisen und das Personal, wenn es bei der Abrechnung auf seinem Verlangen besteht, durch barsche Reden usw. einzuschüchtern versuchen. Dadurch ist natürlich dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet. Der Hauptauschuß ersucht daher die Sektionen, zur Abstellung dieses Unjuges, die Sektionsmitglieder aufzuklären und sie zum unaufgeforderten Vorweisen der Mitgliedsarten zu veranlassen. Dadurch wird unter den Hüttenbesuchern selbst eine gewisse Kontrolle herbeigeführt.

#### 8. Unbestellbare Post.

Herr Stroppe, Böllingen, Hohenzollernstraße; Fräulein Szaboles, Nürnberg, Celtstraße 11. Jede Adressenänderung ist sofort schriftlich dem Schriftwart, Herrn Robert Köhl, Dudweiler Straße 8, mitzuteilen.

### Aus der Sektion

#### Dogesensfahrt 1929

Unsere diesjährige Osterfahrt stand im Zeichen lachenden Sonnenscheins und sonnigsten Humors. Die vier Tage waren so recht „Ferien vom Ich“. Jeder hat

als oberstes Rucksackgepäck gute Laune und Frohsinn mitgebracht. Die Augen strahlen mit dem Himmel um die Wette, und am Abend nimmt mancher mit viel Erfolg den Konkurrenzkampf mit seiner Bläue auf.

Die lange Eisenbahnfahrt wird durch manch lustiges Intermezzo belebt. Unter schallendem Lachen werden



aus dem unheimlich schweren Rucksack einer zarten Dame schwere Bergschuhe zutage gefördert, deren Gewicht durch Leisten sicher nicht verringert ist.

Nach kurzer Rast bei den Ottrotter Schlössern und beim Pavillon geht's über den „Wunderweg“ nach St. Odilien. Der Name sagt nicht zuviel; denn Wunder der Natur erblickt das überraschte Auge. Mitten im Waldesdunkel liegen gewaltige Felsblöcke, als hätten sie die Riesen der elsässischen Sage in wilder, ungebändigter Kraft dahin geschleudert. Und Menschengestalt alter Zeiten hat hier im Bündnis mit der Natur ein imposantes Werk geschaffen — die Heidenmauer — als Schutz für die Bewohner des Klosters und der Ebene in schlimmen Kriegszeiten.

Bei den Nonnen wird zu erfrischender Kaffeeraut eingefeiert. Sie ist von einem „sießen Sachsen“ als angenehmster Teil des Tagesprogramms heiß ersehnt, findet aber auch bei uns andern ungeteilte Zustimmung. Der erste Tag endet in Hohwald, bei einem sehr reichhaltigen, ausgedehnten Abendessen — — und einem noch ausgedehnteren Abendessen.

Manchem wird am nächsten Morgen das Aufstehen sauer und saurer noch die lange, anstrengende Wanderung über Ungersberg und Ruine Bernstein nach Wanzel. Übermütige Neckgeisterchen machen sich anscheinend angenehmen Zeitvertreib mit den im Wasgenwalde so selten gewordenen Rucksackleuten. Was kümmert sie ein fein säuberlich ausgearbeitetes Programm, das „schwarz auf weiß“ im Vereinsblatt steht?! Sie zerstreuen die Schar in alle vier Winde und spielen dem Führer am meisten mit. Vor dem eigentlichen Aufstieg zum Ungersberg bleibt eine kleine Gruppe auf dem sonnigen Rastplatz zurück. Sie will sich den Tag etwas bequemer gestalten. Voll Sehnsucht blickt der Führer zurück. Er kann sich nicht losreißen vom Anblick der Ungetreuen. Aber die Pflicht ruft. Längst ist schon das Gros zum Ungersberg hinaufgestiegen. Doch den Waldgeistern sitzt der Schalk im Nacken. Sie spielen ihm einen schlimmen Streich. Der Vielerfahrene verfehlt den Weg und irrt mit drei Nachzüglern suchend im Walde umher. Herr H. wird als Patrouille ausgesandt und erst nach Stunden in tiefster Waldeinsamkeit in „singender“ Verzweiflung wieder aufgefunden. Über dem Tage steht als Motto: „Getrennt marschieren, aber vereint schlagen“. Und so findet der Abend eine fröhliche Schar in Wanzel beisammen. — — —

Der Ostersonntag führt uns frühzeitig zur Hohenkönigsburg hinauf. Wir wollen dem Schwarm der Besucher zuvorkommen. Die meisten besichtigen die Burg und lassen sich einspinnen in den Geist mittelalterlicher Romantik, ritterlichen Kampfmutes in Spiel und Ernst. Von hier oben schweift der Blick über das ganze reiche Elsaß hin bis zum Rheine und weiter zu den Höhen des Schwarzwaldes. — Am Nachmittag treffen wir in Tannenkirch Saarbrücker Undineleute. In ihrem Auto werden die Rucksäcke verstaut. Nach einem Besuche der drei Rappoltsteiner Ruinen Hohrappoltstein, Ulrichsburg, Giersberg sind wir am Abend in frohem Tanze mit den Saarbrücker Autoleuten zusammen. Nach Mitternacht beglückwünscht Herr B. in einer humorvollen Ansprache Herrn Mügge zu seinem 50 jährigen Apothekerjubiläum. Alle wünschen dem wegen seines freiwilligen und manchmal auch unfreiwilligen — dann stets wirkungsvollsten — Humors beliebten alten Herrn noch lange Jahre fröhlichen Wanderns und Tanzens — wie bei dem Extratanz für den Gefeierten und seine Gattin. Am Frühstückstisch werden Herrn Mügge ein Blumenstrauß und ein Riesen-Osterei überreicht.

Der letzte Tag stellt an die körperliche Leistungsfähigkeit nur noch geringe Anforderungen. Aber liebliche, reizvolle Bilder zaubert er vor das enttäuschte Auge in den alten Städtchen Rappoltweiler, Reichenweier und Ransersberg. Man erlebt hier ein Stück frühestes Mittelalter bis zurück zur Karolinger- und Merowingerzeit. Zum Glück hatte der Krieg diese Stätten ältester Kultur nicht berührt. Sie träumen ihren Dornröschenschlaf weiter hinter festen Mauern und Toren wie Dinkelsbühl und Rothenburg.

Und doch wartet unser im schönsten dieser Orte, Ransersberg, die größte Enttäuschung! Die Freude erreicht ihren Höhepunkt, als nach einer hochherzigen Sektstiftung unseres Jubilars drei Spasmacher ein Melodram über den Osterspaziergang improvisieren in einer so drolligen, herzerfrischenden Art, daß den Zuhörern vor Lachen die Tränen über die Wangen kullern. Aber dann kommt die kalte Dusche. Eine Angestellte des Hotels Chambard erklärt uns als Abschiedsgruß: „Unser Herr legt keinen Wert darauf, daß Deutsche in sein Haus kommen!“ Mancher Empfang war nicht gerade herzlich uns Deutschen gegenüber, aber eine solche Unverschämtheit übersteigt doch alles. So ist der Abschluß unserer schönen Fahrt nicht gerade ideal. Auch in den dicht besetzten Bügen hört man manche Unfreundlichkeit. Trotz alledem werden wir die Schönheiten dieser Wasgaufahrt nicht so leicht vergessen. Das Unangenehme schwindet. Zurück bleibt die Erinnerung an das Schöne, an Freude und Sonne. — — — G. A.

### Was unsere Vorträge brachten

Einen Filmabend hatten wir am 22. Februar 1929. Zuerst wurde der **Saarbrücker Hütten-Film** gezeigt. Beim erstmaligen Zeigen des Filmes hat er wohl nicht ganz befriedigt, da der Film etwas dunkel war, weshalb nicht alle Personen erkannt werden konnten. Der Film wurde daher noch ein zweites Mal gezeigt. Dieses Mal konnte mitten im Film „Halt“ gerufen werden, dann blieb der Film stehen. Hiervon wurde dann auch reichlich Gebrauch gemacht. Während des Stillstehens des Filmes wurden dann die Personen des Films vor den Teilnehmern des Festes mit Namen bezeichnet, wodurch der Film erst recht verständlich wurde und das richtige Interesse erweckte. Wir sahen zuerst die alte Hütte im Bilde, dann die neue, den Aufstieg und die Ankunft der Festteilnehmer vor der Hütte, die Schmückung der Hütte zum Feste, dann den Auftakt der Einweihung, die Ansprachen, die Weihe, die feierliche Prozession um die Hütte und schließlich den Einzug der Festteilnehmer in die Hütte zum Festschmause. Zum Schluß sahen wir noch die herrliche Umgebung der Hütte im Bilde und eine Kletterpartie einer großen Anzahl Festteilnehmer auf die Kromertal Spitze.

Als zweiter Film wurde ein sehr schöner, dreiaktiger Film durch die **Eifel** gezeigt. Die Landschaft der Eifel in ihren charakteristischen, vulkanartigen Formen, dann das Leben der Bewohner, ihre Städte, ihre Dörfer, dann aber auch die geschichtlichen Baudenkmäler, die Burgruinen, die alten Stadtmauern und Türme der Eifel kamen trefflich zur Darstellung. Zum Schluß ließ unser Vortragsreferent als Auftakt zur Reichsunfallverhütungswoche noch einen **Ruvo-Film** laufen: „**Wie rette ich meinen Nächsten vom Tode des Ertrinkens?**“ Auch dieser Film war höchst lehrreich und interessant und dürfte allgemein gefallen haben.



In die Dolomiten mit ihrer unvergleichlichen Schönheit führte uns am 8. März ein Vortrag des Herrn Balz aus Neunkirchen. Wir sahen die Schönheit der Rosengartengruppe von der Westseite sowohl wie von der Ostseite. Bestiegen wurde die Rosengartenspitze, wobei uns vor allem der Anblick der kühnen Bajolettürme imponierte. Von der Rosengartengruppe ging es hinab nach Kapitello und nun folgte eine Autofahrt über die Dolomitenstraße, deren schöne Ausblicke im Bilde gezeigt wurden, nach Cortina. Von hier ging es in die Sertener Dolomiten mit all ihren Herrlichkeiten. Hier wurden die drei Zinnen, die kühnsten Felszähne der Dolomiten, umworben. Nach mancherlei Mühen gelang der führerlose Aufstieg auf die große Zinne und einige Tage später auf den berühmtesten Kletterberg der Dolomiten, die Kleine Zinne. Wer die Bedeutung dieser Tour kennt, wird dem Vortragenden die tiefe Befriedigung nachempfinden, die er uns schilderte, als er von dieser Tour zurückkehrte. Ein Bummel durch das Fischleimbodental zum Misurinasee und durch das Tal von Schluderbach schloß den schönen Vortrag durch das herrliche Land der Dolomiten.

Der gleiche Vortrag wurde am 14. März in Neunkirchen für die Mitglieder unserer Ortsgruppe Neunkirchen wiederholt, wobei auch in Neunkirchen der Saarbrücker-Hütten-Film gezeigt wurde.

### Merktspruch

Denn wie die Welt sich wandeln mag,  
Rastlos im Weben und Streben,  
Berggolf und grüne Bergeswelt,  
Sie haben ewiges Leben. Karl Stieler.

### Im Ferwall

Von Fritz Jacobi.

Keine Gruppe der vergletscherten Ostalpen ist von Südwestdeutschland aus so leicht zu erreichen, wie das Ferwall. Und doch ist das Ferwall eine der am wenigsten besuchten Gruppen der Ostalpen geblieben. Der Grund für den geringen Besuch des Ferwalls ist wohl der, daß das Ferwall keine großen Gletscher besitzt, sondern nur eine Anzahl kleiner. Und doch hat das Ferwall seine Reize, die allerdings nicht in der Größe der Schneefelder, sondern in der Kühnheit und Vielgestaltigkeit seiner Berge liegen. Ich liebe die Vielgestaltigkeit der Bergwelt mehr als die großen Schneefelder, mehr als die üppigsten Bergwiesen. Daher liebe ich das Ferwall (wie im übrigen aus dem gleichen Grunde die Silvretta) ganz besonders.

Die Eingangspforte ins Ferwall liegt im Norden, da sich fast alle Täler des Ferwalls nach Norden erstrecken. St. Anton am Arlberge (das ich im übrigen als hochalpine Sommerfrische wegen seiner prächtigen Spaziergänge, seiner außerordentlich vielen Hochtouren und nicht zuletzt auch wegen seiner Preiswertigkeit sehr empfehlen kann), ist das große Einfallstor ins Ferwall. Von St. Anton als Standquartier kann das gesamte Ferwall besucht werden. Ich kann hier nicht alle Wege, die ich von St. Anton aus ins Ferwall beging, schildern, sondern will nur den Teil davon herausgreifen, den ich als den schönsten empfunden habe, nämlich das Gebiet der Darmstädterhütte und der Reutlingerhütte.

Zur Darmstädterhütte im obersten Talboden des Moostales gelangen wir von St. Anton in 4 bis 5 Stunden durch das Moostal. Augenblicklich ist die Gemeinde St. Anton dabei, eine schmale Fahrstraße von St. Anton bis zur Darmstädterhütte zu bauen, wodurch das etwas holprige Steiglein, über das man heute zur Hütte emporsteigen muß, überflüssig wird. Der Weg durch das Moostal ist, wie die Wege durch die meisten Zentralalpentäler, etwas einförmig. Kurz vor der Hütte ändert sich auf einmal das Bild vollkommen. Wir sind von einem herrlichen Kranz formensöner Berge umgeben, in deren Mulden eine

Anzahl zwar kleiner, aber außerordentlich zerklüfteter und wilder Gletscher eingebettet sind. Allen voran zieht die Zackenkrone der Ruchen- und Ruchelspitze unsere Aufmerksamkeit auf sich. Abseits davon steht die wundervolle Doppelspitze des Seekopfes, der es an Kühnheit mit dem Vignier von seiner schönsten Seite aufnimmt. Saumspitze, Madaunspitze, Scheibler und Faselpfadspitze vollenden den herrlichen Bergkranz. Mitten in dieser Herrlichkeit, auf einem kleinen, runden Hügel, liegt die Darmstädterhütte, 2400 m hoch. Die Hütte ist schon sehr alt und daher (gleich dem Madlenerhause) innen etwas dunkel und unfreundlich. Das tut unserer Freude über die großartige Landschaft jedoch keinen Abbruch.

Nachdem wir uns über die Pracht der Landschaft genug erfreut haben, begeben wir uns an die Auskundschaftung der Besteigbarkeit der Berge. Die meisten der uns umgebenden Gipfel sind schwierig, zum Teil sogar sehr schwierig zu besteigen. Nur zwei Berge, Saumspitze und Scheibler, versprechen einen leichten Aufstieg. Beide wurden von uns bestiegen. Die Saumspitze, 3040 m hoch, ist weglos und daher etwas anstrengend und nicht gerade ganz leicht. Der Ausblick von der Saumspitze ist weit und großartig, besonders in die Silvretta hinein und in die Ostaler Alpen.

Am nächsten Tage setzen wir unseren Marsch fort. Mühelos wandern wir über den sogenannten Apothekerweg (böse Zungen behaupten, der Name solle die Preisgestaltung der Darmstädterhütte andeuten) bis an den Rand des Ruchenferners. Dieser wird leicht überschritten; dort, wo er stark zerspalten ist, biegen wir der Vorsicht halber in die Steinwand aus und gelangen schließlich, nachdem wir wieder zum Gletscher zurückgekehrt sind, mühelos zum Ruchenjoch, 2800 m hoch. Hier erwartet uns eine Überraschung.

Jenseits des Ruchenjochs geht es mehr als 1000 m steil hinab ins Fasultal. Dahinter aber erhebt sich eine Berggestalt, die alle anderen Berge, die wir bisher im Ferwall sahen, an Formensönheit und Wucht des Aufbaues weit übertrifft. Es ist der Pateriol, eine der prachtvollsten Berggestalten der Ostalpen. Wer den Pateriol von hier aus gesehen hat, wundert sich nicht mehr darüber, daß es Bergsteiger gibt, die den Pateriol den schönsten Berg der Ostalpen nennen. (Schluß folgt.)

### Reise und Verkehr

#### Unterkünfte, Gasthäuser:

**Hotel Chambard, Kaysersberg.** Erfahrungen, die Sektionsmitglieder auf ihrer Ostertour in Kaysersberg (Vogesen) machten, veranlassen uns, vor dem Besuch des „bekannteren“ Hotels Chambard in Kaysersberg zu warnen. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, dort nicht zu verkehren, da der Besitzer nach Auspruch des Bedienungspersonals keinen Wert darauf legt, daß Deutsche bei ihm einkehren. Kommentar überflüssig. Erfreulicherweise war dies der einzige derartige Fall auf der Vogesentour. In den übrigen Hotels in Wanzel, Hotel Danielsrain; Rappoltzweiler, Stadt Nancy; Thannkirch, Hotel des Touristes; Reichenweier, Gasthaus Frech war die Aufnahme gut und durchaus zufriedenstellend.

**Über den Winterverkehr im Montafon** findet sich in Nummer 9 des „Winter“ vom Februar 1929 folgende Mitteilung: Auf der Strecke Schruns—Partennen mußte infolge der Schneelage der Autoverkehr bis zum Frühjahr eingestellt werden. Dafür hat die neue Materialbahn des Wasserkraftwerkes Vermunt fahrplanmäßige Personenbeförderung Tschagguns—Partennen eröffnet. Die Montafoner Bahn Bludenz—Schruns verläßt man bei der Haltestelle Tschagguns. Tschagguns ab 8 und 14.15 Uhr; Partennen ab 12 und 16.45 Uhr. Fahrtdauer ca. eine Stunde. Fahrpreis 1 S. Haltestellen sind: Tschagguns, Montafonerhüsli (Abzweigung nach Gargellen), St. Gallenkirch, Gortipohl, Gaschurn, Partennen.



## Bücherbesprechung

Das Fensterln und andere lustige Geschichten aus dem bayerischen Hochland von Alois Dreyer, Titelzeichnung von Kunstmalers Carl Storch. Verlag Börsenbacher Verlagsanstalt Gebrüder Siehl, München 2 C 5. Preis brosch. Mk. 2.— und in Halbleinen gebunden Mk. 2.80.

Dr. Alois Dreyer, der verdienstvolle Direktor der Alpenvereinsbücherei, ist als humorsprühender oberbayerischer Dialekt-dichter und Erzähler längst vorteilhaft bekannt.

L. Ganghofer rühmt seinen früheren Schöpfungen „warmes Gemüt, liebenswürdigen Humor und den prächtig getroffenen Volkston“ nach, Maximilian Schmidt hebt hervor, daß Dreyer

ein offenes Auge und einen warmen Sinn für unsere Berge und ihre Bewohner hat. Seine Geschichten sind „voll der köstlichsten Einfälle, in denen sich besonders die Urmüchsigkeit unseres Bergvolkes getreulich spiegelt“.

All diese Vorzüge sind in reichstem Maße vereint in der vorliegenden reifen Gabe eines echten, lebfrischen Dichters, der unsere oberbayerischen Gebirgler wie kaum ein zweiter kennt. Wer diese frohlaunigen, manchmal übermütig heiteren Geschichten liest, der muß gestehen, daß der Verfasser die einzelnen Gestalten unseres Hochlandes mit frischem Pinsel lebensvoll abkonterfeit hat. Über all diesen Geschichten weht ein Hauch urwüchsigen Humors, wie er nur auf bayerisch-äplerischem Boden gedeiht.

Der Verlag hat dem lustigen Buch ein schönes Gewand gegeben, und die Meisterhand Carl Storchs schmückte es mit einem humorvollen Titelbild.

## Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

## Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**  
Bahnhofstraße 88

## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

**Felix  
KORN**

— ST. INGBERT —

Restaurant *Beckerbräu*

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ *Johannishof* /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

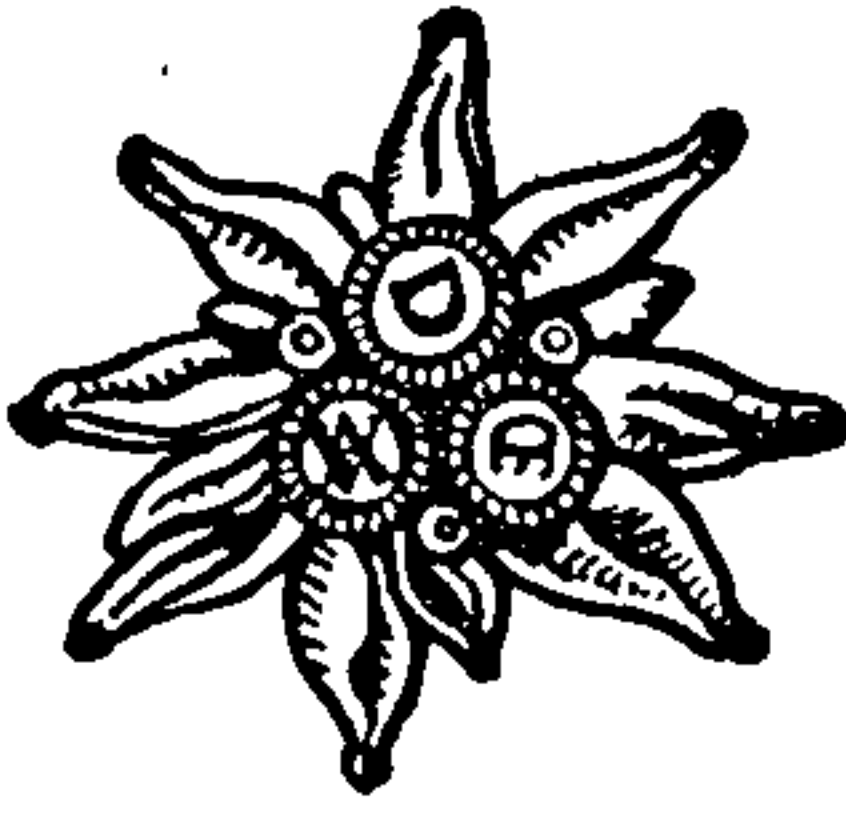
**PULLOVER** *Beiderwand* **RUCKSÄCKE**  
*Dirndlstoffe*  
**SPORTSTRÜMPFE**  
**SPORTSTUTZEN**  
**SPORTWESTEN**  
**GEBR. SINN**

*Für Anzeige frei*

Näheres durch Herrn Eugen Becker,  
Gebr. Sinn, Bahnhofstraße



# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 5

Saarbrücken, Mai 1929

Jahrg. 6

Das Blattescheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassamort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Beiträge.

Die rückständigen Beiträge 1929 werden z. Bt. mit 10 % Zuschlag einkassiert.

Die auswärtigen Mitglieder werden gebeten, die fälligen Jahresbeiträge nebst 10 % Zuschlag:

A-Mitglieder 11 RM. und 10% Zuschlag = RM. 12.10

B-Mitglieder 3 RM. und 10% Zuschlag = RM. 3.30

oder deren Gegenwert in Franken bis zum 15. Mai 1929 einzuzahlen.

Zahlstellen:

für Franken: Postscheckkonto des D. und O. Alpenvereins, Sektion Saarbrücken, Saarbrücken Nr. 400;

für RM.: Postscheckkonto Köln Nr. 2788 oder Konto Deutsche Bank, Saarbrücken.

Einzahlungen können auch an der Sammelkasse von Gebr. Sinn, Bahnhofstraße, erfolgen.

Beiträge der auswärtigen Mitglieder, die bis zum 15. Mai nicht eingegangen sind, werden durch Postauftrag eingezogen.

### 2. Wanderungen im Mai.

5. Wanderung: Himmelfahrt, den 9. Mai 1929. Ab Saarbrücken 8 Uhr, Sonntagskarte Bedingen. Bedingen, Saarfels (Ferienheim des Saarmaldives), Hausstadt, Dillinger Wald nach Dillingen. Einkehr Hotel Anton Scherer. Heimfahrt nach Delieben.

6. Wanderung: Sonntag, den 26. Mai 1929. Ab Saarbrücken 8 Uhr, Sonntagskarte Voss. Voss, Differten, durch den Warndt nach Kreuzwald, Hargarten. Einkehr „Bahnhof-Hotel“. Heimfahrt 8<sup>07</sup> Uhr, Ankunft in Saarbrücken 10<sup>15</sup> Uhr. Auslandspaß nicht vergessen.

Vergelt! M. Frölich.

### 3. Pfingstwanderung an die Mosel.

Über die Pfingstfeiertage (Pfingstsonntag bis Pfingstmontag) ist eine Wanderung an die Mosel beabsichtigt. Führung: die Herren Mügge, Heydenbluth und Busse. Interessenten werden gebeten, sich mit Herrn Mügge

(Anker-Apothek, Telephon 1230) in Verbindung zu setzen. Melbeschluss: 10. Mai 1929. Ohne rechtzeitige Anmeldung kann keine Garantie für Unterkunft übernommen werden. Wiederbücher mitbringen.

### 4. Einladung zum Frühlingstreffen

der südwestdeutschen Sektionen des Alpenvereins in Worms.

Wie in den früheren Jahren, so findet auch im laufenden Jahre ein Frühlingstreffen der südwestdeutschen Sektionen des Alpenvereins statt. Die Zusammenkunft ist auf Sonntag, den 2. Juni ds. Js., in Worms festgelegt. Die Teilnehmer unserer Sektion fahren am Sonntagmorgen 5 Uhr von Saarbrücken ab mit beschleunigtem Personenzug über Viebermühle, Kaiserslautern, Monsheim nach Worms. Ankunft dort 8<sup>00</sup> Uhr. Die Rückfahrt erfolgt von Worms ab 20<sup>00</sup> Uhr, Ankunft in Saarbrücken 0<sup>12</sup> Uhr. Es empfiehlt sich, Sonntagskarten zu nehmen. Preis 3. Klasse 38.10 Franken. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Tagung sind zu richten, möglichst bis zum 10. Mai, an Herrn Gewerberat Jacobi in Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, Fernsprecher 1589.

### 5. Zeitschrift 1928.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Bestellungen hat der Hauptauschuß einen Nachdruck veranlaßt. Die Zeitschrift kann somit noch weiter geliefert werden, jedoch zum Preise von RM. 6.—

Zeitschrift 1929. Die Frist für die Bestellungen ist verlängert worden. Die Mitglieder werden gebeten, die Zeitschrift 1928 und 1929 möglichst sofort, spätestens bis zum 10. Mai, bei Herrn Eugen Becker, Gebrüder Sinn, Bahnhofstraße, zu bestellen.

6. Jeden Freitag Abend Stammtisch, Reglerheim, Ede Großherzog-Friedrich- und Bleichstraße.

### 7. Unbestellbare Post.

Oberregierungsrat Custor, Saarbrücken 1, Petersbergstr. 42.

## Aus der Sektion

Vorstandssitzung 26. April 1929. U. a. wurde besonders der Vertrag 1929 mit dem Pächter der „Saarbrücker Hütte“ eingehend durchberaten und die Gebühren festgelegt. Wir bitten diejenigen Sektionsmitglieder, die die Saarbrücker Hütte besuchen, jeweils dem Hüttenwart, Herrn Architekt Wischel, Saarbrücken, oder dem Vorstand über die Aufnahme, Preise auf der Hütte Mitteilung zu machen. Nur auf diese Weise ist eine gewisse Kontrolle möglich.

### Jugendgruppe der Sektion Saarbrücken.

Vor einem Monat gegründet, weist die Jugendgruppe unserer Sektion heute bereits einen Bestand von 16

Mitgliedern auf. Diese starke Beteiligung zeigt, daß der Gedanke der Jugendgruppe, der von anderen reichsdeutschen Sektionen schon seit längerem verwirklicht worden ist, auch im Saargebiet auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Was kann es auch Schöneres geben für die Jugend, als gemeinsam die engere und weitere Heimat zu durchwandern und sich draußen in der Natur für den Lebenskampf zu stählen! Seit ihrer Gründung hat die Jugendgruppe der Sektion bereits 3 Wanderungen unternommen, am Sonntag, den 17. März nach Forsthaus Neuhaus, am 24. März nach Kinkel-Annahof und am 14. April zusammen mit der übrigen Sektion nach Ormesheim-Blieskastel. Jedesmal war es ein erlebnisreiches Wandern über Berg und Tal, unterbrochen durch allerlei Spiele.



- Bad Raxes, 1207 m  
 Tiers, 1019 m  
 Weißlahnbad, 1179 m  
 Canazei, 1468 m  
 Welschnofen (Nova Levante), 1173 m  
 Karersee, 1650 m  
 St. Vigil im Ennebergertal, 1201 m  
 Neu-Prags, 1325 m, Bad Alt-Prags, 1383 m und Prager  
 Wildsee, 1496 m  
 Toblach (Dobbiaco), 1209 m  
 Schluderbach, 1455 m  
 Sexten, 1319 m, Bad Moos, 1367 m  
 und Fischeleinhoden, 1459 m  
 Wildbad Innichen, 1315 m  
 Misurina-see, 1755 m  
 Cortina d'Ampezzo, 1231 m  
 San Martino di Castrozza, 1444 m
- 4. Pässe, Wintsgau, Drillergruppe:**  
 St. Leonhard im Passeier, 689 m  
 Graun, 1488 m  
 St. Valentin auf der Spaid, 1470 m  
 Trafoi, 1541 m  
 St. Gertraud in Sulden (Solda), 1845 m
- 5. Ronsberg, Brenta:**  
 St. Michael in Eppan (ital.: Appiano), 400 m  
 Mendel (Mendola), 1360 m  
 Molveno, 864 m  
 Madonna di Campiglio, 1553 m
- Nähere Auskunft wird durch Herrn Robert Köhl oder an den Freitag-Abenden gern erteilt.

### Raststätten in Tirol

Bei der nachstehenden Aufzählung von Sommerfrischen im Gebiet der österreichischen Alpen wurden nur solche Sommerfrischen herausgegriffen, die folgende drei Eigenschaften zugleich vereinigen: leichte Erreichbarkeit, landschaftlich schöne Lage, und Ausgangspunkt für viele Hochtouren.

Die Sommerfrischen des Montafons: Die schönstegelegene Sommerfrische im Montafon ist Schruns. Daher ist Schruns viel besucht. Wegen seiner geringen Höhenlage (680 m) ist Schruns jedoch sehr heiß. Daher eignet sich Schruns mehr zum Besuch während der Vor- und Nachsaison, als während der Hauptsaison (Juli und August). Das gleiche gilt von dem etwa 20 Minuten entfernt liegenden, etwas ruhigerem Tschagguns. Der am wenigsten schön gelegene Ort des Montafons ist Parthenen. Hinzu kommt, daß Parthenen gegenwärtig eine große Anzahl von Arbeitern, die am Bau der Illkraftwerke beschäftigt sind, beherbergt, sodaß Parthenen heute mehr einem Barackenlager als einem Kurorte ähnelt. Ein klein wenig gilt dies auch von dem neben Parthenen liegenden Orte Gaschurn, dessen Besuch gegenwärtig ebenso wie derjenige Parthenens nicht ganz befriedigen dürfte. All diese Nachteile (große Hitze, Unruhe infolge allzugroßem Besuches oder Unruhe durch Bauarbeiter) hat nicht aufzuweisen das schön gelegene St. Gallenkirch (880 m), sodaß für solche Sommerfrischler, die eine angenehme, ländliche Sommerfrische ohne Kurbetrieb suchen und von dort eine Anzahl Hochtouren machen wollen, St. Gallenkirch z. Bt. der empfehlenswerteste, zugleich billigste Ort im ganzen Montafon ist. Infolge eines regen Autobusverkehrs lassen sich von allen Orten des Montafons die gleichen Hochtouren machen, nämlich in das Rhätikon, in das westliche Ferwall und in die Silvretta.

Am Arlberge: Die besuchenswerteste Sommerfrische am Arlberg ist St. Anton (1300 m). Die Lage St. Antonis ist zwar weniger malerisch als diejenige mancher anderer Alpenorte, dafür aber bietet St. Anton einige Vorzüge, die es zu einer der empfehlenswertesten Sommerfrischen Tirols machen. St. Anton hat zunächst eine frische, kräftige Hochgebirgsluft, sodann lassen sich von dort eine Anzahl wundervoller Spaziergänge, meist in herrlichem Tannenwalde, machen, und man kann

ferner von St. Anton ohne längeren Anmarsch eine solche Menge lohnender Hochtouren machen, wie nur von wenigen Orten Tirols. Auch ist St. Anton im Sommer durchaus nicht so teuer wie man ihm nachsagt, ebenso ist es kein Ort, in dem nur der Luxus herrscht, sondern es ist ein rechtes Gebirgsdorf geblieben, wem St. Anton zu lebhaft ist, der gehe nach dem bei St. Anton gelegenen Pettnau, das allerdings nicht so schöne Spaziergänge hat, wie St. Anton, und von dem aus man ohne Bahnfahrt auch nicht eine solche Menge dankbarer Hochtouren machen kann.

An der Mittlenwaldbahn finden wir als schönste Sommerfrische die Orte Seefeld (1100 m) und Reith. Seefeld ist der besuchtere und luxuriösere Ort, Reith der einfachere. Beide Orte liegen sehr sonnig, sind aber infolge ihrer großen Höhe nicht heiß. Beide bieten eine Menge schöner Spaziergänge und ermöglichen nach kurzer Bahnfahrt (bis Scharnitz) besonders schöne Wanderungen in das Karwendel, das man bekanntlich die schönste Gruppe der nördlichen Kalkalpen nennt.

Am Ostrande des Karwendels liegt die schöne Sommerfrische Pertisau am Achensee (800 m). Pertisau ist gleich Seefeld viel besucht und ein ausgeprägter Luxusort. Es bietet schöne Spaziergänge, Seefahrten und die Möglichkeit zu ausgedehnten Wanderungen und aussichtsreichen Hochtouren im Karwendel und in der kleinen Rosangruppe.

Wer das Kaisergebirge besuchen will, der lasse sich in dem Orte Ellmau (800 m) nieder. In ganz Nordtirol gibt es wohl keine zweite Stelle, wo man bereits von unten einen solch gewaltigen Anblick der Bergwelt hat, wie vom Südfuße des Kaisergebirges, an dem neben einigen anderen Orten auch Ellmau liegt. Auf der einen Seite von Ellmau liegt ein hügeliges Wald- und Mattenland, etwa den Südpogesen vergleichbar, in dem man prachtvolle, aussichtsreiche Mattenwanderungen machen kann, auf der anderen Seite türmt sich die Felswelt des Kaisergebirges auf, in dem man herrliche Hochtouren, leichte und schwere, machen kann. Ein weiterer Vorzug Ellmaus ist seine Preiswertheit.

Im Stubai ist der kleine Ort Telfes (1000 m) an der Stubaiabahn eine besonders empfehlenswerte Sommerfrische. Es liegt sonnig und staubfrei und gehört zu den wenigen Orten Tirols, die einen direkten Blick in die Gletscherwelt gestatten. Von Telfes kann man eine große Anzahl Hochtouren, leichte und schwere, in die Kalkalpenwelt und ebenso in die Gletscherwelt des Stubais machen.

Um die Zillertaler Alpen zu besuchen, muß man in Mayrhofen (600 m) Quartier machen. Mayrhofen ist ein vielbesuchter, moderner Kurort, der in bezug auf Unterkunft auch sehr weitgehenden Ansprüchen genügt. Es liegt in einem eindrucksvollen Talkessel, in den an dieser Stelle vier Alpentäler münden, durch die Wege zu den vielbesuchten Hütten der meist von Norddeutschen besuchten Zillertaler Alpen führen.

An der Brennerstraße ladet als besuchenswerteste Sommerfrische Steinach (1050 m) ein. Steinach ist gleich Mayrhofen vielbesucht, auch von anspruchsvollen Gästen. Es liegt sonnig in offenem Tal, umgeben von einer etwas zurücktretenden, doch formenschönen Bergwelt. Neben einer Anzahl schöner Spaziergänge lassen sich von Steinach auch hübsche Talwanderungen und unter Inkaufnahme eines etwas langen Anmarsches auch prächtige Hochtouren in den östlichen Stubai- und in den westlichen Zillertaler Alpen machen. Eine Stunde von Steinach entfernt liegt das stille Tries im Gschwigtale (1260 m), das die gleichen landschaftlichen Vorzüge wie Steinach hat, aber ländlicher und ruhiger ist.



Wer die Schönheit der Benedigergruppe kennen lernen will, der lasse sich in Wald im Pinzgau (900 m) nieder. Es ist zwar etwas zeitraubend zu erreichen, dafür aber ist die Hinfahrt von einer besonderen Schönheit und schon ein alpines Erlebnis für sich. In 5-stündiger Autofahrt fährt man für 16 Sch. (10 RM) von Ruffstein über Ellmau, Rißbüchel und den Jochpaß nach Wald. Wald ist ein Dorf in herrlicher, tannen-umgebener Lage mit vielen schönen Spaziergängen. Von Wald als Ausgangspunkt lassen sich alle Hoch-touren in die zu den Zillertaler Alpen gehörende Reichen-spizgruppe und in die Benedigergruppe machen. Auf der anderen Seite lassen sich leichte Wanderungen in das Mattengebirge der aussichtsreichen Rißbücheler Alpen machen. Wald hat den Vorzug der absoluten Ruhe bei ganz vorzüglicher Verpflegung und billigen Preisen.

Wer die gleichen landschaftlichen Vorzüge, aber große Hotels und entsprechenden Verkehr wünscht, der wähle das neben Wald gelegene Krimml im Pinzgau zum Standquartier, das natürlich teurer ist.

Zusammenfassend ist folgendes zu sagen. Wer eine einfache, ländliche Sommerfrische sucht, der gehe je nach der gewünschten Gegend nach St. Gallenkirch, Tschagguns, Pettneu, Reith, Telfes, Tries, Ellmau oder Wald. Der Preis für Unterkunft mit voller Pension beträgt in diesen Orten 8 bis 10 Schilling. Wer weniger die ländliche Ruhe als vielmehr einen gewissen Kurbetrieb sucht, der gehe nach Schruns, St. Anton, Seefeld, Pertisau, Steinach, Mayrhofen oder Krimml. Der Preis für Unterkunft mit voller Pension in diesen Orten schwankt zwischen 9 und 15 Schilling.

3.

## Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

## Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**  
Bahnhofstraße 88

## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

SPORTHAUS

Felix  
**KORN**

— ST. INGBERT —

## Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

## / Johannishof /

/ Inhaber: Emil Uhl /

Vornehmes

## Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

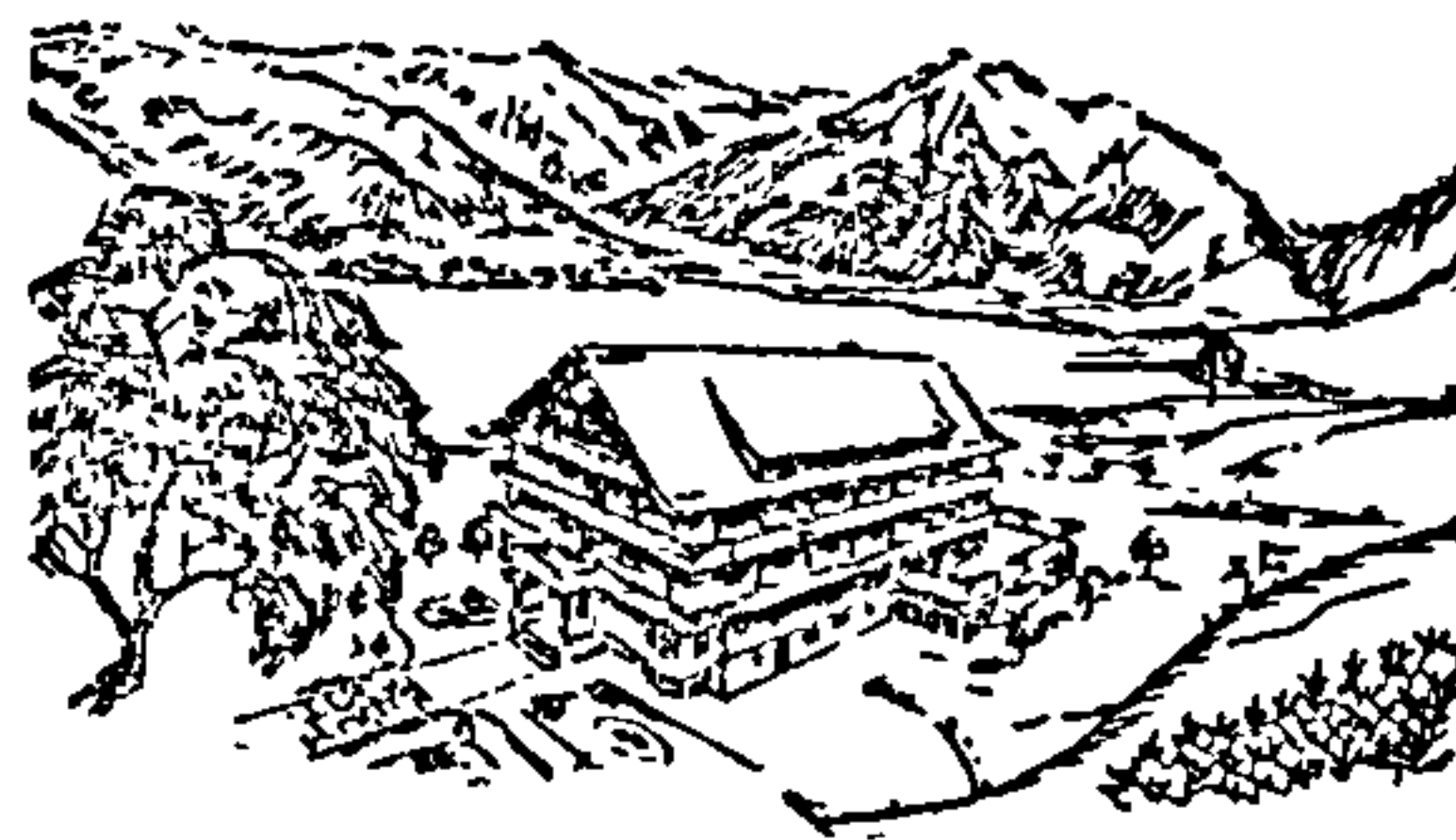
Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORTSTRÜMPFE**  
**SPORTSTUTZEN**  
**SPORTWESTEN**  
**GEBR. SINN**

## Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.) Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands

Arterienverkalkung, Herz- und  
Gefäßkrankungen, Muskel- und  
Gelenkrheumatismus, Nervener-  
krankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit,  
Erkrankungen der Drüsen, der  
Rinnungsorgane, des Blutes und  
der Haut, Frauenkrankheiten

## Kurhaus-Pension „Askania“

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komf. Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5% Rabatt  
Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 6

Saarbrücken, Juni 1929

Jahrg. 6

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Sommer=Fest

am 22. Juni 1929



In Wiederaufnahme einer früher gepflogenen schönen Sitte  
veranstaltet die Sektion am

Sonnabend, den 22. Juni

ein

## Sommer=Fest mit Sonnwendfeier

auf dem Stuhlsätzenhaus



Gemeinsamer Abmarsch 3 $\frac{1}{4}$  Uhr nachmittags ab Rotenbühl (Endstation der Linien 7 und 11). Für Kaffee mit Kuchen, einfaches Abendessen und vor allem für Musik und Tanz ist gesorgt. Im Garten Illumination mit Lampions, bengalische Beleuchtung und Elfenreigen. (Lampions werden auf dem Stuhlsätzenhaus ausgegeben.) Um 10 Uhr Abbrennen des Sonnwendfeuers.

Gemeinsamer Heimmarsch mit Lampions.

Als Unkostenbeitrag hat jeder Teilnehmer Frs. 5.— zu zahlen. / Falls schlechtes Wetter ist, wird das Fest verschoben und werden bei nachstehenden Stellen Mitteilungen zu erreichen sein: Saarbrücken: Bock & Geip, Gebr. Sinn; Neunkirchen: Dr. Ehlen; St. Ingbert: Dr. Feil.



## Mitteilungen des Vorstandes

### 1. Beiträge.

Diejenigen Mitglieder, die mit den Beiträgen für 1929 noch immer im Rückstand sind, werden gebeten, die Beiträge umgehend einzuzahlen. Wir müssen auf Zahlung drängen, da wir den Anteil des Hauptvereins für diese Mitglieder bereits vorgelegt haben. Über Austrittserklärung und Zahlungsverpflichtungen geben § 7 und § 8 der Satzungen Auskunft.

A-Mitglieder 11 RM. und 10% Zuschlag = RM. 12.10  
B-Mitglieder 3 RM. und 10% Zuschlag = RM. 3.30  
oder deren Gegenwert in Franken.

Zahlstellen: für Franken Postcheckkonto des D. und O. Alpenvereins, Sektion Saarbrücken, Saarbrücken Nr. 400; für RM.: Postcheckkonto Köln Nr. 2788 oder Konto Deutsche Bank, Saarbrücken.

Einzahlungen können auch an der Sammelkasse von Gebr. Sinn, Bahnhofstraße, erfolgen.

### 2. Einladung zur Hauptversammlung.

Der Vorstand hat beschlossen, von einer Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion abzusehen. Durch die Erkrankung und den Tod von Herrn Justizrat Fenner hat die Feier, die für das Jahr 1928 in Aussicht genommen war, nicht rechtzeitig stattfinden können. Zudem erlaubt unsere Finanzlage eine Feier zur Zeit nicht. Sie verbietet auch die Herausgabe einer Festschrift, zu der das Material zum größten Teile schon vorliegt; dasselbe wird voraussichtlich, soweit möglich, in unsern Monatsblättern veröffentlicht werden. Dagegen ist beabsichtigt, denjenigen Mitgliedern, die dem Vereine 25 Jahre angehören, bei Gelegenheit der kommenden Hauptversammlung eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Wir bitten auch aus diesem Grunde unsere Mitglieder, möglichst zahlreich zu der Hauptversammlung, der ein schöner Vortrag folgen wird, zu erscheinen. (Einladung dazu siehe nachstehend.)

**Hauptversammlung (zugleich Mitgliederversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins) am 7. Juni 1929, abends 8 Uhr, im Gelben Saale des Johannis Hofes in Saarbrücken 3. Tagesordnung:**

1. Änderung des § 8 der Satzung des Saarbrücker Hüttenbauvereins (betreffend Geschäftsjahr).
2. Genehmigung eines Reverses gegenüber dem Hauptverein.
3. Jahresbericht 1928.
4. Kassenbericht für 1928.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Ergänzungswahl.
7. Anträge und Verschiedenes.
8. Ehrung der Mitglieder, die dem Alpenverein 25 Jahre

angehören. — Anschließend folgt Lichtbilder-Vortrag des Herrn Ingenieurs Berschl, Bouz, über „Das schöne Land an der Saar“.

### 3. Wanderungen im Juni.

**8. Wanderung: Sonntag, den 9. Juni 1929, Tageswanderung in den Pfälzerwald.** Mit Sonntagstour 3. Klasse nach Kaltenbach (ungefähr 22.— Frs.) ab Saarbrücken 6.50 Uhr, an Kaltenbach 9.27 Uhr. Etwa 6—6 1/2 stündige Waldwanderung über Weiffenberg, (Quitpoldturm 609 m), Hermesbergerhof, Wellbachtal, Ulmersberg, Adelsberg, Krappensfels nach Annweiler, gemeinsames Essen im Hotel Rehberg (Suppe, ein Fleischgang, Süßspeise für 1.75 R.-M.). Heimfahrt (einfache Karte bis Kaltenbach etwa 0.60 R.-M., dazu Schnellzugzuschlag Annweiler—Saarbrücken 1.35 R.-M.) 7.23 Uhr, an Saarbrücken 9.25 Uhr. Ausweis nicht vergessen. (Führer: Herr Obergerichtsrat Dr. Merziger, Saarlouis).

**9. Hunsrückwanderung: Samstag, den 29. Juni 1929.** Mit Sonntagstour Saarbrücken—Oberstein, ab Saarbrücken 12.43 Uhr, (Eilzug, Zuschlag für Hin- und Rückfahrt), Kirn an 14.41 Uhr. Wanderung von Kirn nach Rhauen. (Abendessen, Bett und Frühstück etwa 4.50 R.-M.).

**Sonntag, den 30. Juni 1929:** Wanderung über den Idarkopf nach Oberstein. Heimfahrt 21.22 Uhr, Saarbrücken an 23.11 Uhr.

Anmeldung bis 25. Juni 1929 an den Führer, Herrn Rektor A. Keller, Saarbrücken 3, an der Trift Nr. 15.

Die Pfälzer Sektionen unternehmen am 16. Juni 1929 eine gemeinschaftliche Wanderung, wozu wir eingeladen werden. Das Programm ist folgendes: **Sonntag, den 16. Juni 1929, früh 8.30 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Sektionen Bahnhof Hinterweidenthal, Marsch über Handschuhkopf, Teufelstisch, Salzwoogtal zum Maiblumenfeld 1 1/2 Stunde, Rigeunerhalde-Muppertsfelden, Bedenhof 1 1/2 Stunde (größere Rast). Kleiner Aries, Reitpfad, Kugelfelsen, Birmafens 1 1/2 Stunde. 3 1/2 Stunden gemeinschaftliches Mittagessen. Hotel Matheis (3 Minuten vom Bahnhof) geselliges Beisammensein (Tanz ohne genagelte Stiefel). Wir bitten, Edelweiß anzulegen. Unsere Mitglieder, die sich an dieser Wanderung beteiligen, wollen früh 5 Uhr ab Saarbrücken fahren und sind 7.45 Uhr in Hinterweidenthal. Mit Bergheil! M. Frölich.**

### 4. Unbestellbare Post.

Ernst Münch, Turnlehrer, Str. 3, Groß-Friedrich-Str. 99  
Herm. Müller, Graphiker, Saarbrücken 3, Arndtstraße 11  
Richard Herb, Saarbrücken 1, Moonstraße 6

## Aus der Sektion

### Pfingsttour 1929

Zu unserer diesjährigen Pfingsttour hatten sich am Pfingstmontag-Morgen acht unternehmungslustige Wanderer am Bahnhof Saarbrücken eingefunden. — Keiner traute recht dem Wetter, aber mit Regenumhang und dem traditionellen Regenschirmchen ausgerüstet, wollte man dem Himmel trotzen. — Bog es uns doch alle wieder einmal an die Mosel, die wir über den Hunsbuckel erreichen wollten, das hatten uns unsere drei Führer: Mügge, Busse, Heydenbluth, versprochen. — Von Birkenfeld aus marschierten wir über Feckweiler, Rinzenberg in den Hochwald nach Hüttgeswasen. Beim langen Anmarsch bis zum Waldweg piff uns der kalte Hunsrückwind um die Ohren, Wolken und Nebel hingen bis zur Erde und schließlich fing es sachte an zu regnen. Eine Wanderin war schon in einem Auto von vier Pastoren aufgenommen worden und unter dem geistlichen Schutz gut bis Hüttgeswasen gekommen. Dort kehrte inzwischen auch Herr Frölich mit Tochter ein, der auf einer Autotour war. Er wollte die Wandergruppe begrüßen, aber wo blieben die andern nur — ? Endlich kamen sie, die Führer als die Letzten. — Im Nebel und Regen war man auf den Weg nach dem Erbeskopf geraten, und wer weiß, wie lange man noch im Walde umhergelaufen wäre, hätte nicht die tatkräftige inoffizielle Führung (mit Karte und Kompaß bewaffnet) da herausgeführt. Es regnete ununterbrochen weiter, naß und ganz verfrorren kam man in Morbach an. Wer wollte es einem da verdenken, wenn man in der behaglich durchwärmten Gaststube zusammenrückte und, gemütlich im Sofaedchen sitzend, auch von innen einheizte, und der Wirt im Hotel Brauns hat ein köstliches Moselweichen, sehr zu empfehlen allen feuchtfrohlichen Wanderern vom D. u. O.

Alpenverein. In Morbach erwartete uns ein alter, lieber Bekannter, langjähriges Mitglied vom Alpenverein, der jetzt in Marburg wohnt, und der den noch größeren Anmarsch, aber per Bahn, nicht gescheut hatte, um mit uns zu wandern. Am andern Morgen, Pfingstsonntag, zogen wir also zu neun aus, über den Hunsbuckel nach Gonzerath und Kommen und stiegen ab ins liebevolle Nistal, rasteten an der Mühle und hatten plötzlich blauen Himmel und herrlichen Sonnenschein. Von da ging's durchs romantische Rautenbachtal nach Rautenbach und Wildstein nach Traben-Trarbach. Mit Jubel begrüßten wir die Mosel, stiegen ins Bähnchen ein und fuhren durchs blühende, sonnige Land, dicht an der Mosel entlang bis Pünderich. In Pünderich waren wir sehr gut und preiswert untergebracht und gepflegt im Hotel Schneiders. Dafür hatten unsere offiziellen Führer glänzend gesorgt, und überall gab's Musik, frohe Menschen und ein gutes Tröpfchen. Hier trafen wir auch sehr fidele Vereinsmitglieder aus Saarbrücken und St. Ingbert mit denen wir den Abend sehr vergnügt verlebten. Man munkelte von Tanzerei und Mondscheinleitermagenfahrten, die beinahe in die Mosel geführt hätten. Den nächsten Morgen, frisch gestärkt, setzten wir mit dem Schiffchen über und stiegen durch die Weinberge auf zur Marienburg. Und nun lag die große Schleife der Mosel vor uns, rechts und links der Fluß, in der Mitte und an den Seiten die Berge im frischen Maiengrün, überall die Blütenpracht, ein herrliches Bild. Wir blieben auf der Höhe, wanderten an der Kapelle vorbei, rasteten und frühstückten im Sonnenschein, stiegen ab über Reilerhals nach Reil, erreichten noch die Hauptbahn nach Traben-Trarbach und fuhren dann mit dem Autobus denselben Weg, den wir tags vorher gegangen waren, nach Rautenbach zurück. Eine Kaffeepause mit feinem Pfingstfuchen und Schlagsahne wurde genehmigt, dann wanderten wir ziemlich steil zur Bernkasteler Höhe hinauf, durch Wald, den Mairweg entlang, hinab durch die Bernkasteler Schweiz, wieder hinauf auf die Burg Landshut. Ein



kräftig alter Bau auf dem Schloßberg, dessen Silhouette mit den hohen Fensterhöhlen sich wunderbar wirkungsvoll vom Himmel abhebt. Den Turm bestiegen wir, sahen tief unten aufs Städtchen Bernkastel-Cues, die Mosel herauf und herunter, ringsum die Berge, wo auf einem Fels das weiße Kreuz der Mariahilfkapelle weit hin leuchtend hervorrage, wir schauten über Höhen und Täler im frischen Grün, im weißen Blütenkleid und konnten uns nicht trennen von all der Schönheit im deutschen Land. Lange saßen wir noch im Burghof beim Glase Wein, sahen zu einem der hohen Fensterbögen heraus, freuten uns und grüßten und winkten andern Ausflüglern auf den Moseldampfern zu. Durch die Weinberge stiegen wir ab nach Bernkastel, gingen zum Hotel Burkard und fanden dort wieder für alles gut gesorgt. Nach dem Essen machten wir einen Rundgang durchs Städtchen. Die lauschigen Gäßchen, die alten Häuser, der Weg an der Mosel im Silberschein des Mondes hatten etwas bezaubernd stimmungsvolles an sich. Dazu gehörte ein Lied und edler Nebensaft, und so kehrten wir ein in die Doktorstube. Der Wein war gut, aber es war noch nicht das Richtige. Wir gingen weiter zur Post, aber auch da zog es uns wieder fort, und da kamen wir endlich in ein Weinstübchen, traulich und gemütlich; tranken vom besten Wein, und die Wirtin, ein echtes Moselkind, sang uns die schönsten Lieder dazu. — Ins Hotel zurückgekehrt, empfing uns Tanzmusik, und da an Schlafen doch nicht zu denken war, tanzten wir auch, und zwei Uhr wurde es, bis Ruhe im Hause einkehrte. O, wie angenehm empfanden wir es, daß am nächsten Morgen unsere Tour erst um neun Uhr und per Auto anfing. Unser Wirt hatte uns einen Möbellieferwagen, der für die Pfingsttage zum Ausflugsauto mit zwei gepolsterten Sitzbänken umgebaut war, besorgt, und in feibelster Stimmung fuhren wir in die sonnige Welt hinaus, den Hundsbüchel wieder hinauf bis Allenbach. In Morbach begrüßten wir im Vorbeifahren Mutter Diez, unsere Wirtin, nahmen noch eine Flasche Wehlener Sonnenuhr mit auf den Weg. Wir wanderten von Allenbach aus auf die Höhe, dann durch den Hochwald am Ringkopf vorbei zum Silberich. Wir lagerten auf dem Gipfel zwischen den Steinblöcken, vor uns eine wunderschöne Aussicht ins Idartal und auf die Hunsrückberge und immer wieder und überall blühende Bäume und Maiengrün im Sonnenschein. Herrliches Wetter, fast wurde es einem schon zu heiß, aber das Rucksackfrühstück mitsamt dem „guten Tropfen“ und dem anschließenden Schläschen erquideten wunderbar. Danach ging's weiter zum Rakenloch, zur kühlen Quelle, in eine Glasschleiferei, die besichtigt wurde. Auf einem Waldpfad wanderten wir weiter über Tiefenstein nach Idar. Lang zog sich der Weg hin und wir waren froh, als wir endlich in Idar die Straßenbahn erreichten, die uns nach Oberstein brachte. Die Felsenkapelle kannten wir schon alle und so blieb uns gemütlich Zeit, im Hotel Post einzukehren und für unser leiblich Wohl zu sorgen. Auf einem Hummel durch den Ort konnten wir uns noch die Auslagen von Edelsteinen und anderen Kostbarkeiten ansehen, sogar Einkäufe wurden noch gemacht, dann ging's per Bahn nach Hause.

Untermweg plauderten wir unsere Erlebnisse noch einmal durch und stellten fest, daß unsere Führer, die offiziellen und die inoffiziellen sich glänzend ergänzt hatten und alle unsern Dank verdienen. Es war ein sorglos herrlich Wandern, Sonnenschein draußen und Sonnenschein drinnen. Ein Ausgleich für Alltagsmühen und Schaffen.

## Josef Enzensperger

Von Walter Schmidkunz

Der Alpinismus, aus der Synthese gelehrten Forscherdranges und körperlich sich austobender Abenteuerfreude entstanden, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einer die Massen beteiligenden, die neuere Lebenskultur ungemein stark beeinflussenden Bewegung entwickelt, in der das Körperliche, das sportliche Element überwiegt. Die Anfänge dieser neuzeitlichen Alpinistik sind nicht so sehr bei den Engländern zu suchen, die insbesondere in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ihre alpinen Eroberungszüge, deren Gipfelpunkt der Sieg über das Matterhorn war, begannen, als vielmehr — wenn man von den in gewissem Sinn vereinzelt dastehenden Auftreten Hermann von Barth's, Weilenmanns und Anderer absieht — bei jenen jungen deutschstämmigen Männern, die etwa 20 Jahre später durch die bewußte Betonung der von Führerhilfe unabhängigen, auf sich selbst gestellten Leistung und durch die hohe Art der Problemstellung eine völlig neue Richtung schufen und damit die Grundlagen des heutigen Bergsteigens.

Wiener und Münchener junge Akademiker, dort vor allem die Brüder Psigmondy, Robert Hans Schmidt,

E. G. Lammer, hier Georg Winkler, Albrecht von Krafft und Josef Enzensperger waren es, die — an den Anfang die Tat setzend — als die letzten „Klassiker“ der großen Zeit und zugleich als die ersten Klassiker des modernen Bergsteigertums zu gelten haben. Im Geiste und meist auch aus erprobter Bergkameradschaft heraus eng miteinander verbunden, ja verwandt im Wesen, Wunsch und Wollen, Männer eines Sinnes und eines Blutes, ragen sie als prächtige Vorbilder zielbewußten Handelns über ihre gärende Zeit, die nicht überreich war an vollendeten Persönlichkeiten solcher Art, hinaus bis in unsere Tempotage, die im Sportsmann den Typ der Zeit zu finden glauben.

Aber nicht die sportliche Einstellung, die rekordhafte Leistung ist es, die den Namen dieser Männer, unter denen derjenige Josef Enzensperger's ganz besondern Klang hat, Geltung und lebendigen Bestand gesichert hat. Die Art, wie sie ihr Verhältnis zu den Bergen gestalteten, wie sie ihr Tun mit einer tiefen, verinnerlichten Geistigkeit, ja mit hingeebener Andacht — wie fehlt sie heute der Menge! — unterlegten und das Ergebnis verwerteten, das eigene Weltbild rundeten und vergrößerten und in solchem Sinn auf die Zeitgenossen und die Nachgeborenen einwirkten, das ist es, was sie in unseren Augen groß erscheinen läßt, und ihnen das Epitheton des Klassischen verleiht.

Die Wege solchen Einwirkens auf Gegenwart und Folgezeit sind das Wort und die Schrift. Nur wenige dieser aufs innigste mit der Welt der Berge verbundenen Menschen haben ihrem Fühlen, Denken und Handeln so beredten Ausdruck geben können und es überzeugend und konsequent durch Sein und Tun belegt wie Josef Enzensperger, der viel zu früh, wie der innere Reichtum seiner geistigen Hinterlassenschaft beweist, verstummt ist. „Ein Bergsteigerleben“ heißt der Titel, unter dem diese Erbstücke, die alpinen Aufsätze und Vorträge, die Reisebriefe und das Kerguelentagebuch vom Herausgeber, dem Akademischen Alpenverein München, zusammengefaßt sind. Es ist der gerundete, geschlossene Bericht eines großen Lebens, das trotz der Tragik, die es vor fünfundsanzig Jahren auf der im Südpolmeer verlorenen Insel nach drei glücklichen Lebensjahrzehnten beendete, beneidenswert reich erscheint. Rasch nimmt das lebendige Wort Enzenspergers gefangen: Da wachsen die berühmten Ostalpenberge im Allgäu, in den Dolomiten, im Wilden Kaiser sichtbar vor uns auf, wir hören es deutlich, in welcher belebter Anschaulichkeit, in der beglückten Breite des überströmenden Herzens „Enzian“ erzählt, wie er die schweren Pfade schildert, die er als erster über himmelhohe, glatte Kaltwände ging und wie er von frohen Abenteuern und bösen Stunden spricht, die in Kampf und Glück entschieden wurden. Ein Vollmensch breitet die Fülle seines Erlebens vor uns aus.

Wir werden auch — durch die gute Biographie, die das überaus gediegen ausgestattete, mit wundervollen Bergbildern geschmückte Prachtwerk einleitet, vorbereitet — Miterlebende jenes wichtigen Abschnittes der alpinen Geschichte, der, wie oben gesagt, für den modernen Alpinismus, besonders soweit er in München, seiner Hochburg, wurzelt, grundlegend war und von dem kleinen Kreis junger Akademiker ausging, dem Akademischen Alpenverein München, dessen Führer und Vater, dessen geistiger Mittelpunkt Josef Enzensperger war. Die von „Enzian“ dort gesäte Saat ist prächtig aufgegangen. Eben diese studentische Bergsteigergemeinschaft hat bis heute im Bergsteigertum die Führung — ja vor der ganzen Welt — behalten und im Enzensperger'schen Sinn gewirkt und gesiegt, die Berge erschlossen, nicht nur äußerlich auf neuen Wegen, sondern



im besten Sinne innerlich. Die Herausgabe des Enzensperger'schen Buches ist einer der Marksteine solchen Wirkens und die neuen großen Bergfiese dieses Jahres in Asien und Südamerika, die die Jungen und Alten aus Enzenspergers Kreis errungen haben, sind der schönste Beweis für die Güte und Kraft der Enzensperger'schen Saat.

Aber nicht nur vom Bergsteiger erzählt dieses Lebensbuch. Wir lernen auch den Gelehrten, den Forscher, den der Welt eingegliederten Mann kennen, ihn, der als erster Wetterwart auf Deutschlands höchstem Gipfel berühmt geworden ist, und wir erfahren, wie er mit der Deutschen Südpolexpedition auszog und wie er elend in der antarktischen Einsamkeit der Kergueleninsel langsam aus diesem Leben siechte. Ergreifend ist dieses letzte Tagebuch des unvergessenen Mannes.

Das „Enzensperger-Werk“ gilt in den Kreisen der Bergsteiger und Bergfreunde als eines der großen klassischen Bücher, als liebes, heiliges Vermächtnis, als Leitfaden für den Weg der Epigonen. Aber die Bedeutung dieses Memoirenbuches reicht gleich der, dessen Feder es schrieb, weit über den Kreis der Zugehörigen hinaus, denn dieses „Bergsteigerleben“ war im höchsten, schönsten Sinn ein Mannesleben, ein Menschenleben. Walter Schmidkunz.

\*

Josef Enzensperger „Bergsteigerleben“ bietet der Einhorn-Verlag in München den Mitgliedern des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins zu einem außerordentlich ermäßigten Vorzugspreis an: der mit fast 200 prächtigen Abbildungen ausgestattete, auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte Ganz-Leinenband im Großoktav-Format statt RM 25.— für nur RM 8.80.

## Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

## Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

### J. KORN

Bahnhofstraße 88

## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

SPORTHAUS

Felix  
**KORN**

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 20

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

**Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.)**  
**Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands**

Arterienverkalkung, Herz- und Gefäßkrankungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Nervenerkrankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Erkrankungen der Drüsen, der Atmungsorgane, des Blutes und der Haut, Frauenkrankheiten

**Kurhaus-Pension „Askania“**

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komf. Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5% Rabatt

Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 7

Saarbrücken, Juli 1929

Jahrg. 6

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassamort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes

1. Nach einer Mitteilung des österreichischen Vizekanzlers über die Verfügung der italienischen Regierung ist den Mitgliedern des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins das Tragen des Vereinsabzeichens auf italienischem Boden verboten worden. (Siehe Allgemeine Reiseverhältnisse in Südtirol an anderer Stelle dieser Nummer.)
2. **Wanderungen im Juli.**  
Sonntag, den 21. Juli 1929. Ab Saarbrücken 6.48 Uhr. Sonntagstour Saarhölzbach. Wanderung: Saarhölzbach — Michelskapelle — Maunert — Mtfels — Klause — Saarbürg. Sechs Uhr gemeinschaftliches Essen (Hotel Post). Heimfahrt nach Belieben. An dieser Wanderung beteiligt sich eventl. die Trierer Sektion.  
Bergheil!  
Mag Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7  
Telephon 602.
3. Das Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder, dessen wertvoller und vielseitiger Inhalt in der letzten Nummer der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veröffentlicht war, wird in Kürze fertiggestellt und versandbereit sein. Das unentbehrliche Nachschlagewerk ist zum Preise von RM. 1.— durch die Sektion zu beziehen. Meldungen an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße.
4. **Unbestellbare Post.**  
Herr Dr. Sartorius, Saarbrücken.  
Herr G. Müller, Deutsche Bank, Saarbrücken.  
Um Mitteilung der richtigen Anschrift wird gebeten.
5. Die Freitag-Zusammenkünfte sind für die Monate Juli und August nach dem Gustav-Adolf-Haus, Saarbrücken 1, Gärtnerstraße verlegt. Bei günstiger Witterung ist dort die Möglichkeit gegeben, im Freien zu sitzen.
6. Die von den Jubilaren der Sektion gesammelte Spende beläuft sich einschließlich der nachträglich eingegangenen Beträge auf 40.— RM. und 2535.— Fr. Der Vorstand dankt auch an dieser Stelle den Gebern auf das herzlichste.

## Bericht

über die Hauptversammlung 1928 des D. u. O. A. V. (gleichzeitig Generalversammlung des Saarbrücker Hüttenbauvereins).

Die am 7. Juni stattgefundene Hauptversammlung war recht gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Merziger, begrüßte die Anwesenden; darauf trat man in die Tagesordnung ein.

1. Satzungsänderung des Hüttenbauvereins.

Das Geschäftsjahr des Saarbrücker Hüttenbauvereins wurde aus technischen Gründen geändert: Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober jeden Jahres bis 30. September des folgenden Jahres (§ 8 der Satzung).

2. Genehmigung eines Reverses.

Für den Ausbau der Saarbrücker Hütte wurde der Sektion vom Hauptverein ein Darlehen gewährt. Laut den Bestimmungen des Hauptvereins war zu diesem Zwecke ein Revers zu unterschreiben. Der Revers wurde von der Hauptversammlung genehmigt.

Herr Dr. Merziger erteilte nun den Jahresbericht für 1928.

### Jahresbericht 1928

Das Vereinsjahr 1928 schließt mit einer Mitgliederzahl von 691 A-Mitgliedern und 205 B-Mitgliedern ab.

Durch den Tod verloren wir die Herren:

Arnold Becker	Georg Hedel
Dr. Karl Rohrer	Walter Etzschel
Dr. Greber	Mag Grund
Mag Reimer	Justizrat Fenner
Willy Gollhofer	

Wir werden den Verstorbenen, die unserer Sache treue Freunde und Förderer waren, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Franz Merziger	1. Vorsitzender
Hans Rohrer	2. "
Robert Köhl	Schriftwart
Eugen Becker	Kassamort
Curt Wischel	Hüttenwart
Edmund Koehl	2. Schriftwart
Fritz Jacobi	Büchermort
Dr. Walter Cartellieri	Jugendwart
G. G. Schmoll	Beisitzer
Dr. Aug. Feil	"
Dr. Leo Ehlen	"
Mag Wenz	"

An Stelle des verstorbenen Herrn Justizrat Fenner war in der letzten Hauptversammlung Herr Dr. Merziger als erster Vorsitzender gewählt worden.

Satzungsgemäß scheidet aus, durch das Los bestimmt, die Herren: Dr. Cartellieri, Wischel, Jacobi und Rohrer.

Wie immer, verzichten wir an dieser Stelle darauf, die Tätigkeit des Hauptvereins im einzelnen zu schildern, da über diese Tätigkeit zur Genüge in den Monatsblättern berichtet wurde.

Der Vorstand hielt insgesamt 8 Vorstandssitzungen ab.

Die Beiträge betragen für

A-Mitglieder RM 11.— B-Mitglieder RM 3.—

genau wie im Vorjahr. Das Eintrittsgeld für A-Mitglieder beläuft sich auf RM 10.—.



Die Jahresrechnung weist einen Überschuf von Frs. 3500.10 aus. Zum Abschluß ist u. a. zu sagen, daß nunmehr die Endabrechnung des Anbaues der Saarbrücker Hütte eingegangen ist und in dem Abschluß bereits zum Ausdruck kommt.

Der Verein hat auf die Saarbrücker Hütte noch einen Betrag von rund Frs. 46000.— zu bezahlen. Die Hütte selbst wurde am 18. August 1928 unter großer Beteiligung eingeweiht. Die Hütte ist für den Anfang reichlich mit Bettwäsche, Matratzen usw. ausgestattet worden; insbesondere wurden angeschafft:

34 Matratzen	Frs. 21358.85
Bettwäsche	" 11403.—
Bettstellen	" 10992.—

Nach ihrer nunmehrigen Fertigstellung kann Unterkunfts-möglichkeit für ca. 100 Personen gewährt werden; es sind 54 Betten und 40 Matratzen vorhanden.

Die Hüttengebühren betragen:

Übernachten ohne Wäsche	2.50 Schilling
Wäsche für 3 Tage	1.— "
Matratzenlager	1.— "
Notlager	0.50 "
Eintrittsgebühr	20 Groschen

Der Besuch der Hütte war ein sehr reger.

Mit dem Pächter wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem der Verein eine jährliche Pacht von RM erhält. Der Vertrag ist jeweils mit einer Frist von 2 Monaten zum 1. November kündbar.

Vom Hauptauschuß wurde zur Fertigstellung der Hütte eine Beihilfe von RM 5000.— geleistet; ebenso sind an freiwilligen Spenden von den Mitgliedern Frs. 1013.50 eingegangen, für die den Gebern hiermit nochmals bestens gedankt wird.

Der Verein hat ferner durch Vermittlung des verstorbenen Herrn Justizrat Fenner von der Stadtkasse Saarbrücken ein Darlehen von RM 5000.— zu 8% Zinsen erhalten, das ausschließlich zur Fertigstellung der Saarbrücker Hütte diente.

Alle weiteren Einzelheiten sind aus dem Jahresabschluß ersichtlich. An Unkosten haben wir Frs. 19673.52 aufgewandt.

Die Investierung erheblicher Beträge in Mobilien, Utensilien und in der Hütte selbst erfordert naturgemäß nicht unwesentliche Abschreibungen. So ist es auch zu verstehen, daß die Vermögens-mehrung diesmal nur rund Frs. 3500.— beträgt gegen Frs. 28500.— im Vorjahr, nachdem wir an Abschreibungen allein rund Frs. 19000.— mehr aufgebracht haben als im Jahre 1927. Immerhin ist dieses Jahr und wahrscheinlich die beiden nächsten Jahre durch höhere Abschreibungen belastet, da die namentlich durch Erweiterung der Hütte hinzugekommenen Mobilien, Matratzen, Wäsche usw. rasch amortisiert werden müssen.

Die Unkosten in Höhe von Frs. 19673.52 setzen sich in der Hauptsache aus folgenden Gruppen zusammen:

Vorträge und Auslagen für die Vortragenden	5354.—
Monatsblätter und Versand . . . . .	5506.40
Beiträge und Spenden an andere Vereine . .	2428.40
Ehrenzeichen . . . . .	574.60
Jahrbücher . . . . .	563.35
Bücher und Drucksachen . . . . .	1021.70
Allgemeine Unkosten usw. . . . .	4225.07
	Frs. 19673.52

Unter den Eingängen erscheinen die Beiträge als Hauptposten; dabei haben viele Mitglieder den Verein durch Vorausbezahlung der Beiträge für die Jahre 1929-1931 in dankenswerter Weise unterstützt, wie aus nachfolgender Übersicht hervorgeht:

**Beitragskonto vom 31. Dezember 1928.**

Beitragseingang:		Beitragsvwendung:	
1928	46193.20	Rückvergütung	240.—
1929	8978.90	Übern. an Hauptauschuß	23537.85
1930	340.50	Vorzutragen 1929/31 Beitr.	11726.40
1931	67.10	Überschuß a. Gew. u. Verlust	20075.45
	Frs. 55579.70		Frs. 55579.70

Das Winterfest 1928 hat uns einen Überschuf von rund Frs. 3000.— gebracht, die dem Vereinshaushalt zugute kommen.

Das Vermögen des Vereins beträgt nunmehr Frs. 146566.68.

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins war in Stuttgart, an ihr haben die Herren Dr. Merziger, Schmoll und N. Köhl teilgenommen. In den Monatsblättern war hierüber berichtet.

Wanderungen und Fahrten fanden folgende statt:

- 25. 3. 1928 Wanderung mit der Sektion Pirmasens in die Saarpfalz.
- Ostern 4 tägige Osterwanderung: Zabern-Schirmed-Hochfeld.

- 15. 4. 1928 Wanderung: Lautkirchen-Pengstbach-Böckweiler.
- 28. u. 29. 4. 1 1/2 tägiger Ausflug: Heidelberg-Neckartal.
- 6. 5. 1928 Warndtwanderung.
- 20. 5. 1928 Wanderung: Homburg-Bundenbachtal-Zweibrücken.
- 7. 6. 1928 Tageswanderung an die Saar mit Sektion Trier: Schwellenbachtal-Gang des Judenkopfes-Serrig.
- 8. 7. 1928 Nahwanderung von Heimbach nach Oberstein.
- 22. 7. 1928 Wanderung: Jägermühle-Peterkopf-Merzig.
- 14.-28. 8. 1928 Nordlandsfahrt des D. und Ö. Alpenvereins.
- 9. 9. 1928 Wanderung: Zweibrücken-Niederauerbach-Kirberg-Homburg.
- 23. 9. 1928 Wanderung: Dillinger Wald-Vitermont-Debach.
- 7. 10. 1928 Wanderung: St. Ingbert-Spieser Mühle-Neunkirchen.
- 13. u. 14. 10. Wanderung: Buchweiler-Jungberg-Erlenbach-Bergzabern.
- 21. 11. 1928 Wanderung: Schönecken-Karlsbrunn.
- 10. 6. 1928 Frühlingsfahrt des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins an den Rhein.

Vorträge wurden folgende gehalten:

- 6. 1. 1928 Herr Pfarrer Alsdorf, Scheidt, Lichtbildervortrag: Die Oberfläche des Mondes.
- 27. 1. 1928 Filmvorführung: 1. Holzflößerei im bayrischen Hochgebirge, 2. Pflanzen und Tierleben in den Alpen, 3. Alpiner Skilauf.
- 10. 2. 1928 Herr Oberingenieur Rohrer: Lichtbildervortrag: Meine Reise nach Argentinien.
- 2. 3. 1928 Vorleseabend des Herrn Peter A. Horn aus den Werken unserer besten alpinen Schriftsteller.
- 6. 3. 1928 Herr Studien-Professor Ehlen, Neunkirchen, Reiseerinnerungen aus Korsika.
- 23. 3. 1928 Herr Gewerberat Jacobi, Saarbrücken, Lichtbildervortrag: Quer durch die Gletschermelt der Veneziger- und Glocknergruppe.
- 3. 1928 Filmvorführung: Die Nordlandsfahrt des D. u. Ö. A. V. nach Bergen, Balholm und Drontheim in Norwegen.
- 20. 4. 1928 Filmvorführung über die geplante Nordlandreise des D. u. Ö. A. V. nach Norwegen.
- 11. 5. 1928 Lichtbildervortrag des Fliegers Dr. von Langsdorff-München.
- 26. 10. 1928 Herr Erich Göhring, Saarbrücken, Bergfahrten in den Dauphiné-Alpen.
- 9. 11. 1928 Herr Dr. Albrecht, Frankfurt, Lichtbildervortrag: Die Schönheit der alten deutschen Stadt.
- 30. 11. 1928 Herr Direktor Waldschmidt, Saarlouis, Lichtbildervortrag: Hochtouren in den Ortlergruppen.

Veranstaltungen fanden folgende statt:

- 21. 1. 1928 Winterfest.
- 14.-16. 7. 28 Hauptversammlung in Stuttgart.
- 18. 8. 1928 Einweihung des Hüttenbaues.
- 14. 12. 1928 Generalversammlung.

Aus Anlaß der 25 jährigen Zugehörigkeit zum Verein wurde das große Edelweißabzeichen an folgende Mitglieder gegeben:

- Justizrat Dr. Fenner, Neunkirchen-Saar
- Direktor Dr. Karner, Neu-Oderberg (Tschechoslowakei)
- Pfarrer Heinrich Becker, Neunkirchen-Saar
- Professor Viebricher, Saarbrücken
- Amtsgerichtsrat Finkler, Neunkirchen-Saar
- Profuriist Eugen Haelle, Saarbrücken
- Fabrikbesitzer Georg Heffel, Saarbrücken
- Kaufmann Gustav Köhl, Saarbrücken
- Bankdirektor Louis Vazard, Saarbrücken
- Sanitätsrat Dr. Martens, Saarbrücken
- Amtsgerichtsrat Mayer-Alberti, Saarbrücken
- Obergerichtsrat Dr. Merziger, Saarlouis
- Landgerichtsrat Leo Miegel, Köln
- Notar Richard Miegel, Saarbrücken
- Frau Professor Albin Müller, Saarbrücken
- Profuriist Albrecht Neufang, Saarbrücken
- Bierbrauereibesitzer Oskar Neufang sen., Saarbrücken
- Architekt Gustav Schmoll, Saarbrücken
- Sanitätsrat Dr. Specht, Dudweiler
- Amtsgerichtsrat Julius Wolff, Wiehl
- Pfarrer Zilleßen, Saarbrücken
- Architekt Fischer, Saarbrücken.

Um den Hüttenbau zu fördern, wurde ein besonderer Hüttenbauverein als eingetragener Verein gegründet. Dieser Verein veranstaltet in Zukunft auch das Winterfest und sonstige gesellige Zusammenkünfte. Alle Überschüsse dieses Vereins fließen dem Hüttenbaufonds zu. Die Mitglieder des Hüttenbauvereins zahlen für das Winterfest kein Eintrittsgeld.



Damit ist der Jahresbericht erstattet. Herzlichen Dank allen denen, die dazu beigetragen haben, unsere Sektion zu fördern.

Der vorstehende Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt.

Anschließend gab Herr Eugen Becker den Kassenbericht laut Abschluß 31. Dezember 1928.

Aus dem Kassenbericht ergab sich, daß die Finanzlage angespannt ist; wir werden vor allem unsere Schulden abtragen müssen, zumal, da wir noch mehr Geld zur Verbesserung unserer Hütte nötig haben werden. Zu Kassenrevisoren wurden von der Versammlung Herr Haerle und Herr Högel bestimmt.

Vorbehaltlich der Revision wurde der Kassenbericht genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Ergänzungswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Kohrer, Wischel, Jacobi und Dr. Cartellieri. Als erster Vorsitzender wurde wieder Herr Dr. Merziger durch die Versammlung bestimmt.

Damit war die eigentliche Tagesordnung der Hauptversammlung erledigt.

Anschließend nahm Herr Dr. Merziger das Wort, um die Jubilare unserer Sektion zu feiern. Aus verschiedenen Gründen, vor allem durch die Krankheit und den Tod unseres allverehrten ersten Vorsitzenden, Herrn Fenner, sei es uns nicht möglich gewesen, das 25-jährige Stiftungsfest wie beabsichtigt zu feiern. Eine kleine Genugtuung seien wir aber unseren Jubilaren schuldig und so habe man denn die vorjährigen Jubilare mit den diesjährigen hergeben, um ihnen auch unseren Dank abzustatten.

An folgende Mitglieder konnte Herr Dr. Merziger das große Edelweißabzeichen verteilen:

Sanitätsrat Dr. Verkenbusch in Altenwald,  
Apotheker Bronleewe in Briebach,  
Frau M. Giersberg in Magdeburg,  
Buchhändler Paul Heinrich in Saarbrücken,  
Rentmeister H. Kniebes in Saarbrücken,  
Amtsgerichtsrat Lang in Neunkirchen,  
Fabrikant H. Martens in Haarlem (Holland),  
Kaufmann Fritz Pasquay sen. in Saarbrücken,  
Oberingenieur H. Kohrer in Saarbrücken,  
Prof. Dr. Scherer in St. Wendel,  
Ingenieur F. Schlach in Neunkirchen,  
Oberlandesgerichtspräsident Seibert in Hamm i. W.,  
Vermessungsrat Stoppel in Saarbrücken.

Im Namen der anwesenden Jubilare dankte Herr Dr. Verkenbusch für die Ehrung und überreichte Herrn Dr. Merziger als Spende für die Saarbrücker Hütte ein Geldgeschenk in der Höhe von Frs. 2100.—

Anschließend an die Hauptversammlung fand ein Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieurs Verchl, Vos „Das schöne Land der Saar“ statt, über den in der Augustnummer näher berichtet wird.

## Sommerfest am Stuhlsagenhaus

Zahlreiche Mitglieder der Sektion folgten der Einladung zum Sommerfest, ein größerer Teil traf sich am Rotenbühl; von hier aus strebte man dem Stuhlsagenhaus zu, wo man sich von der anstrengenden Wanderung durch Kaffee und Kuchen stärkte. Sonniges Wetter lockte wieder ins Freie. Bei „Reckball“, „Tauziehen“, „Drittabschlagen“, „Seilspringen“ verging die Zeit bis zum Abendessen im Fluge. In der Zwischenzeit wurde fleißig getanzt. Dann rief der Führer unserer Jugendgruppe die Anwesenden hinaus, um einen Reigen der Jugendgruppe anzusehen, der reichen Beifall fand. Anschließend ging es mit Campions in langem Zuge durch den Wald zur Spielwiese, auf der das Sonnenwendfeuer abgebrannt wurde. Die hoch zum Himmel lodernde Flamme, der große Kreis der Umstehenden mit ihren Campions gaben ein äußerst stimmungsvolles und doch ernstes Bild. Nun zog man wieder zurück zum Stuhlsagenhaus und bei frohem Tanze blieb man noch bis nach Mitternacht zusammen.

Herrn Dr. Cartellieri und seiner Jugendgruppe sei auch an dieser Stelle, für die frohen Stunden herzlich gedankt.

## Reise und Verkehr

### Allgemeine Reiseverhältnisse in Südtirol

#### Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins besucht Südtirol!

##### Sprache.

Die Kenntnis der italienischen Sprache ist nirgends erforderlich. In ganz Südtirol (auch in den ladinischen Landesteilen der Dolomiten) wird deutsch gesprochen. Nur die Amtssprache ist italienisch; die Ortschaften, Täler und Berge wurden mit italienischen Namen belegt. Die Bahnstationen sind in den meisten deutschen Fahrplänen doppelsprachig angeführt (zu empfehlen ist der Schenker-Fahrplan, in Südtirol überall erhältlich.)

##### Ein- und Ausreise.

Die Einreise nach Südtirol darf nur an folgenden Grenzstellen erfolgen: über den Brennerpaß (Schnellzugslinie München—Verona), über das Reschenfeld (Autolinie Lana—Meran), über Innichen im Pustertal (Bahnlinie Villach—Meran); und von der Schweiz her durch das Münstertal (Autolinie Schuls—Ofenpaß—Meran). An allen anderen Punkten der Südtiroler Grenzlinie, im Tal wie im Hochgebirge, ist die Einreise wie auch die Ausreise derzeit strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, von den italienischen Grenzwachposten erschossen, mindestens aber verhaftet und längere Zeit eingesperrt zu werden. Für die Einreise an den oben bezeichneten Grenzstellen ist unter allen Umständen ein ordentlicher Reisepaß notwendig (sonstige Ausweispapiere genügen nicht). Der Reichsdeutsche braucht keinen italienischen Sichtvermerk, der Österreicher muß ihn haben, er wird jedoch für reine Erholungsreisen von dem für den Reisenden zuständigen italienischen Konsulat kostenlos erteilt.

Den Paß soll man in Südtirol stets bei sich tragen, da man auch auf Ausflügen und in den Ortschaften selbst von Polizeiorganen (Gendarmen, Polizeisoldaten, Detektiven) zur Ausweisleistung angehalten werden kann, insbesondere nahe der Grenze.

##### Zoll

Die Zolluntersuchung an den Grenzstellen ist ziemlich eingehend. Man vermeide, mitzunehmen: neue photographische Apparate, größere Mengen Rauchzeug, Benzinsfeuerzeuge, Waffen aller Art, wozu auch Taschenmesser mit Klingen von mehr als 6 cm Länge gehören, Saccharin, politische Druckschriften.

##### Abzeichen, Verhalten.

Abzeichen politischer, selbst unpolitischer Verbände zu tragen, ist verboten, neustens wurde auch das Tragen des Alpenvereinsabzeichens verboten. Man vermeide es, politische Gespräche aller Art zu führen, sei es mit Einheimischen, sei es mit Ausländern, oder die italienischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu kritisieren, da überall Spitzel vorhanden und die italienischen Regierungsorgane in dieser Hinsicht sehr empfindlich sind. Man vertraue niemanden! Wer sich den polizeilichen Vorschriften usw. fügt, hat in Südtirol ebensowenig Belästigungen zu befürchten wie in Altitalien. Zu diesen Vorschriften gehören insbesondere: die polizeiliche Meldepflicht in den Gasthäusern, das Verbot des Photographierens und Zeichnens in gewissen Grenzgebieten (Anschläge), das Betreten gewisser (als verboten bezeichneter) Wege.

##### Unterkunft und Verpflegung, Preise.

Die Preise in den Gasthöfen sind, wie überall, verschieden. Neben erstklassigen Hotels (in den Kurorten) gibt es überall bürgerliche Gasthöfe von hotelartigen bis zu den einfachsten herab; und demnach sind auch die Preise für Unterkunft und Verpflegung abgestuft. Pensions- wie Einzelpreise stellen sich bei gleichen Leistungen bestimmt nicht teurer als in den österreichischen Alpenländern, vielfach sind sie billiger. Bier ist verhältnismäßig teuer, Wein viel billiger. Auf der Wanderschaft kann man bei Einkehr in den Dorfgasthäusern mit täglich 20—25 Lire ganz gut sein Auskommen finden. Auch gibt es reizende Sommerfrischen, wo man Pensionspreise von 25—30 Lire bezahlt. Trinkgeldzwang 10% der Rechnung. Die Südtiroler Küche ist ähnlich der Wiener Küche, dazu kommen geschmackvolle Tiroler Spezialitäten, die Speisarten sind zumeist doppelsprachig. Reinlichkeit und zuvorkommende Bedienung ist ein besonderer Vorzug der Südtiroler Gasthäuser. In größeren Betrieben muß neben deutschem auch italienisches Personal verwendet werden, das aber fast durchweg auch deutsch spricht.

##### Schuhhütten.

Die ehemaligen Schuhhütten des D. u. Ö. Alpenvereins sind in Händen des Club Alp. Italiano; sie werden fast durchwegs



von einheimischen Deutschen bewirtschaftet. Das Übernachten in den Klubhütten ist verhältnismäßig teuer (Alpenvereins-Mitglieder genießen keinerlei Ermäßigung), die Verpflegung billig.

**W e g e und Markierungen.**

Mancher Hochgebirgssteig ist seit Kriegsbeginn nicht mehr instand gehalten worden. Doch sind insbesondere die Wege zu den Schutzhütten und sonstige beliebte Höhenwege gut gangbar und auch bezeichnet. Die Wegtafeln enthalten fast nur die italienischen Orts- und Hüttennamen.

**B e r g f ü h r e r.**

In allen Touristenorten sind deutsche oder deutschsprechende Bergführer (frühere Alpenvereinsführer) zu haben. Die Führertarife sind sehr mäßig.

**P o s t.**

In Italien besteht immer noch Briefzensur, weshalb Briefe oft verspätet ankommen. Vorsicht ist bei Briefen in beiden Richtungen geboten. Am schnellsten gibt und erhält man

Nachricht auf offenen Postkarten. In Südtirol nach Südtiroler Ortschaften aufgegebene Briefe müssen die italienische Ortsbezeichnung tragen, vom Ausland her können die deutschen Ortsnamen gebraucht werden.

**Z e i t u n g e n.**

In den größeren Gasthöfen, Kaffeehäusern usw. liegen deutsche Zeitungen auf. Man kann sich solche auch nachsenden lassen, doch ist nicht bestimmt damit zu rechnen, daß sie pünktlich eintreffen. Für jede deutsche Zeitung muß der Gastwirt auch eine italienische halten. Die deutschgeschriebene „Alpenzeitung“ ist faschistisch und muß von den Gasthöfen zwangsweise bezogen werden.

**R e i s e z e i t.**

Für Hochtouren (über 2800 m) sind, wie in den übrigen Teilen der Alpen, Anfang Juli bis Mitte September die günstigste Zeit. Für Wanderungen in den Tälern und auf den Mittelgebirgen empfiehlt sich Frühjahr und Herbst, besonders letzterer ist durch gutes Wetter ausgezeichnet. Das gute Wetter ist in Südtirol beständiger als in Nordtirol.

**Loden-Hüte**

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

**Rucksäcke**

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**

Bahnhofstraße 88

**LODENMÄNTEL**

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

**Felix KORN**

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

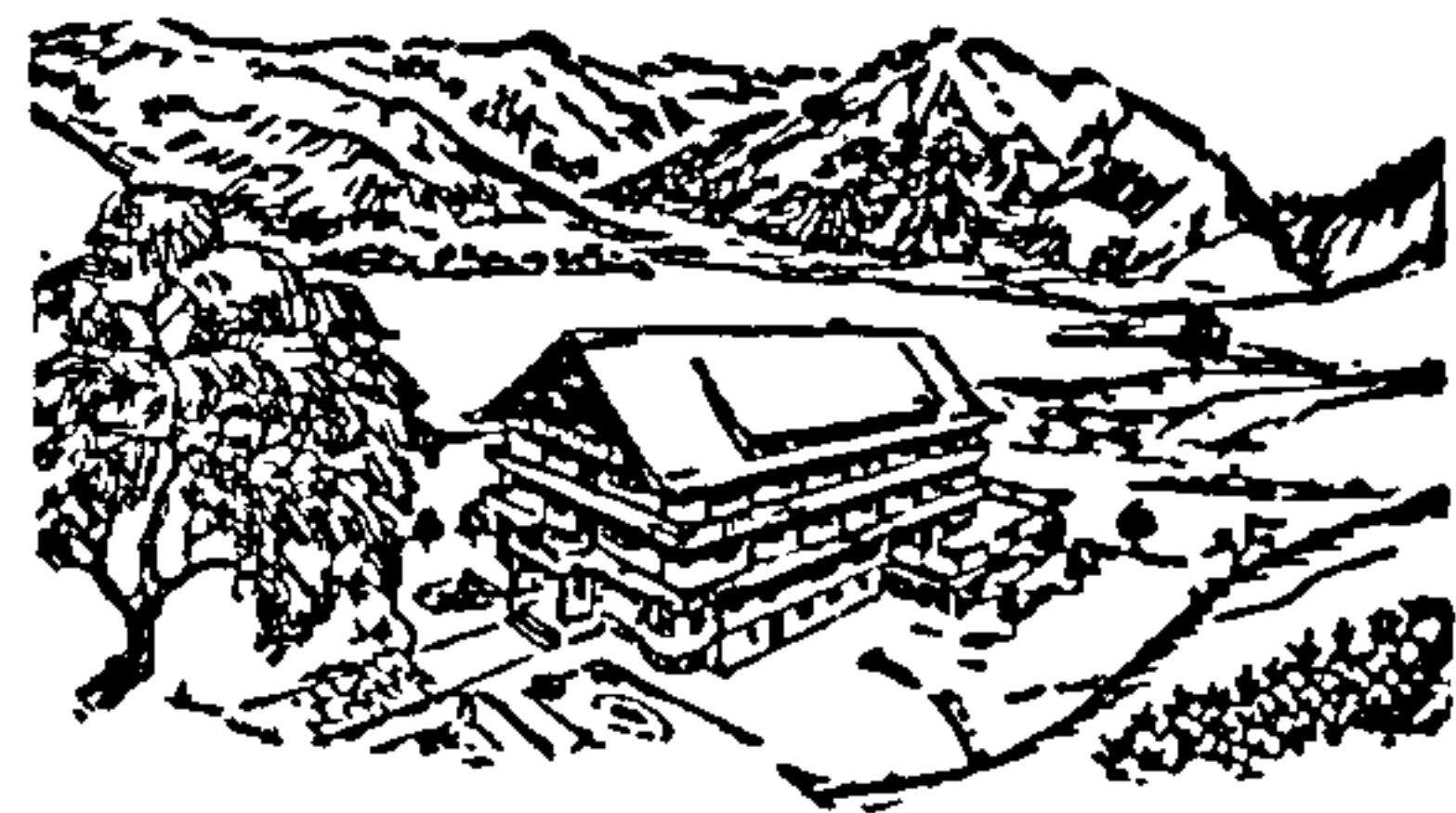
Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR.-SINN**

**Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.)**  
**Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands**

Arterienverkalkung, Herz- und Gefäßkrankungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Nervenerkrankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Erkrankungen der Drüsen, der Atmungsorgane, des Blutes und der Haut, Frauenkrankheiten.

**Kurhaus-Pension „Askania“**

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komfort. Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5% Rabatt  
Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 8

Saarbrücken, August 1929

Jahrg. 6

Das Blätter erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvorstand, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Nachruf

Tieferschüttert teilen wir unsern Mitgliedern mit, daß

### **Herr Baumeister Walser** aus Schruns

der Erbauer unseres Hüttenzubaues, vor einigen Wochen durch einen Unglücksfall an der Seilbahn zur neuen Skihütte der Sektion Reutlingen am Kalten Berge sein Leben verloren hat.

Mit seinen Angehörigen betrauern wir den Verlust dieses braven und tüchtigen Mannes, mit dem unsere Sektion nicht nur durch geschäftliche Beziehungen, sondern auch durch eine starke Hochachtung und ein freundschaftliches Verhältnis verbunden war. Sein Andenken wird bei der Sektion und bei den Mitgliedern, die den bescheidenen und liebenswürdigen Menschen persönlich gekannt haben, lebendig bleiben.

**Sektion Saarbrücken des D. u. Ö. Alpenvereins**  
Der Vorstand.

## Mitteilungen des Vorstandes

Mit Rücksicht auf die Ferien und Reisezeit finden im Monat August keine offiziellen Wanderungen statt. Wanderlustigen ist an den Freitag-Abenden (Evangelisches Vereinshaus „Gustav-Adolf-Haus“, Saarbrücken 1, Gärtnerstraße) Gelegenheit geboten, Sonntags-Wanderungen zu verabreden, oder telephonisch Samstags bei Herrn Frölich, Telephon 602, Auskunft zu erhalten.

Das Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder ist erschienen und zum Preise von RM 1.— durch

die Sektionen zu beziehen. Aus dem vielseitigen Inhalt seien u. a. Unfallversicherung, Schutzhütten, Hüttengebühren, Hüttenbewirtschaftung, Hütten-schlüssel, Grenzen, Paßvorschriften, Bergführerwesen, Bergführertarife, Bergführerliste, alpines Rettungswesen, Fahrbegünstigungen erwähnt. Das Taschenbuch dürfte für jeden Alpenbesucher ein unentbehrliches Nachschlagebuch sein.

Meldungen zum Bezug an Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn.



## Der Madererspitze im Ferwall.\*)

Eine Bergbesteigung im Jahre 1907  
von Professor M. Escholtz-Worms.

Von welcher Seite man die 2772 Meter hohe, gar stolz aufragende Zinne erschauen mag, immer fesselt sie durch ihre eigenartige Gestalt und vornehme Isoliertheit. Aus gewaltigen Felswüsten stuft sie sich zur charakteristischen Schulter auf, über deren vorgelagertem Firn die scharfkantige Pyramide fest thronet. So fand der Maderer verhältnismäßig außerordentlich früh 1869 seinen Erstersteiger in einem der hervorragenden Alpinisten, in U. v. Ruthner, der über die Aussicht ganz entzückt war. Der Kulminationspunkt der südwestlichen Ferwallgruppe, erschlossen nun durch die Wormser Hütte, erfreute sich früher eines gewissen Rufes, indes bald machten die Salzfluh, und namentlich die Scejaplana ihm diesen streitig und sein Name war Jahrzehnte lang in Touristenkreisen fast verschollen. Mir hatte es der wilde Geselle schon lange angetan, und so beschloßen mein Freund Heinrich Zuberell und ich, ihn einmal von seiner scheinbar widerhaarigsten Seite, aus dem Silbertale, anzupacken.

Eines schönen Sommernachmittags im Jahre 1907 schlenderten wir wohlgepackt das Silbertal hinauf. Dieses mit dem Seitental der Gasluna ist noch ein rechtes Stieftind Montafons. Allerdings ist es von ermüdender Länge; was aber an malerischen Wasserstürzen und idyllischen Ausblicken geboten wird, ist unerreicht. Dabei lagert über ihm der erquickende Duft seiner Forstbestände, einer gewissen kulturellen Unberührtheit und traumholden Weltvergessenheit. Zukünftig dürfte es vornehmlich durch den Bau der Neutlinger Hütte mehr Anwert finden. Schon rückte der Schatten den rosigen Flor über die gefürchtete Westwand des riesigen Pateriol, der das Tal wirksam abschließt, schon glitt die Dämmerung über die ruhigen, in den flammenden Abendhimmel dunkelstarrenden Zweige der letzten Bergsföhren auf das sanftgeneigte Gras nieder, als wir gegen die obere Dürrwaldalpe, die direkt unter dem Maderer auf der Terrasse liegt, hinanschrritten. Nach 5 1/2 stündiger, genußreicher Wanderung betraten wir die verlassene Hirtenhütte, wo wir versuchten, uns behaglich einzurichten und das Abendbrot gar trefflich mundete.

Wundervoll war die Nacht. Mildes Mondlicht umflutete den jähen 600 Meter hohen Plattensturz der Nordwand des Maderers und grub sich immer mehr in das weite Trümmerfeld, als ob es klagend nach den Resten suchte, die sich einst so stolz in den Aether reckten. Ab und zu vertrug der frische Nachtwind den verlorenen Klang einer Herdenglocke oder das unbestimmte Rauschen stürzender Wasser durch die schimmernden Wipfel der Berglärchen zu uns herauf, die wir, hehrem Eindrücke willenlos hingeben, vor der armseligen Hütte allein in weiter Wildnis saßen und träumend über riesige Schattenriffe des zentralen Ferwalls in funkelnden Nachthimmel hinausblickten.

Die stille, ergreifende Einsamkeit, holder Bergzauber hatten zu lange und zu tief auf uns gewirkt, als daß wir schon mit dem Frühlicht auf den Beinen gewesen wären. Bereits hatte der junge Tag die Klämme erobert. Wie wenn die Sonne zuerst ihre besten Strahlen aussendete, um das buntsfarbige taubegrenzte Leben an der Grenze des Toten, ewig Starren zu wecken, so wandelten wir in wohliger Wärme, recht frohgemut rechts gegen die tiefe Scharte, die ins Negatal hinüberführt und schauten wie höhere Wesen in die Schatten der Täler. Über Schutthänge erreichten wir die schmale, das Silber- vom Negatal bezw. Maderertälchen trennende Felschneide. Eine glatte Platte setzte sich südlich an und schien unseren Aufstieg zu hemmen. Allein, wie alles am Maderer viel abschreckender aussieht, als es tatsächlich ist, so fanden wir sie trefflich gestuft und gelangten über Schutt und Felslagerungen empor zur Westkante. Eine leichte, anregende Kletterei längs des prallen Absturzes brachte uns bald auf die geräumige Gipfelfläche. Wir hatten rund 3 Stunden benötigt.

Ein wahrer Bergfreund wird nie eine Höhe lediglich der Aussicht wegen besteigen, wiewohl auf sonnigem Gipfel so sorglos hingelehnt die tausendfältige Pracht zu beschauen und aus dem Gipfelmeer seine alten Freunde mit all den Erinnerungen liebevoll hinauszufuchen, ein nachhaltiger Genuß ist; ihm ist die Betätigung des Bergportes mit all den wohlthuenden Einflüssen, die Unsumme des kleinen Geschauten Lohn genug, allein eine herrliche, ungetrübte Aussicht ist doch wie ein krönendes Geschenk. Schrieb: ich nun, daß die Aussicht viel Verwandtes mit der vom Kapelljochgrat hat, so wäre sie schon als wunderschön gekennzeichnet; sie ist jedoch viel mild-erhabener. Statt der schmucken Dörfer unermeßliche Almweiden. Ein Duzend Seelein, in die der blaue Himmel hineinlacht, mildern das Schreckhafte der unmittelbaren

Umgebung. Der Anblick der Silvretta und vor allem der Ferwallgruppe ist ungleich großartiger. Mächtig leuchten der Scheitel des Ortlers und die doppelgipflige Degtaler Wildspitze herüber, nach Westen bringt der Blick tief in die Zentralschweiz. Fürwahr, eine herrliche Schau!

Wir überschritten das Firnfeld nach Osten und fuhren in Maderertälchen ab, dann querten wir den obersten Teil des Negatales, das den kürzesten 6 1/2 stündigen Zugang vom Haupttal vermittelt, und gelangten über eine Bergnase ins Balschavieltal hinunter. Vielleicht hätten wir besser daran getan, stark links über die Bizzulalpe den Talboden zu erreichen. Auf mäßig geneigtem Wege hummelten wir durch die malerischen Engen zum schattigen Scholzweg, benannt nach einem begeisterten Verehrer des Ferwalls. Jenseits dräuen furchtbare Rüsinnen, zum Teil grauenhafte Folgen und Mahnzeichen kurzfristiger Entholzung. 4 1/2 Stunden nach Verlassen des Gipfels waren wir in Gaschurn, der beliebten Sommerfrische des inneren Montafons, überfroh des Genossen.

## Die Alpenflora.

Von Ludwig Münnig, Saarbrücken.

Unter den Freunden und Besuchern der Alpen trifft man leider nur wenige, die sich näher mit der so überaus schönen Alpenflora befassen. Man kennt wohl die bekanntesten Alpenblumen, wie Alpenrosen, Edelweiß und Enzian, aber an den vielen übrigen Alpenblumen geht man achtlos vorbei. Daher mag es für die vielen, die alljährlich die Alpen besuchen, wohl angebracht sein, im folgenden die hauptsächlichsten Alpenblumen kurz zu beschreiben.

Bei den Pflanzen in den höheren Lagen der Gebirge spielt die Winterkälte und die mit ihr verbundene Wirkung starker Stürme eine große Rolle. Die obersten Bäume sind selbst auf den besten Böden zerzaust. Mit der Baumgrenze hört jede Baum- und Strauchvegetation auf und rasen- und polsterbildende Pflanzen bilden den Bestand der Hochgebirgsflora. Die Stengelglieder der meisten Alpenpflanzen sind kurz und die Blüten im Verhältnis zur Stengelhöhe oft überraschend groß und lebhaft gefärbt. Die Eigenart dieser Gewächse ist wesentlich durch die Lebenserscheinungen der Hochregion bedingt, und die Formen und Organe derselben dem schweren Kampfe angepaßt, den sie um Leben und Fortpflanzung führen müssen. Viele fristen zwischen Stein und Eis ein kümmerliches Dasein und müssen infolgedessen ganz andere Organe der Erhaltung haben als etwa Tieflandpflanzen. Wohl hat man versucht, einige Hochlandpflanzen, z. B. Edelweiß, Alpenrosen, Enzian, Alpenveilchen usw. auch im Tieflande in Gärten oder in Treibhäusern zu züchten. Diese Versuche sind durchweg mißlungen. Das Edelweiß z. B. gedeiht in unseren Gärten nur sehr kümmerlich und entwickelt nicht die prächtigen schneeigen Blütensterne mit ihrer dichten samtartigen Behaarung des Hochgebirgsedelweißes. Auch die übrigen in unseren Gärten und Gewächshäusern gezüchteten Alpenblumen weisen in Farbe und Polsterung nur einen schwachen Abglanz ihrer Hochgebirgsarten auf. Es fehlt den verpflanzten Blumen die starke Bestrahlung der Hochgebirgssonne, die in erster Linie die herrlichen Farben der Hochgebirgsblumen hervorzaubert. Wer sich daher in ungetrübter Freude an dem herrlichen Blütenschmuck der Alpenflora ergötzen will, muß sich schon der Mühe unterziehen, selbst hinaufzusteigen zu diesen Hochgebirgskindern. Hat man Auge und Sinn für diese prächtige Flora, so wird man für die Mühen und Strapazen reichlich entlohnt.

Auf den tiefer liegenden Moorniesen treffen wir zunächst die bekannten Blumen der Tieflandiesen, unter denen aber schon hier und da einige Gebirgsblumen wie z. B. das Mehlprimel, die duftende Murikel,

\*) Der Madererspitze ist der freistehende, von der Saarbrücker Hütte aus sichtbare Gipfel im Ferwall, links vom Pateriol. Heute ist der Maderer vom neu erbauten „Wormser Weg“ leicht zu besteigen.



den stengellosen Enzian und noch andere Arten antrifft, die oben die Geröllbette der Alpenflüsse besiedeln und in die Ebene hinabgeschwemmt wurden. Kurzrasige Heideflächen lösen das Moor ab und lassen unter der mageren Humusdecke den groben Alluvialschotter erkennen, im Frühling geschmückt mit einem wahren Blüten-teppich von Pulsatillen, Kugelblumen, Steinröschen usw., während im Herbst die violette Pyramidenenzian und die Silberdistel zu Tausenden sich dort breit machen. Dann kommen ausgedehnte Wälder mit prächtigen Baumriesen, reich an Edelpilzen und Beerenfrüchten. Zwischen ausgedehnten Wiesenrunden und den Wäldern sind düstere Hochmoore eingebettet. Auf diesen finden wir schon umfangreiche Bestände der Krummholzkiefer. Auf den feuchten Wiesenrunden finden wir zu Hundert-tausenden die schöne Trollblume. Im zeitigen Frühjahr leuchten uns in dieser Höhenlage goldgelber Berg-ranunkel, himmelblauer Frühlingsenzian und das Purpur der Schneeheide entgegen. Um die Ferienzeit blüht das lieblich duftende Alpenveilchen. Treten wir in den Bergwald ein, so finden wir neben den uns bekannten Waldpflanzen wie Maiglöckchen, Waldmeister, Pirola usw. hier oft ganz eigenartige Formen zeigende Orchideen, deren schönste wohl der Frauenschuh ist. Hier finden wir ferner noch die Bergflockenblume, den gelben Eisenhut, den Drüsengriffel und an quelligen Orten schon einzelne Steinbrecharten, u. a. den schönen gelben immergrünen Steinbrech. Im Herbst blüht hier auf feuchten Waldblößen das stattliche Salbei und der prächtig blaue Schwalbenwurzenzian. In dieser mittleren Höhenlage wächst auch der König der Gentianen, der große gelbe Enzian, aus dem der bekannte Enzian-schnaps gebrannt wird. Ein wahrer Schmuck der Bergwälder ist der Türkenbund, das gelbe Veilchen und die zierliche dreiblättrige Anemone. Fortsetzung folgt.

### Reise und Verkehr

#### Vorarlberger Bergführer und Skilehrer.

In Bludenz fand unter Vorsitz der Sektionsleitung Vorarlberg und im Beisein des alpinen Referenten des Hauptauschusses Staatsanwalt Dr. Knöpfler (Innsbruck), sowie mehrerer Behördenvertreter der Vorarlberger Bergführertag statt, zu dem sich fast alle Führer und Träger (Aspiranten) des Landes einfanden. Das gesamte Führerwesen in Vorarlberg, wo sich über zwanzig Hütten zum Großteil im Besitz süddeutscher Alpenvereinssektionen befinden, steht unter Aufsicht der Sektion Vorarlberg und ist einheitlich geregelt. Die Tagung befaßte sich mit der Regelung bestehender Unstimmigkeiten zwischen Bergführern und Skilehrern. Durch Entgegenkommen der Vorarlberger Landesregierung wurden sie beseitigt. Das Land Vorarlberg wurde in zwei Zonen geteilt, und zwar in eine nördliche, die bis in die Höhe von Dornbirn reicht, und in eine südliche (Oberland). Während in der nördlichen Zone jeder geprüfte Skilehrer Skikurse leiten und Skitouren führen darf, ist es für die südliche Zone wegen der besonderen Gefahren des Hochgebirges erforderlich, daß der Skilehrer auch Bergführer ist. Es haben sich daher alle Skilehrer dieser Zone als Träger (Aspiranten) eintragen zu lassen.

Die Neubearbeitung des Vorarlberger Führertarifes gab viel Arbeit, er umfaßt nach seiner neuen Fassung nicht weniger als 987 Touren im Lande, darunter viele, die überhaupt bisher in keinem Tarif enthalten waren. Der neue Tarif wird noch diesen Sommer im Druck erscheinen. Verschiedene Wünsche der Führerschaft (Verpflegungstarif, Nachtlager) werden erfüllt. Es gibt auf den Hütten keine Führerstationen mehr und die Führer müssen an ihrem Standorte (Wohnsitz) im Tale angeworben werden. Es ist also unstatthaft, daß außer dem Hüttenwirte noch andere Führer ihren Standort auf die Hütte verlegen.

Anläßlich dieses Führertages nahm der Vorsitzende auch die Dekorierung der beiden Führer Andreas Gantner und Emeran Rudigier mit dem vom Hauptauschusse gestifteten Ehrenzeichen samt Urkunde für Lebensrettung in Bergnot vor. Der Vorarlberger Bergführertag findet von nun an alljährlich am zweiten Mai-sonntag in Bludenz statt.

### Verzeichnis

der bei dem Saarländischen Reisebüro in Saarbrücken aufliegenden Schweizer Rundreisebillete (in abgekürzter Form; für Näheres wende man sich an das Reisebüro):

Gültig 45 Tage — auch in umgekehrter Richtung benutzbar — Preise 2. und 3. Klasse in Schweizer Franken. — Verkauf nur in Verbindung mit Karten bis Basel.

- Nr. 1 Basel—Buchs—Basel, 37.— und 26.40 Franken,
  - Nr. 2 Basel—Chur—Basel, 39.10 und 27.90 Franken,
  - Nr. 2 A Basel—Klosters—Davos—Klosters—Basel, 64.10 und 40.— Franken,
  - Nr. 5 Basel—Klosters—Davos—Thufis—Chur—Basel, 68.50 und 42.45 Franken,
  - Nr. 8 Basel—Davos (oder Chur—Thufis)—St. Moritz (oder Pontresina) und zurück, 89.80 und 53.40 Franken;
  - Nr. 11 Basel—Davos (oder Chur—Thufis)—Vevers—Schuls—Tarasp und zurück, 107.70 und 62.50 Fr.,
  - Nr. 21 Basel—Olten—Luzern—Flüelen—Luzern—Zürich—Brugg—Basel, 32.75 und 23.45 Franken,
  - Nr. 23 Basel—Luzern—Urth—Einsiedeln—Wädenswil—Zürich—Brugg—Basel, 29.90 und 21.50 Franken,
  - Nr. 36 Basel—Luzern (oder Zürich)—Flüelen—Locarno—Domodossola—Brig—Spiez—Bern—Olten—Basel, 74.20 (teilweise 1. Klasse) und 50.25 Franken,
  - Nr. 71 Basel—Bern—Spiez—Interlaken und zurück, 33.— und 23.70 Franken,
  - Nr. 72 Basel—Bern—Spiez—Interlaken—Brünig—Luzern—Olten—Basel, 33.55 und 23.65 Franken,
  - Nr. 73 Basel—Bern—Spiez—Interlaken—Brünig—Luzern—Zürich—Brugg—Basel, 38.40 und 27.10 Franken,
  - Nr. 101 Basel—Olten—Bern—Lausanne—Montreux—Spiez—Bern—Olten—Basel, 59.85 und 39.50 Fr.,
- Ergänzungskarten** (nur in Verbindung mit entsprechenden Rundreisebilletten):
- Nr. 1001 Chur—Arosa—Chur, 19.20 und 9.60 Franken,
  - Nr. 1041 Interlaken (Ost)—Wengernalp—Grindelwald—Interlaken, 25.60 und 16.45 Franken,
  - Nr. 1042 wie Nr. 1041, mit Jungfraujoch, 61.60 und 52.55 Franken,
  - Nr. 1043 Interlaken (Ost)—Lauterbrunnen—Mürren—Lauterbrunnen—Interlaken (Ost), 12.80 und 10.10 Franken. (Ohne Gewähr.)

### Kein Visum für Italien erforderlich!

Es waren Zweifel aufgetaucht, ob die Abschaffung der Notwendigkeit des italienischen Visums beim Eintritt nach Italien sich auch auf saarländische Pässe beziehe. Jetzt schreibt ein Mitglied, das z. Bt. in Südtirol ist, daß es keines Visums für Italien bedürfe.

### Verzeichnis

der vom D. u. Ö. Alpenverein herausgegebenen Karten.

Bis Ende 1928 sind folgende Alpenvereinskarten erschienen: (Die erste Jahresziffer ist das Jahr des ersten Erscheinens, die zweite Ziffer die der letzten Ausgabe.)

- 1. Übersichtskarte der Ostalpen in 2 Blättern, 1:500 000, 1910/1922 . . . . . je Rm. 2.—
- 2. Adamello und Presanella-Gruppe, 1:50 000, Vierfarbendruck, 1913/14, zur Zeit vergriffen, Neuausgabe in Vorbereitung . . . . . Rm. 2.—
- 3. Allgäuer- und Bachtaler-Alpen in 2 Blättern, 1:25 000, Vierfarbendruck, 1906/07, letzte Ausgabe 1924 . . . . . —
- 4. Ankogel-Hochalmspiz-Gruppe, 1:50 000, Vierfarbendruck, 1909/21 . . . . . Rm. 2.—
- 5. Brennergebiet, 1:50 000, Dreifarbendruck, 1920 . . . . . —
- 6. Brenta-Gruppe, 1:25 000, Vierfarbendruck, vergriffen, zur Zeit Neuausgabe in Vorbereitung . . . . . —
- 7. Dachsteingruppe, 1:25 000, 1915/24, Vierfarbendruck . . . . . Rm. 2.—
- 8. Dolomiten, Touristenwanderkarte, 1:100 000, 2 Blätter, Vierfarbendruck, 1902/25 . . . . . je Rm. 2.—
- 9. Fiemal-Gruppe, 1:50 000, Vierfarbendruck, 1899/1928 . . . . . Rm. 1.50
- 10. Gesäuseberge, 1:25 000, Dreifarbendruck, 1918/24 . . . . . Rm. 2.—
- 11. Großglockner-Gruppe, 1:25 000, 1928 . . . . . Rm. 3.—
- 12. Kaiser-Gruppe, 1:25 000, Dreifarbendruck, 1917 . . . . . Rm. 2.—
- 13. Karwendel-Gruppe, 1:50 000, vergriffen, Neuausgabe 1:25 000 für 1930 in Vorbereitung . . . . . —
- 14. Langkofel-Sella-Gruppe, 1:25 000, 1926, Vierfarbendruck . . . . . Rm. 2.—



- 15. Lothaler-Alpen, 1:25 000, Vierfarbendruck, 4 Bl.  
 I. Parfeier Spitze, 1911/24 . . . . . Rm. 2.—  
 II. Heiterwand, 1912/24 . . . . . Rm. 2.—  
 III. Urlberggebiet mit Skiroutenaufdruck, 1913 Rm. 2.—  
 IV. Klostertaler Berge, 1927 . . . . . Rm. 2.—
- 16. Looganger-Steinberge, 1:25 000, Dreifarben-  
 druck, 1926 . . . . . Rm. 2.—
- 17. Loferer-Steinberge, 1:25 000, Dreifarben-  
 druck, 1925 . . . . . Rm. 2.—
- 18. Marmolatagruppe, 1:25 000, Vierfarbendruck  
 1905/26 . . . . . Rm. 2.—
- 19. Ortlergruppe, 1:50 000, 1891/1915, Schwarzdruck Rm. 1.50
- 20. Oytal-Stubai, 1:50 000, 4 Blätter  
 I. Bigtal, 1895/1921, Vierfarbendruck . . . Rm. 1.50  
 II. Eölbten Kanalt, 1896/1921, Vierfarbendruck Rm. 1.50  
 III. Gurgl, 1897/1921, Vierfarbendruck . . . Rm. 1.50  
 IV. Weißfugel, 1893/21, Vierfarbendruck . . Rm. 1.50

- 21. Riesenernergruppe, 1:50 000, Schwarzdruck  
 1880/1926 . . . . . Rm. 1.—
- 22. Schladminger-Lauren, 1:50 000, Dreifarben-  
 druck, 1924 . . . . . Rm. 2.—
- 23. Schlern und Rosengarten, 1:25 000, Drei-  
 farbendruck, 1898/1926 . . . . . Rm. 1.50
- 24. Sonnblid und Umgebung, 1:50 000, Vier-  
 farbendruck, 1892/1926 . . . . . Rm. 1.50
- 25. Benedigergruppe, 1:50 000, Schwarzdr., 1883/1921 Rm. 1.50
- 26. Zillertalergruppe, 1:50 000, " 1883/1921 Rm. 1.50
- 27. Skifarte der Rißbüheler-Alpen, 2 Blätter,  
 1:50 000, 1926/28 . . . . . je Rm. 1.70

Die Karten sind für die Mitglieder zu Vorzugspreisen durch die Sektionen zu beziehen.

Das vorstehende Verzeichnis ist dem neuer erschienenen „Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder“ entnommen.

# Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

# Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

## J. KORN

Bahnhofstraße 88

# LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
 Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
 Verkauf zu festen Katalogpreisen

SPORTHAUS

# Felix KORN

— ST. INGBERT —

## Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
 Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
 Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

## / Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

## Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER**

**RUCKSÄCKE**

# Beiderwand Dirndlstoffe

**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**

## GEBR. SINN

## Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.)

Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands

Arterienverkalkung, Herz- und  
 Gefäßkrankungen, Muskel- und  
 Gelenkrheumatismus, Nervener-  
 krankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit,  
 Erkrankungen der Drüsen, der  
 Atmungsorgane, des Blutes und  
 der Haut, Frauenkrankheiten

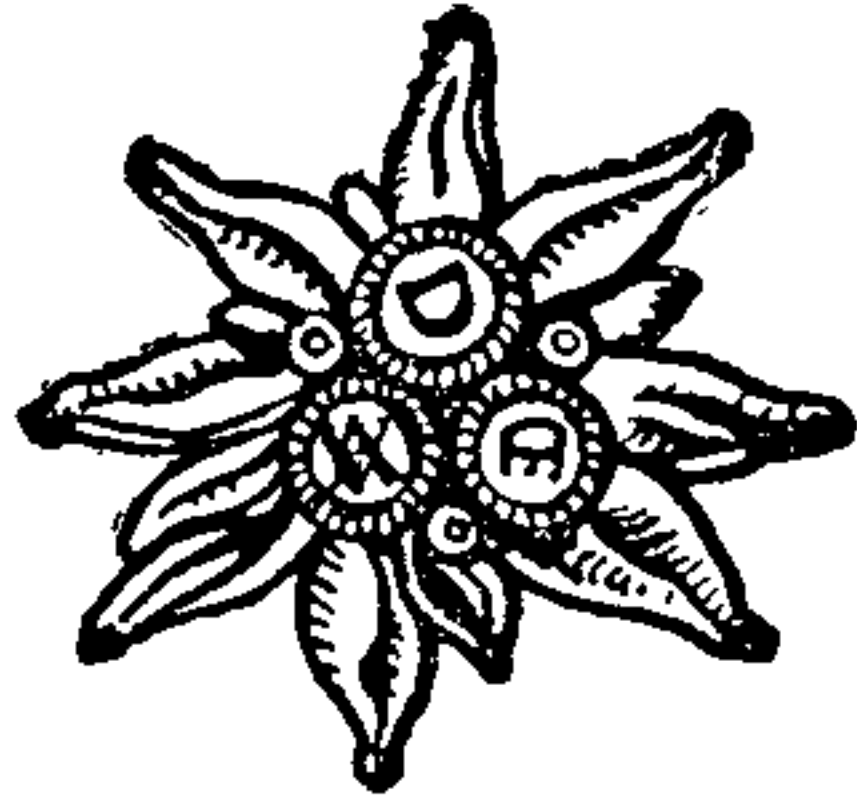
## Kurhaus-Pension „Askania“

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komf.  
 Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und  
 kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen  
 Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5 % Rabatt

Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 9

Saarbrücken, September 1929

Jahrg. 6

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort, Herrn Eugen Becker (Gehr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes

### Wanderungen.

Sonntag, den 15. September 1929. Saarbrücken ab 8<sup>02</sup> Uhr. Sonntagskarte Beckingen. Beckingen — Rehlingen — Siersburg — Wallersfangen — Saarlouis. Einkehr: Saarlouiser Hof.

Sonntag, den 29. September 1929. Saarbrücken ab 8<sup>03</sup> Uhr nach Neunkirchen. Sonntagskarte Niederlingweiler. Neunkirchen — Höcherberg — Waldmohr — Homburg. Einkehr: Hotel Dümmler.

Berg Heil!

M. Frölich, Saarbrücken, Rosenstraße 7, Tel. 602.

## Die Besteigung des Matterhorns

Von Benno Kerger, Saarbrücken.

Matterhorn! Schon der Name des Berges, der die Sehnsucht so vieler Berg- und Naturfreunde erweckt, hat auf mich seit Jahren eine mir unbegreifliche Wirkung ausgeübt, die durch die Aktualität seiner Gestalt in Film und Buch der letzten Jahre eher noch gesteigert, denn gemildert wurde, sodaß ich mich entschloß, wenigstens einmal in meinem Leben dem ungeheuren Bergriesen so nahe zu Leibe zu rücken, daß das Mystische seiner Erscheinung einer realeren Betrachtung in mir weichen mußte.

Was habe ich erreicht? — daß ich ihm mehr verfiel, als je zuvor, seit ich meinen Fuß auf sein stolzes Haupt setzen durfte, und der Nervenzug drohender Gefahren sich bis zur Fieberglut steigerte.

Ein großes Erlebnis durfte ich mit nach Hause tragen, das trotz der Eintönigkeit des Alltags stets in mir weiterklingen wird, bis der Tag kommt, an dem ich ihm ein zweites hinzufügen darf.

Lang hinter Duchy-Lausanne, dem herrlichen Strandbad am Genfer See, wo zwei ferienfreudige Saarbrücker, Fräulein Luise Kirch und ich, ihre ersten Tage verlebten, längst schon im prächtigen Rhonetal, wo die Bergbahn nach Chamouix an den höchsten Gipfel Europas erinnert, erinnerten auch wir uns unseres Vorhabens, denn wir waren in Duchy in ein Schlandrian gefallen, das keineswegs geeignet war, die Kräfte für kühne Bergtouren zu stählen, und nur die filmartigen Ausblicke aus dem dahinsausenden Schnellzug auf die in dunstiger Julisonne glitzernden Schneehäupter des Berner Oberlandes brachten uns langsam wieder in Bergstimmung.

Den Beginn der Saison verkündend, fanden wir demzufolge die Bergbahn nach Zermatt in Bisp stark überfüllt, konnten uns aber dennoch an der wundervollen Fahrt durchs donnernde Nicolaital gütlich tun, und es entstand, je mehr wir uns Zermatt näherten, eine solche Spannung in uns, mußte doch gleich das Matterhorn herausragen, daß es keinen mehr auf seinem Bloße hielt und das ganze Wägnlein einem aufgeregten Bienenschwarm glich.

Da! — Jetzt! — Jetzt mußte es kommen. Doch nein — nichts war zu sehen; das Matterhorn war in Nebel gehüllt. Eine kleine Enttäuschung bemächtigte sich unser, da die ganze herrliche Bergumrahmung, wohl die großartigste in den Alpen, einfach unsichtbar blieb.

Trotzdem entstieg wir freudig dem Zug, besorgten uns Quartiere und betrachteten uns in Muße das schmucke, schlichte Bergdorf, aus dem in scharfem Gegensatz die großen Hotelbauten hervorragten.

Lange sollten wir nicht im Ungewissen bleiben, welchen Weg unser Schicksal nahm. Die Zermatter Bergführer haben einen sicheren Blick für alle Arten von Fremden. Sie unterscheiden den Bergbummler vom Bergsteiger mit Kennermiene, auch solche, die was vorhaben, von denen, die nichts zu tun gedenken, und so wundere ich mich heute nicht mehr, daß wir zwei, eispickelbewaffnet und Unternehmungslust in den Augen, beim Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes gleich angerempelt wurden.

„Machen Sie das Matterhorn, meine Herrschaften?“

„Nein wir denken nicht daran. Nur schauen wollen wir es — vielleicht vom Hörnli oder von der unteren Matterhornhütte aus. Es soll ein herrlicher Anblick sein.“ —



„Warum machen Sie nicht gleich das Matterhorn?  
— Sie haben etwas für ihr ganzes Leben.“ —

„Weil wir auch nicht einmal mit dem Gedanken spielten, das Matterhorn machen zu können. Wir sind den Anforderungen nicht gewachsen, das bedenken Sie wohl.“ —

Ein mitleidiges Lächeln umspielte des kleinen stämmigen Führers Züge, als er uns von oben bis unten betrachtete.

„Sie sind gut ausgerüstet und im übrigen machen wir das schon. Sehen Sie!“ — und er zeigte uns sein Führerbuch.

„Ich habe die erste und bis heute einzige Winterbesteigung des Matterhorns ausgeführt. Und hier sind andere Referenzen von Touristen. Sie sind in guten Händen.“ —

„Und der Preis? — So viel ich sagen kann, sind wir nicht in der Lage, die Tage zahlen zu können.“

„Darüber kann man ja reden. Noch ist keine Hochsaison; wir Führer müssen Geld verdienen.“ —

„Und wir Touristen müssen sparen, wollen wir unsere Zeit durchhalten. Lassen Sie uns überlegen; vielleicht machen wir einen anderen Berg zusammen — aber das Matterhorn — nein.“ —

„Sie werden sehen, Sie machen es. Auf Wiedersehen.“ —

Damit trennten wir uns von ihm, ein brennendes Verlangen in der Brust, ihm wieder zu begegnen. Seine Zuversicht feuerte uns an; seine Ruhe spiegelte uns die Tat vor Augen, als ob sie schon geschehen wäre. Wie wäre es möglich? Wir sollten auf das Matterhorn kommen? — Unsere kühnsten Träume ließen uns das nicht hoffen. — Ein solches Erlebnis steht uns bevor? —

Wir verbrachten den Tag mit kleinen Spaziergängen, ohne das Matterhorn auch nur einmal zu Gesicht zu bekommen. — Wir besuchten den Friedhof von Zermatt und lasen auf grauen Grabsteinen die Namen der Abgestürzten. Das Matterhorn war am zahlreichsten vertreten. Hoch oben hinter der kleinen Kirche liegt der Friedhof der Engländer. Rund um das kleine Gotteshaus zieht sich die Reihe der Gräber, alles Abgestürzte. Erschüttert steht man an dieser Stelle des Friedens und der Trauer.

Am nächsten Tag hatten wir mehr Glück. Das Matterhorn erstrahlte in seiner ganzen Schönheit. Eine kleine Wolke in seiner Ostwand, ohne die man sich den Berg nicht recht vorstellen kann, schwebte wie ein Bart am Gipfel. Wir staunten, als wir im Aufstieg zum Schwarzsee mehr und mehr seine gigantischen Formen erkennen konnten, als wir den scharfen schweizer Grat gierig mit den Augen erklimmen und das Dach, das in einer einzigen Flanke 1200 Meter zum Gletscher abbricht, greifbar vor Augen sahen.

Matterhorntragödie. — Das war also die Stelle, wo sich im Jahre 1865 bei der Erstbesteigung durch den Engländer E. Wymper das furchtbare Unglück ereignete, das heute noch in Zermatt in aller Leute Mund ist, und das diesen Berg zu einer Sensation ohnegleichen werden ließ.

Wir stiegen empor, höher und höher; größer und näher rückte der Berg, immer gewaltiger offenbarten sich seine unvergleichlichen Formen. —

Und wenn wir weiter nichts machen, nur hier oben nächtigen und dann wieder abreisen, der Eindruck bleibt unvergänglich.

Doch es sollte anders kommen. Auf der Matterhornhütte war wenig Betrieb. Im ganzen waren 5 Touristen mit 2 Führern anwesend.

Ein schweres Gewitter erschütterte die darauffolgende Nacht; dem ein rasender Schneesturm folgte, der die sommerlichen Umweiden schnell in ein dichtes Winterkleid hüllte. Wir froren sehr in dieser Nacht, denn es mußte mit Holz gespart werden. Das Leben hier oben ist hart. —

Am nächsten Morgen Abstieg. Führer und Touristen verließen die Hütte. Das Matterhorn war für dieses Mal nicht zu ersteigen. In schwerer Schneestampferie ging es den schmalen Saumweg hinab. Vorsicht war geboten, denn ein Ausgleiten konnte gefährlich werden.

Kurz vor Zermatt begegnete uns ein corpulenter Herr mit Pickel, Rucksack und weißen Handschuhen. Schwer astmatisch schob er seines Körperes Fülle aufwärts, alle fünf Schritte stehenbleibend.

Wir lachten. Die Saison hat begonnen. —

„Der will doch nicht etwa aufs Matterhorn?“ —

Er muß großen Respekt vor dem Berg haben, wenn er ihn mit Handschuhen anfaßt.

Doch wir sollten uns noch wundern, wozu sich dieser dicke Herr verstand.

In Zermatt trafen wir wieder unseren Führer. Ich konnte das Verlangen nicht mehr los werden, mit diesem Mann zu reden. Und wir zogen ihn zu uns an unseren Tisch und unterhielten uns lange mit ihm bis in die Nacht hinein.

„Machen Sie das Matterhorn. Wenn Ihnen zwei Führer zu teuer sind, nehme ich Sie beide ans Seil. — Morgen gibt es gutes Wetter. Ich habe eine Besteigung aufs Matterhorn vor mit einem Berliner Herrn. Er wiegt allerdings 220 Pfund, aber er zahlt jeden Preis, um hinaufzukommen. Heute ist er vorgestiegen bis zur Hütte, ich komme morgen nach.“ —

„Ist es etwa der Herr mit den weißen Handschuhen?“ —

„Das könnte er schon gewesen sein.“ —

„Dann gnade Ihnen Gott, den bringen Sie nicht hinauf.“ —

„Das macht nichts. Das ist nicht so schwer, als Sie denken. Wir treffen uns nach Beendigung der Tour in Zermatt und dann können Sie sich immer noch entschließen.“ —

Uns war es recht, waren wir doch viel zu gespannt auf den Ausgang dieser Fahrt.

Mittlerweile machten wir den Gornergrat, kletterten über das Hohaligrat aufs Stockhorn und berauschten uns an der einzig schönen Rundsicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Alpenflora

Von Ludwig Minnig, Saarbrücken.

(Schluß.)

Eine besondere Augenweide sind aber unsere Bergwiesen in den Höhen von 800 — 1500 m. Schon gleich nach der Schneeschmelze bedecken sich dieselben oft mit Millionen der weißen Blüten des Frühlings-safran, mit Schneeglöckchen, Primeln, Gentianen und leuchtend gelben Ranunkeln, später im Mai und Juni, mit unzähligen Mengen von Glockenblumen, Margarithen und Geranien. Wo die Kulturwiese in die trockene Grastrift und Bergheide übergeht, schmücken sie zahlreiche



Orchideen. An felsigen Orten blüht das große Bergmaßliebchen, Felsblöcke oder der Kies der Alpenbäche sind mit der herzblättrigen Kugelblume und den weißen Blüten der Silberwurz überzogen. Moorige Stellen beherrschen Alpenwollgras, Läusekräutchen, Fieberklee, Sonnentau und das weiße Alpenfettkraut.

In der meist sumpfigen Zone in der Höhenlage der Sennhütten treffen wir die hohen Stauden des giftigen Eisenhutes sowie den breitblättrigen, oft mit dem echten Enzian verwechselten Drüsengriffels, untermischt mit dem vom Vieh geschmähten, in ihrer Erscheinung aber wunderbaren Stacheldistel, oder dichte Bestände des herzblättrigen Kreuzkrautes. Im Moraste hinter den Viehställen gedeiht üppig Alpenrampfer. An quelligen Orten und am Rande der Wasserinseln haben sich reiche Bestände des eisenhutblättrigen Ranunkels und der goldgelben Dotterblumen angesiedelt.

Wir steigen weiter empor in die *Krummholzzone*. Hier ist die eigentliche Heimat der Krummholzkiefer. Bald treten auch die ersten Zirbeln in Erscheinung, diese Königin unter den alpinen Holzgewächsen, fühlt sich erst in den sturmdurchbrausten Höhen von 1800 bis 2000 m wohl. Immer reichlicher wird nun der alpine Blütenflor. Wir finden hier das Ackerlei, den heilkräftigen Meisterwurz, den blauen Milchlattich, roten Drüsengriffel und den stattlichen Bärenklau, ferner den zu den Spargelpflanzen zählenden Knotenfuß mit seinen leuchtend scharlachroten Beeren. Aus dem dunklen Grün des Krummholzes leuchten die rosenroten Blüten der zierlichen Zwergalpenrose hervor. In dieser Höhenlage ist die Heimat des Allermannsharnisch, des Bergbaldrians, der rundblättrigen Gamswurz, des Alpengänsekrautes und des blattlosen Steinbrechs. Bis zu dieser Höhe steigen auch das Männliche Knabenkraut und die Trollblume hinauf. Zu den roten Polstern der Schneeheide und Zwergalpenrose gesellt sich die stengelige Kugelblume mit ihren dunkelgrünen Blättern. Wo dann der Krummholzgürtel dünner wird, finden wir den fliederduftenden, gestreiften Seidelbast.

Nun treten wir in die eigentliche Alpenregion ein. Einem wahren Blütenteppich gleich breiten sich hier weite Alpenrosenfelder über die Hänge, die behaarte Alpenrose, auch Almenrausch genannt, auf Kalkboden und die rostfarbene Alpenrose auf Urgestein. Wo Alpenrosen sind, ist auch der Enzian nicht weit. Aus dem roten Blütenmeere der Alpenrosen strebt der punktierte Enzian hervor. In dieser Höhenlage finden wir in den Westalpen den Purpurenzian und in den Ostalpen den ganz ähnlichen, aber mehr violettroten ungarischen Enzian und (allerdings nur an wenigen bevorzugten Stellen der Schweizer Alpen) die prächtige stahlblaue Alpen-Mannstreu, eine der schönsten Alpenpflanzen. Im Bereiche der Alpenmatte wachsen dann die vanillduftende Braunelle, der rosenrote Alpenklee, die stattliche Alpenanemone, die Frühlingstuhlschelle und die prächtigen Läusekrautarten. Trotz ihres wenig poetischen Namens zählen die Läusekrautarten zu den schönsten Alpenblumen. Ferner finden wir noch die prächtige Fahnenwicke. Zu den bemerkenswerten und typischen Pflanzenercheinungen der alpinen Grasmatte zählen auch noch das Brillenschötchen, der Frauenmantel, die Alpengrasnelke, das graue Kreuzkraut, die schöne violette Alpenaster, das himmelblaue Alpenvergiftmeinnicht, der Bergbenediktinerwurz, das gespornte Veilchen, und unsere stattliche Arnika begleitet uns, allerdings immer gedrungenener werdend, bis zu den höchsten Jöchern. In den kärntnerischen Alpen findet man in dieser

Region die berühmte Wulfenia. Hier ist auch der eigentliche Verbreitungsbezirk der geschätztesten aller unser Alpenpflanzen, des Edelweißes, das in Lied und Bild so oft verherrlicht worden ist, dessen Begehrt aber auch den Verlust so vieler, blühender Menschenleben zur Folge hatte. Je höher sie stehen, desto kleiner sind die Pflanzen, aber größer im Verhältnis dazu werden die Blütensterne, schneeiger und dichter deren samtartige Behaarung.

Nicht leicht ist etwas so geeignet, uns die Allgewalt der Schöpfung zu Gemüte zu führen, als wenn uns in den höchsten alpinen Regionen noch von Felsblöcken zierliche Alpenpflänzchen zunicke z. B. die blaue Baederote, eine Ehrenpreisart, der Felsenehrenpreis, das zottige gelbe Habichtskraut, der Steinschmüchel, ferner fesseln unser Auge die roten Rissen des stengellofen Leinkrautes. Am Rande der schmelzenden Schneeflecken wiegen sich die zierlichen Glöckchen der Alpen-Soldanelle. Noch höher hinauf begleitet uns das niedrige Alpen-glöckchen, ein echtes Hochgebirgskind. Es sind dann nur noch wenige Blütenpflanzen, die dort zwischen Fels und Eis ein kümmerliches Dasein fristen. Es sind dies die Gamsgletscherwurz, die Alpenwucherblume, die Gletschernelke und Zwergschafgarbe. Hier gedeihen auch die silberglänzenden Zwergstauden der echten Edelraute, die von den Bergbewohnern noch höher geschätzt wird als das Edelweiß. Unvermüßlich ist die Lebenskraft des prächtigen Gletscherhahnenfuß mit seinen großen purpur abgehauchten Blüten, der selbst in Höhen von 4000 m noch sein Fortkommen findet. Dasselbe ist mit dem gegenblättrigen Steinbrech der Fall. Den letzten Gruß pflanzlichen Lebens pflegt uns gewöhnlich noch der Gletschermannschild zuzuwinken, dessen zartes rosarotes Blütenpolster zu dem dunklen Gestein und der erhabenen Gletschermelt einen wunderbaren Gegensatz bildet und uns so recht des Schöpfers Allmacht zu Gemüte führt.

Der Zweck dieses Aufsatzes soll sein, erstens auf das köstliche Gut, das wir in unserer Alpenflora besitzen, aufmerksam zu machen, zweitens Verständnis für das Schutzbedürfnis der Alpenpflanzen zu erwecken und drittens eine Aufforderung an alle Hochgebirgsbesucher, mitzuhelfen zum Schutze und zu der Erhaltung des köstlichen Gutes, damit auch die nach uns kommenden Geschlechter sich auf ihren Gebirgswanderungen an dem prächtigen Blumenkleid der Berge erfreuen.

Es ist tief bedauerlich, daß viele Besucher des Hochgebirges sich des Frevels nicht bewußt sind, den sie durch rücksichtsloses Abreißen der seltenen Alpenpflanzen begehen. Einsichtsvolle Landesregierungen haben außer Edelweiß und Edelraute noch eine Reihe seltener Alpenuntergesetzlichen Schutz gestellt. In den meisten Alpengebieten ist das Pflücken von Edelweiß und Edelraute ausnahmslos verboten. Andere Gebirgsblumen wie Alpenveilchen, Aurikel, Alpenmannstreu, Brunelle usw. dürfen nur bis zu höchstens 10 Stück gepflückt werden. Die gesetzlichen Schutzbestimmungen sind durch Anschläge an Bahnhöfen, in den Hotels und Gasthäusern, in den Hütten und sonstigen geeigneten Stellen bekannt gegeben. Auf den Anschlägen sind die Namen der unter Schutz gestellten Pflanzen angegeben, außerdem tragen diese Anschläge die Abbildungen der betr. Pflanzen.

Auf Anregung und mit Unterstützung des „Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ wurden von einigen Landesregierungen Naturschutzgebiete und Alpenpflanzengärten für den Schutz und die Erhaltung der Alpenpflanzen geschaffen. (Ein gut gepflegter Alpen-



pflanzengarten befindet sich bei der Lindauer Hütte in der Nähe von Schruns. Die Besichtigung dieses Gartens ist jedem Besucher des Gebietes der Saarbrücker Hütte sehr zu empfehlen.) Doch diese Maßnahmen genügen nicht. Die Ausrottung einiger seltener Alpenpflanzen, wie Edelweiß und Edelraute, ist unabwendbar, wenn nicht alle Hochgebirgsbesucher die Schutzbestimmungen genau befolgen. Rücksichtslose Blumenräuber sind auf ihr frevelhaftes Treiben aufmerksam zu machen und gegebenenfalls zur Anzeige zu bringen. Jeder, der die Schutzbestimmungen nicht befolgt, setzt sich nicht nur einer strengen Strafe aus, sondern er versündigt sich auch an einer köstlichen Naturgabe.

Handelt es sich doch in vielen Fällen um einjährige Pflanzen, deren Fortbestehen nur durch den eigenen Samen erfolgen kann. Jeder dieser der Blüten beraubten Pflanze ist die Fortpflanzung unmöglich, und es ist nicht nur diese Pflanze verloren, sondern auch noch die viele, die durch die abgerissenen Blüten entstanden wären. Ein ganz grausames Gebahren ist das gänzliche Ausreißen mit samt den Wurzeln. Wer die Blumen liebt, der achtet sie und läßt sie an ihrem Standort. Dort unter dem klarblauen Hochgebirgshimmel bilden sie für das Auge des Gebirgswanderers eine köstliche Labe und helfen mit, eine Bergfahrt zu einer unauslöschbaren Erinnerung zu gestalten.

## Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

## Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**

Bahnhofstraße 88

## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

Felix  
**KORN**

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STÜTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

**Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.)**

**Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands**

Arterienverkalkung, Herz- und  
Gefäßkrankungen, Muskel- und  
Gelenkrheumatismus, Nerven-  
krankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit,  
Erkrankungen der Drüsen, der  
Atemungsorgane, des Blutes und  
der Haut, Frauenkrankheiten

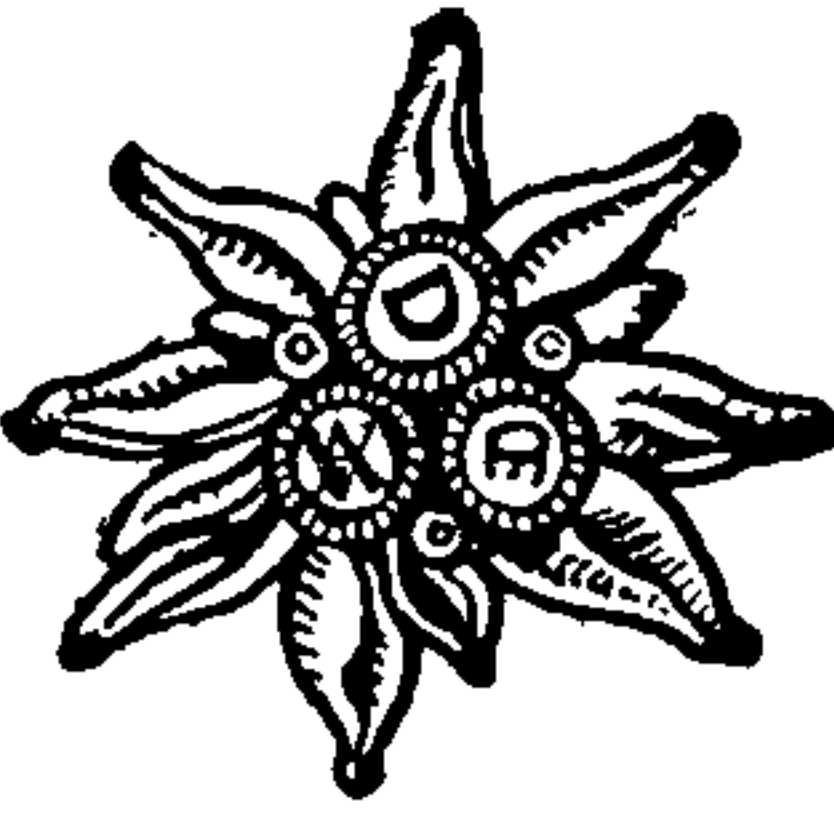
**Kurhaus-Pension „Askania“**

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komf. Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5% Rabatt

Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 10

Saarbrücken, Oktober 1929

Jahrg. 6

Das Blattescheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 28. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes

1. Vom Oktober ab finden die Freitag-Zusammenkünfte wieder im Reglerheim (Nebenzimmer), Saarbrücken 3, Ecke Großherzog-Friedrich-Straße und Bleichstraße statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

2. Am Freitag, den 18. Oktober, um 8 Uhr, findet im Gelben Saale des Johannis Hof der erste Vortragsabend dieses Winters statt, dessen Ausgestaltung die Jugendgruppe unserer Sektion übernommen hat. Lichtbildervortrag von Dr. W. Cartellieri über die diesjährige Alpenfahrt: „Mit der Jugendgruppe durchs Kaisergebirge und Karwendel“, mit eigenen Aufnahmen. Vor und nach dem Vortrage Volkslieder unserer Jugendgruppe.

3. Unsere Vorträge im Winterhalbjahre 1929/30

Wie in früheren Wintern, so finden auch in dem kommenden Winter wieder eine Anzahl Lichtbildervorträge für unsere Mitglieder statt. Die Vorträge werden wiederum im Johannis Hof in Saarbrücken (Gelber Saal) veranstaltet und zwar wieder an Freitag-Abenden. Es sind eine Anzahl guter Redner gewonnen worden, sodaß das Vortragsprogramm sehr interessant zu werden verspricht. Alpine Vorträge werden wahrscheinlich gehalten werden über das Karwendel, das Arlberggebiet, die Ortlergruppe und die Steiermark (oder das Kärntnerland). Sonstige Vorträge sind vorgesehen über die Pfalz, Nordamerika, Bolivien und über die Alaf-Pamir-Expedition. Ferner sind ein Schivortrag und eine Filmvorführung (wahrscheinlich über die Technik des Schilaufs) vorgesehen. Da erfahrungsgemäß der eine oder andere der vorgesehenen Vorträge wegen unvorhergesehener Fälle ausfallen wird, bittet unser Vortragsreferent, Herr Berater Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, Fernruf 1589, alle diejenigen unserer Mitglieder, die in der Lage und gewillt sind, einen Vortrag zu halten, oder denen ein Vortragender bekannt ist, ihm dies

mitzuteilen. Gute Lichtbilder sind durch unsere Lichtbild-Zentrale in München zu haben. Die Unterlagen hierzu besitzt unser Vortragsreferent. Die Vorträge finden statt am 18. Oktober 1929; 8. und 29. November 1929; 20. Dezember 1929; 10. und 31. Januar 1930; 21. Februar 1930; 14. März 1930 und 4. April 1930. Es empfiehlt sich, diese Daten sich jetzt schon im Terminkalender zu notieren. Im übrigen werden die Vorträge wie bisher jedesmal einen Tag vorher (in der Donnerstagsausgabe) der „Saarbrücker Zeitung“ und der „Saarbrücker Landeszeitung“ im Anzeigenteile und im lokalen Teile bekannt gegeben, desgleichen in unseren „Monatsblättern“.

4. Wanderung

Wie alljährlich, ist auch für diesen Herbst eine feuchtfröhliche Pfalzwanderung vorgesehen, zu deren Durchführung aber rechtzeitige Meldungen unbedingt notwendig sind.

**Samstag, den 12. Oktober 1929.** Abfahrt 12.20 Uhr, Schnellzug nach Frankenstein (Hochspeier umsteigen in Personenzug). Sonntagskarte lösen bis Neustadt a. d. Haardt. — Frankenstein — Idenach knapp zwei Stunden. Von dort Autobus nach Bad Dürkheim, Nachtessen, Übernachten, Frühstück im Kurhaus = RM. 6.70.

**Sonntag, den 13. Oktober 1929.** Dürkheim — Rotsteig — Gimmeldingen — Haardt — Neustadt ca. 4 1/2 Stunden. Ab Neustadt Schnellzug 7.29 Uhr. An Saarbrücken 9.55 Uhr.

Nachzügler fahren Personenzug ab Saarbrücken 2.37 Uhr, an Frankenstein 5.28 Uhr und werden dort vom Autobus abgeholt.

Anmeldungen bis spätestens **Dienstag, den 8. Oktober**, mit Angabe, welcher Zug benützt wird, erbeten.

Bergheil!

Max Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7.

## Die Besteigung des Matterhorns

Von Benno Merger, Saarbrücken. (Schluß.)

Rühm geworden durch die gelungene Kletterei ohne Seil und Führer, reiste in mir doch langsam der Entschluß heran, das Matterhorn zu ersteigen. Noch brachte ich darüber kein Wort über die Lippen, war es doch ein Entschluß von so weittragender Bedeutung für uns; außerdem konnte der Gedanke an meine Gefährtin mich keineswegs ermutigen.

Als wir unseren Mann zur verabredeten Stunde wieder trafen, erkannten wir ihn kaum wieder, so hatte er sich verändert. Todmüde, verschlossen und wortfarg schritt er neben uns her. —

„Bis zur Solvayhütte brachte ich ihn, 15 Stunden dauerte die Tour, die man sonst in 7 Stunden macht.“ —

„Sehen Sie, was habe ich gesagt?“

Er lachte gezwungen, aber etwas verschwiegen er uns.

Auf meine Frage, was er jetzt mit uns zu tun gedenke, bekam ich die überraschende Antwort:



„Machen Sie die Wellenkuppe, das ist auch ein schöner Berg, ähnlich wie das Matterhorn, nur nicht so schwer.“

„Und das Matterhorn?“

„Das auch — wie Sie wollen, aber die Wellenkuppe ist leichter.“

Wah! — Mir war es sofort klar, der Mann hatte den Mut verloren. Der dicke Berliner hatte ihn eines Besseren belehrt. Er befürchtete wohl, daß wir seiner Zusage gemäß an ein Seil gebunden sein wollten, wozu ich mich niemals entschlossen hätte.

Aber jetzt, wo der Wille zur Tat in mir erwacht war, wo der eigentliche Urheber des Gedankens uns im Stich ließ, packte mich die Wut des Verschmähten. Nicht nur Liebende können eifersüchtig sein, sondern auch Bergsteiger. Ich war eifersüchtig auf den Berliner und noch mehr auf den Führer.

Schnell überzählte ich unsere Barschaft und bot ihm eine Summe, die für die Verhältnisse und Schwierigkeiten der Tour eigentlich sehr gering war.

„Also wir machen das Matterhorn mit zwei Führern. Ist Ihnen der Preis recht?“

„Ist mir schon recht. Wann wollen wir los?“

„Morgen bis zur Matterhornhütte, übermorgen die Besteigung.“

Wir verabredeten alle Einzelheiten; er sollte den Proviant für vier Leute und zwei Tage mitbringen und beide Führer sollten uns abends gegen 6 Uhr auf der Hütte treffen. In Erwartung der großen Sache gingen wir frühzeitig schlafen.

Ein strahlender Tag brach an. Wolkenlos lag der tiefblaue Himmel auf der herrlichen Landschaft, als wir zum zweiten Male den Weg zum Schwarzsee nahmen.

In ununterbrochenem Gleichschritt, fast wortlos, stiegen wir bis zum Hörnlisattel, immer versunken in den Anblick der übermächtigen Gestalt des Matterhorns. Kühler und schärfer wurde die Luft, Sonnenbrand durchfiebte unsere Gesichter, aber leicht und mühelos arbeiteten Lunge und Herz.

Nun wurde es ernst. Ein Zurück gab es nicht mehr. Wir erschauerten ob unserer Kühnheit. Für uns bedeutete diese Tour das höchste im Leben.

Wir hatten alle möglichen schlimmen Folgen durchdacht und waren gewillt, sie auf uns zu nehmen.

Beim Eintritt in die Hütte begrüßten uns zwei Touristen, stellten sich als Berliner und gleich uns als Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vor und waren froh, als sie vernahmen, daß wir mit Führern das Matterhorn machen wollten. Sie baten um die Erlaubnis, sich uns anschließen zu dürfen; wohl seien sie geübte, schwindelfreie Kletterer, aber sie befürchteten, den Weg nicht zu finden und Führer seien ihnen zu teuer.

Ich hatte keine Ursache, ihnen ungeschicklich zu sein und willigte ein.

Mittlerweile waren noch drei andere Führerpartien erschienen.

Gegen 8 Uhr abends trafen unsere Führer ein, sehnlichst von uns erwartet, da sie unseren ganzen Proviant bei sich trugen. Bald war eine fröhliche Tafelrunde beisammen. Der dampfende Tee erwärmte und belebte uns und der echte Emmentaler mundete uns vortrefflich.

Vertrauen zog in unser Herz, da wir diese ruhigen Männer die Rolle des Küchenchefs ausüben sahen, wie sie fürsorglich an alles dachten, den Proviant für den nächsten Tag verteilten und beratend wie Väter die Tour mit uns besprachen.

„Beruhigende Nacht, schlafen Sie wohl.“

Noch liegt mir ihr Gruß in den Ohren, noch vermeine ich, ihren Händedruck zu verspüren.

Bald senkte sich die Nacht über die Hütte; vier Stunden Schlaf auf harten Matratzen standen uns zur Verfügung, die wir dank unserer Zuversicht tüchtig ausnützten.

Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Frühe setzten sich fünf Führerpartien in Bewegung. Wir waren die mittleren. Hinter uns stiegen die Berliner. Jeder Führer trug eine Laterne, in deren spärlichem Licht man kaum die nächsten Felsen erkennen konnte.

Über einige Platten und ein kurzes Schneefeld ging es in den Einstieg, den ich schon am Tage vorher als nicht schwer erkannte. In der Dunkelheit sahen wir unseren Weg nicht, doch boten sich keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten. Wir kletterten höher und höher, und was das Auge nicht sah, machte den Fuß nicht scheu. Langsam dämmerte im Osten der neue Tag. Mehr und mehr gewöhnte sich der Blick an das Zwielicht und nun erst erkannten wir die ganze Größe dieser Besteigung.

Gewaltige Klippen im schweizer Grat mußten überklettert werden, stellenweise durch haushohe Couloirs miteinander verbunden, die uns später als äußerst stein-schlaggefährlich geschildert wurden.

Die Lichter wurden gelöscht und samt den Eispickeln in eine Felsennische verstaut.

Immer dünner wurde die Luft, doch kamen wir flott vorwärts.

Von den Berlinern sahen wir nichts mehr. Sie waren sicher geworden und hatten uns überholt. An der ehemaligen alten Matterhornhütte, am großen Turm machten wir Rast.

Die Kognakflasche ging von Mund zu Mund; welch eine köstliche Medizin in solcher Lage. Kurz nach unserem Weitermarsch, genau kann ich mich der Stelle nicht mehr entsinnen, hörten wir vor uns ein lautes Schreien und Fluchen. Zischend sauste ein gewaltiger Block in die Tiefe, hart am Kopfe eines unserer Vordermänner vorbei.

„Schweinehunde! Verdammte Kerle!“

Die beiden Berliner waren vom Weg abgekommen, in brüchiges Gestein geraten und hatten Block losgelöst.

Kreidebleich standen wir an die Felsen gelehnt, doch weiter, nur immer weiter.

Jetzt gab es schwere Arbeit zu leisten, wuchsen doch die Felsen mauergleich in den Himmel. Es war Tag und alles genau zu erkennen.

Vor Aufregung und Eifer schauten wir kaum rückwärts und wenn wir es taten, staunten wir über die geleistete Arbeit.

Es war ungefähr  $\frac{1}{2}$  6 Uhr, als wir an der Moseleplatte ankamen, nach Aussage der Führer das schwerste Stück Arbeit. Diese haushohe Felsenplatte ist äußerst griffarm und konnte von uns nicht anders bewältigt werden, als daß wir uns von den Führern, die vorgeklettert waren, einfach wie Säcke hochziehen ließen.

Hier hatte vor Jahren ein Tourist im Absturz den Tod gefunden, als er unangeseilt, nachdem er in Selbstüberschätzung seinen Führer jeder Verantwortung schriftlich enthoben hatte, diese gefährliche Platte herunterklettern wollte. Der Unglückliche hieß Moseley und ist nun wenigstens auf diese Weise zur Unsterblichkeit gelangt.

Bald darauf standen wir vor der kleinen Solvayhütte des SVD. in 400 m Höhe.

Bis hierher war der dicke Berliner Herr gelangt, immerhin für ihn eine schöne Leistung.

Die Hütte darf zum Übernachten nur im Notfall gebraucht werden, da sie stets für Unfälle zur Verfügung



bleiben muß. Bietet sie doch den einzigen Stützpunkt während der ganzen schweren Ersteigung. Von ihr aus bis zur Spitze ist noch immer ein mühsamer Weg, wenn er auch lange nicht mehr die Gefahren bietet wie das untere Stück.

Um 6 Uhr verließen wir nach kurzer Rast die Hütte, wiederum ein Stück dem Grat folgend, der in immer steileren Zacken in die Schulter mündet. Über ein Schneefeld hinweg winkte die Spitze, aber der Matterhornbesteiger kommt nicht so leichtens davon.

Vorher hat sich noch folgende Episode abgespielt, die verdient, diesem Bericht beigelegt zu werden.

Die beiden Berliner waren, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, nun, statt unserer Route zu folgen, dummerweise in die brüchige Ostwand geraten, die unterhalb der Solvanhütte mit Papier aller Art bedeckt ist. Jeder Tourist wirft seine Papierabfälle da hinunter und so sieht die Stelle eigentlich so aus, als ob sie der beste Aufstieg wäre. In Wirklichkeit aber ist sie gerade eine Todesfalle und schon einmal vor zwei Jahren mußte hier ein Nürnberger sein Leben lassen.

Unsere beiden Helden kletterten lustig darauf los und kaum drei Armlängen von dem sicheren Absturz entfernt, brachten unsere Führer sie zum Halt.

Dann erst, nachdem sie sich zum zweiten Male in schwerste Gefahr begeben hatten, schlossen sie sich endgültig uns an.

Dort, wo der schweizer Grat sich senkrecht zum Dach hinaufzieht, steht der Bergsteiger plötzlich vor einer jähren Mauer, der 70-Meter-Wand. Heute ist dieses Hindernis mit starken Drahtseilen versehen und eine rein turnerische Angelegenheit, aber wie mochte jenen Männern im Jahre 1865 zu Mute gewesen sein, als sie, dem Ziel so nahe, plötzlich diese Wand vor sich sahen.

Wir turnten unter kräftiger Mithilfe unserer Führer die Seile empor, ein Stemmen und Ziehen von einer Viertelstunde und oben waren wir.

Jetzt kam die Stelle, an der sich im Jahre 1865 das furchtbare Unglück abgespielt hatte. Die Neigung des Berges ist hier ungefähr ein halber rechter Winkel, also durchaus leicht zu nennen, vorausgesetzt, daß die Platten nicht vereist sind. Damals waren sie es. Die Wand stürzt hier 1200 m auf den Matterhorngletscher ab, der wie ein riesiges Leichentuch heraufschimmert. Uns gruselte, als wir sie überschritten, doch keine Schwäche durfte uns hier packen.

Jetzt war alles überstanden, der Gipfel gehörte uns.

Schon befanden sich unsere Vorgänger wieder im Abstieg, als wir über ein kurzes Schneefeld hinweg die Spitze erreichten.

Auf dem Gipfel des Matterhorns zu stehen ist ein unglaublich überwältigender Eindruck, ist Wollust im höchsten Maße des Erlebnisses. Mancher Bergsteiger schon wird hier oben gestanden sein, nichts gesehen haben und doch erschauert sein.

Vor uns, um uns lag die ganze Alpenwelt von Frankreich bis zu den Dolomiten, von Mailand bis zur Zugspitze. Es war eine Sekundensicht; stehen konnte man nicht, so ungeheuer raste der Sturm. Klamm wühlten sich die Hände trotz Handschuhen in die warmen Taschen.

Und dann wieder hinunter. Nicht ohne Sorge traten wir den Abstieg an, ereignen sich doch die meisten Unglücksfälle erst im Abstieg.

Doch unsere Führer zeigten sich ihres guten Rufes würdig. Nach zwei Stunden hatten wir die Solvan-

hütte wieder erreicht, wonach unsere Eintragung ins Hüttenbuch erfolgte.

Dann ging es die Moseleyplatte hinunter; dort blieben die zwei Berliner hinter uns zurück. Dann kam wieder der große Turm, der so leicht im Aufstieg und so drohend im Abstieg war.

Wiederum mußten wir durch die unheimlichen Couloirs. Es wurde uns die Stelle gezeigt, wo voriges Jahr Dr. Braun mit seiner Frau tödlich abstürzte. Gigantisch erschien uns alles bei Tageslicht, was das Dunkel der Nacht uns im Aufstieg verhüllt hatte. Oft schwebte unser Körper für Sekunden zwischen Himmel und Erde; ein Schrei, ein Ruck, der Führer steht. — Die vereisten Schneerinnen ließen mich zweimal zu Tode erbeben.

„Bleiben Sie doch ruhig, es kann Ihnen ja gar nichts geschehen. Ich habe Sie ja fest am Seil.“ —

Vertrauensvoll schauten wir zu unseren Führern, die stets ein heiteres Wort auf den Lippen hatten, wenn die Situation heikel wurde.

Von unserem Abstieg aus konnten wir so recht die gigantischen Formen des Gesteins betrachten.

Einem ungeheuren Hahnenkamm gleich zieht sich der schweizer Grat gegen das Hörnli zu. Die Route ist eng begrenzt, Stein auf Stein, Tritt auf Tritt, kein Hinausklettern nach der Seite ist erlaubt. Wehe dem, der sich hier versteigt. Sicherer Tod bedeutet ein kleiner Irrtum.

Endlich, nach mühsamer, stundenlanger Arbeit standen wir wieder unter den Einstiegsfelsen. Die Matterhornhütte winkte; unsere Beine zitterten.

Herzlich gratulierten uns die Führer, fürwahr, prächtige Männer.

In Bewunderung versunken, schauten wir rückwärts. Das hatten wir gemacht? Die Führer schmunzelten. Sie hatten nicht immer solche Touristen, die sich rückhaltlos der Freude am Werk hingaben, ohne die überspannte Miene des Großmannsüchtigen anzunehmen.

Ich gedachte des dicken Berliner Herrn.

Für mich gab es noch eine Frage zu tun und die geschah am besten bei einem Glase Wein im Schwarzseehotel, wo wir uns für eine halbe Stunde noch einmal zusammensanden.

Lang währte das Schweigen. Der Johannisberger prickelte in den Adern. —

„Sagen Sie mir jetzt, was haben Sie dort oben mit ihm erlebt?“

„Um ein Haar und wir waren verloren. Das war ein Selbstmordkandidat. Als ich ihn an einer gefährlichen Stelle bat, vorsichtig zu sein, erklärte er mir, es läge ihm garnichts daran, hier abzusacken. Er habe keine Angehörigen, er stände allein in der Welt. Da wurde ich stutzig und schwor mir größte Vorsicht. Dann seilte ich ihn ab und als ich annehmen konnte, er habe festen Fuß, rief ich „Stehen Sie?“ — Ein lautes Ja kam zurück. Als ich nun das Seil losließ, um ihm nachzukommen, gab es plötzlich einen Ruck. — Für eine Sekunde schwankte ich. Daß ich noch lebe, ist ein Wunder.“

„Solche Menschen gibt es?“

„Es gibt auch solche, die nur am Matterhorn sterben wollen!“

Leichte Wolken hatten längst den Gipfel umhüllt, der bekannte Bart wehte wieder in der Ostwand.

Jetzt hub es an zu stürmen, es hagelte, es schneite. Matterhorngefahren. Wettersturz. Alle waren geborgen, wir waren die letzten gewesen.

„Was geschähe jetzt, wenn wir noch oben wären?“

„Wir brächten Sie dennoch sicher hinunter.“

„Glauben Sie? — überschätzen Sie nicht Ihre Kräfte?“



„Unterschätzen Sie sich nicht. Sie haben gut bestanden. — Und hier“, damit klopfte er meiner Gefährtin auf die Schultern.

„Eine tapfere kleine Frau, noch etwas Übung und ich mache mit ihr den italienischen Grat“.

Das war eine Schmeichelei, die durchaus ernst gemeint war. Ist doch der italienische Grat so ziemlich das Schwerste, was es in den Alpen gibt. Sicher jedenfalls ist, daß es die schwerste Matterhornbesteigung ist.

„Leben Sie wohl und empfehlen Sie uns, wenn Sie nach Saarbrücken kommen.“

„Das will ich gerne tun. Auf Wiedersehen!“

\*

Es war eine herrliche Sache, es war eine alpine Tat, die ich uns niemals zugetraut hätte. Wie kümmerlich dagegen erscheint alles, was wir bisher unternommen hatten. Doch vielleicht nur deshalb gelang uns diese Tour so restlos, weil Kräfte in uns geweckt wurden, die unverbraucht in uns schlummerten und nun — an ihrem Platz, sich in den Dienst der Sache stellten. Gewiß, wir waren vorsichtig und zögerten lange.

Hätten alle die Unglücklichen vom Matterhorn mehr Vorsicht walten lassen, sie dürften dieses herrlichen Berges heute noch froh sein. Darum bedenke jeder, wenn er eine Hochtour beginnt, wie sie enden kann. Klein ist der Mensch gegen die Naturgewalten.

## Loden-Hüte

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

## Rucksäcke

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**

Bahnhofstraße 88

## LODENMÄNTEL

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

**Felix  
KORN**

— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telephon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

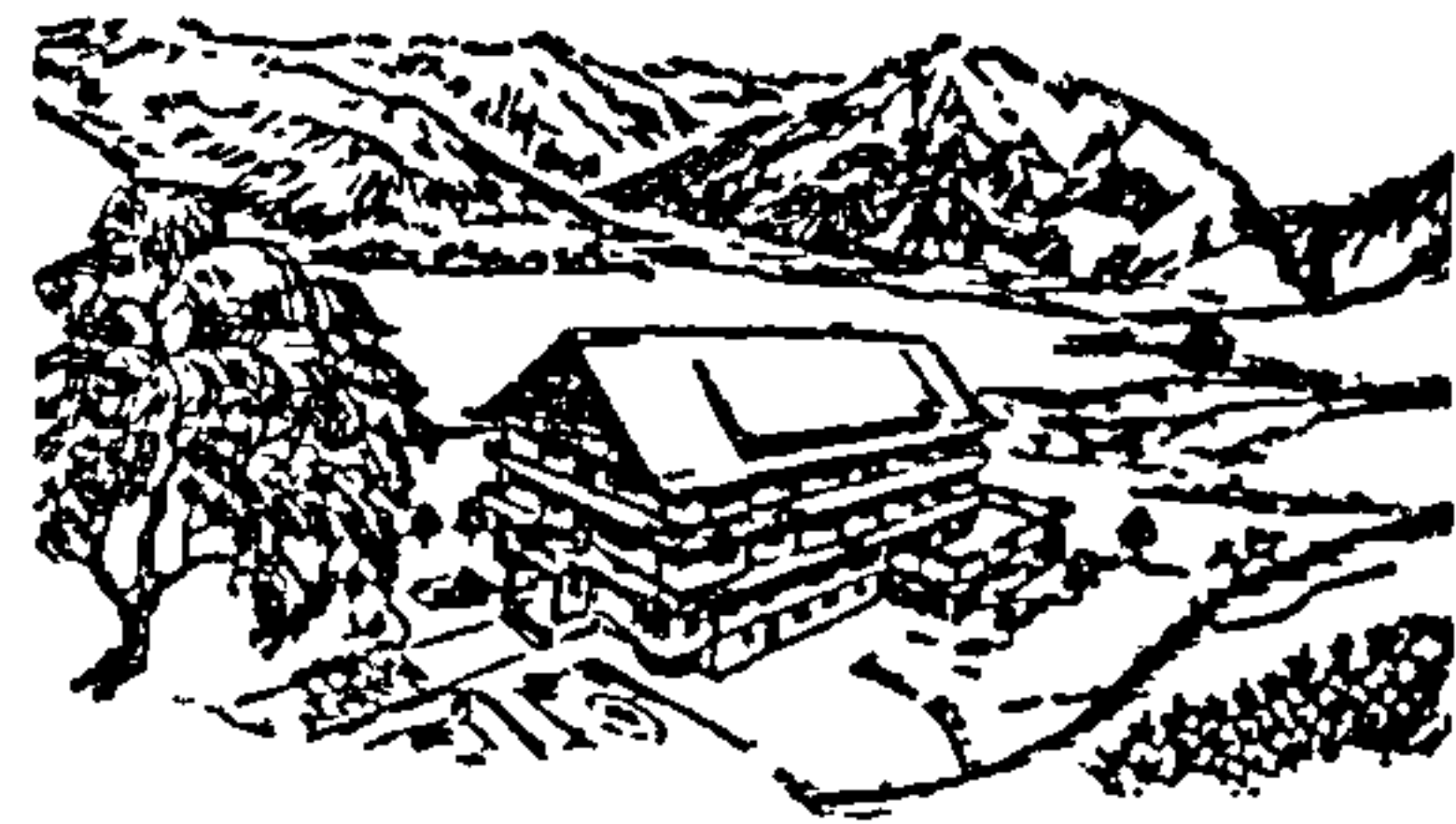
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

**Bad Wiessee am Tegernsee (730 m ü. M.)**

**Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands**

Arterienverkalkung, Herz- und  
Gefäßkrankungen, Muskel- und  
Gelenkrheumatismus, Nervener-  
krankungen, Gicht



Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit,  
Erkrankungen der Drüsen, der  
Atemungsorgane, des Blutes und  
der Haut, Frauenkrankheiten

**Kurhaus-Pension „Askania“**

Modernes Haus I. Ranges. 200 m von den Kuranlagen. Lift, komf.  
Gesellschaftsräume und Fremdenzimmer mit fließendem warmem und  
kaltem Wasser, elektrisch Licht und Zentralheizung - Garagen  
Erstkl. Küche und Keller. Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. 5 % Rabatt

Besitzer: Architekt Franz Kaiser, Saarbrücken



# Monats--Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 11

Saarbrücken, November 1929

Jahrg. 6

Das Blattescheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 22. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenwart, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

# S

## AARBRÜCKER HÜTTENBAU-VEREIN

# WINTERFEST

16. Nov. 1929 / 8 Uhr / Johannishof

### Wintagaudi 1929

Motto: „Almenrausch und Edelweiß“

Buama und Deandln!

Paßts auf! Unsa Wintagaudi hamma heia scho am 16. November 29 im erschten Stock vom Johannishof, damits eich net wleda so geht wia voriges Johr, wots vo lauta Fasching koa Göld mea ghabt habts. Nadirli miaßts olle mitananda kema und enkane Freindarl'n und wens sunst no kennts mitbringa. De Leit vom Alpenverein zohl'n bloos den Mitgliedsbeitrag zum Hüttenbauverein da Vota, d'Muatta und sunstige Vowandte, de wo gnua vodeana, je 15 Frs., de Kinda, de wo no nixen oda no net gnua vodeane, je 10 Frs. De andern eiglodena Gäst miassen je 25 Frs. Beitrag blechn. An Extraeiladung und Onmeldungskartn kriagts olle no zuagschickt. A feini Musl gibts a und wos zum Fressn und Saufn und sunst no ollahand, wos mo net voratn. Daß richtl zünftl werd, dös kennts ma glabn, oba an Hamur miaßts scho selba a mitbringa.

Auf gehts am 16. November 1929.

DA FESTLODA



### Mitteilungen des Vorstandes

#### 1. Betr. Winterfest

Wir machen unsere Mitglieder auf die in dieser Nummer enthaltene Mitteilung des Hüttenbauvereins betr. Winterfest aufmerksam und bitten im Interesse unserer Saarbrücker Hütte — lt. Satzungen des Hüttenbauvereins fließen die Reineinnahmen des Festes dem Hüttenfonds zu — um recht zahlreichen Besuch und Werbung unter Freunden und Bekannten.

#### 2. Wanderungen

1. Dreitägige Wanderung durch Soon- und Bingerwald  
Freitag, den 1. November 1929 (Allerheiligen): Mit Sonntagskarte nach Kirn; Saarbrücken ab 6<sup>42</sup>, Kirn an 10<sup>41</sup>. Wanderung: Kirn, Schloß Dhau, Kurhaus Waldfriede, 12 km, Absteher zur Altenburg und zurück, 6 km. Übernachten in Waldfriede.

Samstag, den 2. November 1929: Waldfriede, Entenpfuhl, Wildberg, Simmerkopf, Hochsteinchen, Rheinböller Hütte, 22 km. Übernachten in Stromberg.

Sonntag, den 3. November 1929: Stromberg, Forsthaus Lauschhütte, Salzkopf, Morgenbachtal, Heiligkreuz, Bingerbrück, 19 km. — Heimfahrt: Bingerbrück mit Gilzug 17<sup>25</sup>, Saarbrücken an 20<sup>21</sup>. — Führer: A. Keller, Saarbrücken 3, An der Trift 15.

2. Duftag, den 20. November 1929: Straßenbahn 8<sup>10</sup> ab Diskontobank bis Drahtzugweiher, von dort über Schönedden nach Karlsbrunn. Gehzeit ca. 4 Stunden. Gemein-

schaftliches Mittagessen bei Regiz. Karlsbrunn-Großfelsen ca. 1 Stunde. Straßenbahn nach Völklingen. Einkehr Hüttenkasino. Meldungen bis 17. November erbeten.  
Bergheil!  
Mag Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7.

#### 3. Vorträge

Am Freitag, den 8. November, abends 8 Uhr, findet im roten Saale des Johannishofes in Saarbrücken der zweite Lichtbildvortrag statt. Vortragender ist der bekannte Afrikanforscher Rüdiger Rüdiger aus Bremen, der über die vorjährige, von ihm geführte deutsch-russische Forschungs-expedition in das Pamir-Alai-Gebiet in Innerasien sprechen wird. Wir machen auf diesen Vortrag besonders aufmerksam, da wir derartige hochwertige Vorträge unseren Mitgliedern nur sehr selten bieten können.

Am Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr, folgt an der gleichen Stelle der dritte Lichtbildvortrag. Vortragender ist Gewerberat Jacob, der über „Sommertouren im Arlberggebiet“ sprechen wird. Der Vortragende wird in diesem Vortrage einen geographischen und touristischen Überblick über das gesamte Arlberggebiet geben, das wegen seiner leichten Erreichbarkeit und großartigen Landschaft noch viel mehr besucht zu werden verdient, als es heute wird. Derselbe Vortrag wird Donnerstag, den 28. Nov., abends 8 Uhr, für die Mitglieder von Neunkirchen und Umgebung, desgleichen auch für die Mitglieder der Neunkircher Kasino-Gesellschaft in Neunkirchen, Hotel Halberg, gehalten.

### Aus der Sektion

#### Saarbrücker Hütte

Der Besuch der Saarbrücker Hütte hat sich in den letzten Jahren wie folgt gestaltet: Es haben sich in das Hüttenbuch eingetragen:

Im Jahre 1927  
vor Beginn der Sommerbewirtschaftung (fast ausschließlich Winterbesucher) . . . . . 198 Besucher  
von Beginn der Sommerbewirtschaftung bis Ende August . . . . . 1097 „

zusammen 1295 „

während des Restes des Sommers . . . . . 140 „

insgesamt 1435 Besucher

Im Jahre 1928  
vor Beginn der Sommerbewirtschaftung (fast ausschließlich Winterbesucher) . . . . . 283 Besucher  
von Beginn der Sommerbewirtschaftung bis Ende August . . . . . 1307 „

zusammen 1590 „

während des Restes des Sommers . . . . . 212 „

insgesamt 1802 Besucher

Im Jahre 1929  
vor Beginn der Sommerbewirtschaftung (fast ausschließlich Winterbesucher) der erste am 28. 3., der letzte am 28. 6. . . . . 266 Besucher  
von Beginn der Sommerbewirtschaftung bis Ende August . . . . . 1285 „

zusammen 1551 „

während des Restes des Sommers . . . . . ? „

insgesamt ? Besucher

Von den Besuchern im Jahre 1929 kamen im Winter aus dem Deutschen Reiche . . . . . 182 Besucher (darunter 4 Saarländer)  
aus Österreich . . . . . 76 „  
aus der Schweiz . . . . . 7 „  
aus der Tschechoslowakei . . . . . 1 „

zusammen 266 Besucher

im Sommer aus dem Deutschen Reiche . . . . .	955 Besucher
(darunter 23 Saarländer)	
aus Österreich . . . . .	283 „
aus Danzig . . . . .	6 „
aus der Schweiz . . . . .	12 „
aus der Tschechoslowakei . . . . .	7 „
aus Ungarn . . . . .	1 „
aus Italien . . . . .	2 „
aus Polen . . . . .	1 „
aus Holland . . . . .	6 „
aus Frankreich . . . . .	4 „
aus England . . . . .	7 „
aus den Vereinigten Staaten . . . . .	1 „

zusammen 1285 Besucher

Nach dem Hüttenbuche war 1929 (bis Ende August) die Zahl der Besteigungen folgende: Großklizner 101 (davon 2 im Winter), Großseehorn 92 (davon 2 im Winter), Westl. Plattenspiße 49, Gr. Buin 32, Kleine Seehörner 14, Kleinklizner 7, Sonntagsspiße 7, Signalhorn 9, Silvretthorn 7, Eckhorn 4, Tälhorn 2, Lobspiße 2, Berhupspiße 1, Ostl. Plattenspiße 1, Zwillinge 2, Gonschettaturm 1, Balgragisgrat 1, Hochmaderer 1.

Im Gebiete der Saarbrücker Hütte sind tiefbedauerlicherweise heuer drei Todesfälle zu beklagen. Ende Juni ist Herr Ingenieur Potta von den Illwerken, der mit zwei Damen die Saarbrücker Hütte besuchen wollte, in schlechtes Wetter, Nebel und Nacht geraten und, zur Kantine auf Schweizervermont gebracht, an Erschöpfung gestorben. Am 5. August ist Herr Hauptmann a. D. Frenkel aus Leipzig beim Abseilen vom Großklizner (Seite gegen das Großseehorn) zu Tode gestürzt. Ein weiterer Unfall hat am 4. September einen Wiener Hochschüler, Mag Eckstein, und seine Begleiterin, Frä. Rosa Piska, ebenfalls aus Wien, betroffen. Die Beiden wollten Großseehorn und Großklizner (in dieser Richtung) traversieren. Am obersten Ende des Seegletschers glitt, als Herr Eckstein grade auf die Felsen des Großseehorns übergehen wollte, die Dame



auf dem Eise aus und riß ihren Begleiter die aus blankem Eis bestehende und mit eingefrorenen Blöcken durchsetzte Galde mit hinunter. Beide fielen einige Meter in die oberste Spalte. Die Dame war sofort tot, der Herr wurde von einem in der Nähe befindlichen Arzte aus Rassel alsbald verbunden und von den Herren Boblack und Franz Tschosen, sowie vier jungen sächsischen Touristen zur Hütte geschafft. Er befand sich am Abend des Unfalltages bereits im Krankenhause in Schruns. Seine Verletzungen waren schwer, aber nicht lebensgefährlich. Das Schienen- und Verbandmaterial der Hütte erwies sich bei dem Unfälle als in Ordnung befindlich.

### Pfalzwanderung am 12. und 13. Oktober.

Nachdem der Wettergott ein paar Tage vor der Wanderung ein recht trübseliges Gesicht machte, sodaß ein paar Abmeldungen sonst sehr wetterfester Wanderer die Folge waren, begrüßten sich am Samstag Mittag ca. 25 wanderfrohe Mitglieder bei schönstem Herbstwetter am Bahnhof, meist weinsfrohe Stammgäste der im Laufe der Jahre zur festen und liebgewonnenen Einrichtung gewordenen Weintour. Einige Nachzügler brachten im Forsthaus Jsenach die Teilnehmerzahl auf ca. 30. Bis Hochspeyer wurde mit Sonntagskarte Neustadt der Schnellzug benutzt, in dem ein besonderes Abteil für uns bereit stand, und von da wurde Frankenstein mit Anschlußzug erreicht. In Frankenstein begann die Wanderung durch den noch kaum herbstlich gefärbten, prächtigen Wald nach dem reizend gelegenen Forsthaus Jsenach, das nach 2 Stunden erreicht wurde. Hier war Kaffeepause, und nachdem die Nachzügler eingetroffen, fuhr man mittels Auto-Omnibus durch das herrliche Jsenachtal an der Hardenburg vorbei nach Dürkheim. Schon bei der Einfahrt in Dürkheim merkte man, daß man mitten im Weinland angekommen war. Die engen Gassen von Dürkheim waren mit Ochsen- und sonstigen Fuhrwerken fast versperrt, die alle, mit Fässern voll beladen, das kostbare Besegut bei der Winzergenossenschaft und den sonstigen Kellern und Kellern abliefern. Dürkheim war mitten in der Lese drin, und der Weingeruch stieg den Teilnehmern an der Fahrt ganz bedenklich in die Nase, sodaß man nicht umhin konnte, noch vor dem Nachtessen einen „Süßen“ im Winzerverein oder in der Winzergenossenschaft zu probieren. Im Kurhaus, das nicht alle Teilnehmer beherbergen konnte, fand dann das gemeinschaftliche Abendessen statt, das preiswert, gut und reichlich war, und Alle zufriedenstellte. Rasch steigerte sich die Stimmung, und ein anschließendes Tänzchen vergrößerte das Vergnügen, das auch noch auf eine Anzahl Kalk- und Sandstein-Bäcker, die ebenfalls eine Tagung in Dürkheims Mauern abhielten, eine große Anziehungskraft ausübte. Rede und Gegenrede und der Wein hielten die Gesellschaft bis gegen 12 Uhr im Kurssaal zusammen, und nach gegenseitiger Verabschiedung traf man sich vollzählig im Winzerverein wieder, um noch einem „Süßen“ oder einem „Alten“ weiter Geschmack abzugewinnen. Da ein Teil der Gesellschaft ausquartiert war, fiel es zuletzt einigen schwer, ihr Heim wieder zu finden, oder konnten es nur unter erschwerenden Umständen und mit Beihilfe wieder erreichen.

Am anderen Morgen sollte pünktlich um 9 Uhr abgewandert werden, aber der fröhliche Führer hatte alle Mühe, seine Schäflein um 1/2 10 Uhr auf den

Marsch zu bringen, da sich dieses oder jenes nur sehr schwer Morpheus Armen entwinden konnte. Bei herrlichstem Sonnenschein brach man nach der Kloster-ruine Limburg auf, und nach einem Rundgang durch die in historischer und baukünstlerischer Beziehung so wertvolle Ruine, ausgezeichnet außerdem durch landschaftlich schönste Lage, wanderte man über den Weißenstein, durch ausgesprochene Pfälzer-Wald-Landschaft zum Forsthaus Rotsteig, woselbst Pick-Nick abgehalten und ein sommerliches Sonnenbad genommen wurde. Im Forsthaus Rotsteig herrschte Hochbetrieb wie im Sommer. Ein Männergesangverein war natürlich auch da, und so verging die Zeit recht rasch. Aber unsere Tour war ja eine Weintour. Wir mußten dem Pfälzer Wald wieder den Rücken kehren, und über Forsthaus Silber- tal ging durch einen kühlen Grund, an alten Mühlen und Wappenschmieden vorbei, dem Weinland wieder zu, das in Gimmeldingen nach einer guten Stunde erreicht wurde. Das saubere, weit und breit bekannte Weindorf, im Schmuck seiner rebenumrankten Häuser, voll Stimmung und Weinpoesie, die nun einmal die Lese mit sich bringt, war den meisten Teilnehmern schon von früheren Besuchen bekannt. Ohne weiteren Aufenthalt ging zur Winzerstube. Das Wetter war so sommerlich warm, daß die ganze Gesellschaft im Freien unterfaß, mitten unter Ochsen gespannen Weinbütten und sonstigem Zubehör einer Weinlese. Viele von uns hatten so das erste Mal Gelegenheit, das Einbringen und Kellern des Weines aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und ebenso viele wunderten sich, daß aus dem Zeug, das da in großen Bütten gemahlen herum stand, sich die edelsten Pfalzweintropfen herauskräftigstaisieren. 82° Mostgewicht wurden festgestellt. Unter den Winzern sieht man fröhliche Gesichter, da diesmal ein reicher und guter Herbst die Arbeit des Winzers lohnt. Nachdem man dem „Neuen“ und „Alten“ herzlich zugesprochen, entstand auf einmal, so gegen 1/2 5 Uhr, eine lebhafte Unruhe unter den Gästen, und unser ahnungsvoller Vorstand jagte die Leute mit dem Rufe: „Der Zeppelin kommt“ auf die Straße. Und wie unverhofft so oft kommt: In der Tat, der silberglänzende Leib des Zeppelins tauchte am Horizont, von Wachenheim kommend, auf und zog majestätisch, im herrlichsten Sonnenschein funkelnd seine Bahn über Gimmeldingen in der Richtung nach Neustadt! Das war ein Ereignis, das die Saarländer nicht alle Tage zu sehen und zu erleben bekommen und das den Ausflug allein schon zu einem lohnenden machte. Der fürsorglichen Führung wurde auch dieses Ereignis in die Schuhe geschoben und zur Feier ein weiterer „Süßer“ oder „Alter“ getrunken, sodaß es alle bedauerten, als es hieß: Abmarsch in der Richtung Neustadt. Durch die nun meist leeren Weinberge wanderte man fröhlich und selig dem Gebirge entlang durch die Haardt nach Neustadt, wo man gegen 6 Uhr im Saalbau landete. Die Dunkelheit war inzwischen eingetreten, und nach dem eingenommenen zwanglosen Abendessen bestieg man gegen 1/2 8 Uhr den Schnellzug, in dem die Führung abermals ein Abteil hatte reservieren lassen, und erreichten gegen 10 Uhr Saarbrücken wieder in bester Stimmung. Nach einem Abschiedstrunk im Wartesaal trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal eine Pfalztour mit-erlebt zu haben, die sich den Vergangenen würdig anreichte, und mit besonderem Dank für den Führer Fröhlich.



### Eröffnung der Wintersaison 1929/30

Die Gestaltung des 1. Vortragsabends hatte in dankenswerter Weise unsere neugegründete Jugendgruppe übernommen. Nachdem unsere Jugendgruppe ein halbes Jahr im Verborgenen geblüht hatte, trat sie heute zum ersten Mal in größerem Rahmen — sie hatte ja seinerzeit schon beim Sommerfest mitgewirkt — an die Öffentlichkeit, um uns zu zeigen, wie in ihr gearbeitet wird und was sie leistet.

Den Auftakt zu dem Abend bildeten drei Lieder „Wohlan die Zeit ist kommen . . .“, „Wo ein klein's Hüttle steht“ und „Ich bin a Steira Bua . . .“, die recht stimmungsvoll vorgetragen wurden.

Im Mittelpunkt des Programms stand der Vortrag von Herrn Dr. Walther Cartellieri „Mit der Jugendgruppe durchs Kaisergebirge und Karwendel“ (Alpenfahrt der Jugendgruppe 1929), über den an anderer Stelle ausführlich berichtet wird.

Zum Abschluß folgten zwei weitere Lieder: „Wenn alle Brunnlein fließen . . .“ und „Auf der Lüneburger Heide . . .“. Besonders das letztere fand reichen Beifall der überaus zahlreich erschienenen Sektionsmitglieder. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und des Interesses an unserer Jugendgruppe wurde unter den Anwesenden eine freiwillige Sammlung eingeleitet, mit dem Erfolg, daß dem rührigen Jugendwart, Herrn Dr. Cartellieri 450 Fr. für seine Gruppe übergeben wurden.

Der Vortragsabend dürfte seinen Zweck, für die Jugendgruppe zu werben, voll erfüllt haben. Hoffentlich werden unsere Mädels und Jungens, die heute noch abseits stehen, sich befehren, nachdem sie heute gesehen haben, welcher Geist und welche Ideale unsere Jugendgruppe beseelen. Möge die Jugendgruppe sich in diesem Geiste weiterentwickeln zum Nutzen unserer Sektion. Wer die Jugend gewinnt, hat die Zukunft.

### Mit der Jugendgruppe durchs Kaisergebirge und Karwendel.

Von Dr. Walther Cartellieri, Saarbrücken.

Wenn wir auf das erste halbe Wanderjahr unserer Jugendgruppe zurückschauen, so hebt sich als Mittelpunkt die Alpenfahrt durchs Kaisergebirge und Karwendel heraus. Viele schöne Wanderungen in der engeren Heimat waren vorausgegangen. Der Frühling und Sommer sahen uns im Saartal und im Bliessgau, im Hochwald und im Pfälzerwald, und die Einkehr in den Jugendherbergen zu Birkenfeld und Karlstal hat bei allen Teilnehmern bleibende Eindrücke hinterlassen. Besonders wohl gelungen war die letzte Wanderung vor den Augustferien, die wir unter Anleitung unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn Max Wenk, zum Kletterkursus ausgestalteten. Die Klausel bei Serrig wurde auf direkter Anstiegsroute genommen und der große Stemmkeim am Mtsfels durchklettert. Das war die rechte Vorbereitung für unsere Alpenfahrt. Zu der alpinen Ausrüstung trat als unentbehrlicher Begleiter unser Liederbuch, der Zupfgeigenhansl, mit dessen schönen Weisen wir uns in regelmäßigen wöchentlichen Singabenden vertraut gemacht hatten. Ein Marsch und ein Abend auf der Hütte ohne frohes Lied ist für uns nicht mehr denkbar.

Als Ziel unserer Wanderschaft hatten wir zunächst an das Allgäu gedacht, aber auf Anregung von Herrn Gewerberat Jacobi gingen wir zu dem lockenderen Ziel des Kaisergebirges über und schlossen das Karwendel an. Am Sonntag, den 18. August 1929, konnte die Fahrt nach München losgehen. Der Weg in die

bayerischen und alpinen Jugendherbergen war gepflastert mit Ausweisen, aber schließlich hatten wir alle beisammen und fuhren los, ausgerüstet mit Rucksack, Nagelschuhen und Proviant, der Führer außerdem mit Eispickel, Kamera, Karten und Taschenapotheke. Die letztere haben wir glücklicherweise nicht gebraucht. Am frühen Morgen um 5 Uhr dampften wir aus dem Saarbrücker Hauptbahnhof, wo wir drei betrubte Väter auf dem Bahnsteig zurückließen. Meine nachhaltigste Erinnerung an die lange Fahrt im beschleunigten Personenzug ist die an fortgesetztes Essen. So sparsam wir sonst gelebt haben, am Essen haben wir nicht gespart, mit dem Erfolg übrigens, daß nach Rückkehr von der Reise verschiedentlich eine nicht unhebliche Gewichtszunahme zu verzeichnen war.

In München erwartete uns leider Regen. Es regnete leicht, als wir abends zu der weit draußen liegenden „Großjugendherberge“ hinausmarschierten, es regnete heftig am anderen Morgen, als wir das Alpine Museum besichtigten und es goß in Strömen, als wir im Lauschnitt zum Deutschen Museum eilten. Klatschnaß landeten wir abends im Hofbräuhaus und fügten der äußeren die innere Feuchtigkeit hinzu, sodaß eine gewisse Ausgeglichenheit erzielt wurde. Um 1/2 10 Uhr schickte uns die strenge Hausordnung der Jugendherberge zu Bett und von da war für uns diese Stunde bereits nachtschlafende Zeit. Auf den Hütten sind wir mehrmals sogar um 8 Uhr ins Bett gegangen und es hat allen gut getan. Einfach und gesund leben, war unsere wichtigste Parole und sie ist von allen gern befolgt worden.

Dichter Nebel begleitete uns am Dienstag auf der Fahrt nach Ruffstein. Vom Gebirge war fast nichts zu sehen. Vor dem Marsch in die Berge stärkten wir uns in Ruffstein durch ein Mittagessen, warfen einen Blick hinauf auf die stolze Feste Geroldseeck und machten uns dann, noch durch einige Einkäufe beschwert, auf den Weg zur Vorderkaiserfeldenhütte. Unser Plan ging dahin, zuerst den Zahmen Kaiser zu durchqueren und dann in den Wilden Kaiser überzugehen, und wir haben diesen Plan trotz undurchdringlichen Nebels auch durchgeführt. Trotz der schweren Rucksäcke legten wir den Weg zur Vorderkaiserfeldenhütte (1389 m) in guter Zeit zurück und trafen oben sehr nette Leute an, meist junge Bergsteiger, die auf besser Wetter warteten. Ein fröhlicher Abend vereinigte uns alle bei Gesang und Spiel, und als ein alter Holzknecht die mächtige Harfe hervorholte, wurde bald auch der Tiroler Ländler probiert, wobei die Mädchen auf der Hütte bereitwillig Unterricht gaben.

Bei Erwachen am nächsten Morgen konnte man einen Augenblick über ein riesiges Nebelmeer hinweg die Gipfelfette des Kaisergebirges sehen. Aber bald deckte dichter Nebel alles zu, um nicht wieder zu weichen. Trotzdem machten wir uns zum Stripsenjoch auf, zu dem ein Höhenweg über die Hochalm führt. Von den Umhütten sahen wir nur schattenhafte Umrisse. Auf dem Stripsenjochhaus (1580 m) war eine ausgesprochene Bergsteigergemeinde versammelt, statt in den Wänden saßen die Felskletterer beim Kartenspiel und hielten jeden Augenblick nach dem Wetter Ausschau. Aber von dem großartigen Massiv des Totenkirchl, das weitaus das Bild beherrscht, war nichts wahrzunehmen. Nur für eine kurze Sekunde zerriß der Schleier, um sich gleich wieder zu schließen.

So nahmen wir vom Stripsenjoch weiter nichts mit als einige Postkarten und den Hüttenstempel, auf den es die Mädels besonders abgesehen hatten. Als



Quittung alpiner Tätigkeit wurde er jeweils auf das Vorblatt des Zupfgeigenhausl gedrückt. Noch am gleichen Nachmittag marschierten wir weiter nach Hinterbärenbad, an den berühmtesten Kletterbergen des Wilden Kaisers entlang, ohne eine rechte Vorstellung von ihnen zu gewinnen. Das Anton-Karg-Haus ist wegen seiner leichten Erreichbarkeit — es gehört mit 831 m zu den niedrigstgelegenen Hütten Tirols — viel besucht und hat manchen berühmten Bergsteiger in seinen Mauern gesehen. Es hat aber auch manchen Unglücksfall in den Bergen miterlebt, von denen draußen ein kleiner Friedhof Kenntnis gibt. Nicht weniger als 13 Marmor- und Bronzetafeln halten dort auf einem mächtigen Steinblock die Erinnerung an jene fest, die einst froh in die Berge des Kaisers auszogen und nicht mehr zurückkehrten. Studenten, Offiziere und Lehrer sind vorwiegend unter ihnen. Abseits an einer Kapelle fanden wir noch die losgelöste Eisentafel zum Gedächtnis eines abgestürzten jungen Eisäffers, die wir besichtigten und mit Blumen schmückten. Das Anton-Karg-Haus besitzt auch einen Jugendherbergsraum über einer Scheune, durch den jedoch der Wind an allen Ecken piff, sodaß wir die etwas teureren Matrazenlager im Hauptgebäude vorzogen. Abends fand sich zu unserem Singen wieder ein Harfenspieler ein, und eine Malerin aus Sachsen, die dort weilte und auf gute Beleuchtung für ihr angefangenes Gebirgsbild wartete, sagte uns beim Zubettgehen, einen so netten Abend habe sie seit langem nicht erlebt. Jedenfalls hat das schlechte Wetter unsere Stimmung in nichts beeinträchtigt.

Als wir am nächsten Tage von Hinterbärenbad zum Hintersteinersee marschierten, hellte es etwas auf und von der Rindlhütte (1318 m) hatten wir einen schönen Blick auf den Scheffauer Kaiser. Leider war es zu spät, um den an sich nicht schwierigen und gut versicherten Gipfel zu machen. Im Gasthaus Widauer am Hintersteinersee gefiel es uns sehr gut, zum Baden war es freilich zu kalt. So ließen wir nur Steinchen über den malerisch gelegenen See schnellen. Beim Abendessen gerieten wir in eine ausgelassene Gesellschaft, die allerhand Schnadahüpfeln zum besten gab. Noch einmal regnete es, als wir am Freitag über die imposante „Steinere Stiege“ ins Tal hinabstiegen und — den Omnibus stolz verschmähend — zu Fuß Einzug in Ruffstein hielten.

Mit Ruffstein schloß der erste Teil unserer Wanderung ab. Neuer Proviant wurde gefaßt, nachdem jeder aus der gemeinsamen Reiskasse sein „Beköstigungsgeld“ erhalten hatte. Die Eisenbahn brachte uns nach Jenbach, der Ausgangsstation für den Achensee. Bei großer Schwüle gings die steile Fahrstraße zum Achensee hinauf und mehr als ein Seufzer wurde laut, aber die Angebote der Autos wurden trotzdem dankend abgelehnt. War doch unser Programm darauf abgestellt, mit dem Reisegelde — pro Nase 125 Mark — möglichst sparsam zu wirtschaften und dadurch den Aufenthalt um einige Tage zu verlängern. Tatsächlich sind aus den vorgesehenen 10 Tagen 15 Tage geworden und wir haben 10 Mark wieder mit nach Hause gebracht. Die in Saarbrücken zurückgebliebenen Angehörigen, die täglich auf ein händelringendes Telegramm zur Auffüllung der erschöpften Börse warteten, wurden angenehm enttäuscht. Nur nebenbei sei vermerkt, daß die Eisenbahnfahrt, für die es bei unserer kleinen Zahl keine Ermäßigung gab, in diese 115 Mark mit einbegriffen ist und ebenso für jeden eine Serie von 47 Photographien der eigenen Kamera.

Am Achensee, der „Perle Tirols“, hatte der Wettergott endlich ein Einsehen und bescherte uns von nun an eine Reihe der herrlichsten Tage. Als wir abends im Gasthof Seespitz Quartier nahmen, lag der Achensee noch leicht verschleiert, aber am nächsten Morgen auf der Überfahrt nach Pertisau enthüllte er sich in seiner ganzen Schönheit. Von dem im Bau befindlichen Großkraftwerk war noch nicht viel zu sehen, nur den Druckstollen bemerkten wir. Von Pertisau führt das Falzturntal in das Herz des Karwendelgebirges. Der erste Teil des Weges bis zur Falzturnalm ist bevölkert von Kurgästen aus Pertisau, die auf dem bequemen Fahrweg ihren Morgenspaziergang machen. Dann aber wird das Tal einsam und am Grammaier Niederleger befindet man sich in großartiger Gebirgswildnis. In beschaulicher Ruhe nahmen wir dort das Frühstück ein. Während der meist begangene Karwendelhöhenweg über das Grammaier-Joch unmittelbar zur Eng-Alm führt, schlugen wir den etwas weiteren, aber lohnenderen Weg zum Ramsenjoch ein. In wildzerklüfteter Felsumrahmung liegt dort die Ramsenjochhütte (1974 m) gebettet. Über ihr ragt, dem Matterhorn ähnlich, die Ramsenspitze majestätisch zum Himmel. Nebelregen wallten um ihren Gipfel und gaben ihr etwas Phantastisches. Vom nahegelegenen Schafjochl aus beobachteten wir das wunderfame Bild des Sonnenuntergangs im Hochgebirge. Als Plan für den nächsten Tag wurde vereinbart, mit zwei von den Mädels die Rotwandlspitze zu machen, alle mitzunehmenden verbot leider die Rücksicht auf etwaige Sicherung.

Es war ein unvergleichlich herrlicher Tag, als wir frühmorgens von der Ramsenjochhütte ausbrachen. Auf versichertem Steig gings hinein in die Felswand und durch einen natürlichen Felspalt, den Ramsentunnel, durch den Bergkamm hindurch. Als wir jenseits des Grates wieder ans Tageslicht kamen, sprangen einige Rudel Gemsen dicht vor uns eilends zu Tal. Wir sollten aber noch mehr zu sehen bekommen. Über den Hauptkamm mit Blick nach links und rechts führte unser Steig und kaum eine Stunde nach Sonnenaufgang standen wir auf dem Gipfel der Rotwandlspitze. Ein herrliches Panorama breitete sich um uns aus. Wichtig ragte die Ramsenspitze auf, rechts von ihr sah man weit in die Berge der vorderen Karwendelkette hinein. Auf der entgegengesetzten Seite setzte sich der Hauptkamm bis zum Hochniß fort, während die Bergflanken gen Süden in das düstere Bompertal abfielen. Ferne und allerfernste Gipfel reiheten sich am Horizont, Erinnerungen von einst, Ziele für die Zukunft. Auf dem Gipfel trafen wir zwei nette junge Leute, denen wir schon am Vortage begegnet waren, und mit denen uns der Weg bis zur Falkenhütte zusammenführte. Den Abstieg nahmen wir über die Ramsenscharte, nachdem wir zunächst, durch ein altes Markierungszeichen irreführt, zu einer falschen Scharte durchgestiegen waren. Über das mächtige Schuttfeld am Fuße der Ramsenscharte fuhren wir saufend ab und waren schnell wieder bei der Ramsenjochhütte, von wo uns die Zurückgebliebenen schon lange beobachtet hatten. Erst jetzt wurde der Morgenkaffee genossen, der nun doppelt mundete. Dann wurde der Rucksack aufgehudt und der Weg zur Eng-Alm angetreten. Beim Abstieg vom Ramsenjoch zum Großen Hornboden enthüllte sich uns die Karwendelhauptkette Gipfel um Gipfel. Am Eng-Wirtshaus erreicht man den Talboden, dem die mächtigen alten Hornbäume den Namen



gegeben haben. Als Naturdenkmäler stehen sie jetzt unter strengem Schutz. Prächtig ist der Blick von der Eng über die grünen Flächen des Großen Hornboden, wo zahlloses Jungvieh weidet, hinauf zu den gewaltigen Steilmänden der Sprickarspitze. Beim Wiederaufstieg zum Hohlloch, den wir ausnahmsweise in voller Mittagshize machen mußten, hatten wir dieses Bild lange vor Augen.

Vom Hohlloch gewahrten wir bereits unser Tagesziel, die Falkenhütte am Spielisloch. Der Weg dort hin zieht sich unmittelbar am Fuße der gewaltigen, schwarzdrohenden Validererwände dahin; kaum ein Höhenweg in den Alpen kann sich mit diesem an Großartigkeit der Eindrücke und leichter Begehrbarkeit messen. Dort gewahrten wir ein Rudel Gemsen aus solcher Nähe, daß wir zunächst vermeinten, Bergziegen vor uns zu haben. Ein Scherenfernrohr auf der Falkenhütte, das sich auf irgendwelchen seltsamen Wegen vom Schützengraben hierher verirrt hatte, belehrte uns eines besseren. In der Schonzeit sind die sonst so scheuen Tiere so zahm, daß sie bis auf wenige 100 Meter an die Hütte herankommen. Im Laufe des Abends konnten wir immer neue Rudel beobachten, die friedlich äsend die Schutthalten entlang zogen. Die Falkenhütte (1856 m) ist von der Sektion Oberland vor wenigen Jahren erbaut und macht einen sehr anheimelnden Eindruck. Man besteigt von hier sowohl die schwierigen Gipfel der Falkenhütte wie der Karwendelhauptkette. Als wir am nächsten Morgen aufbrachen, sahen wir im Gewände der Validererspitze zwei Felskletterer, die den unmittelbar über der Hütte aufragenden Gipfel auf direktem Wege nehmen wollten, eine Leistung, die sehr große Ansprüche an die Ausdauer stellt.

Nur ungern trennten wir uns von der Falkenhütte, um über den Kleinen Hornboden zum Karwendelhaus zu gelangen. Aber neue schöne Eindrücke nahmen uns bald gefangen. Der Kleine Hornboden verdient seinen Stern im Baedeker mit Recht. Ein idyllischer Wiesenplan, von weitausladenden Hornbäumen bestanden, das Ganze umschlossen von einem grandiosen Felszirkus, so liegt dieses Fleckchen Erde wie ein köstliches Kleinod in den Bergen eingebettet. Die Birckarspitze zur Rechten und die Kaltwasserspitze zur Linken schauen aus schwindelnder Höhe auf dieses Idyll herab. Keinen würdigeren Gedenkplatz konnte der Erschließer des Karwendels, Hermann von Barth, der unvergeßliche Bergsteiger, der allzürüh sein Leben in Afrika ließ, finden als dort, wo jetzt der schlichte Obelisk errichtet ist; das Herz geht uns weit auf vor Freude über die Pracht ringsum. Und die Birckarspitze grüßt und winkt verlockend, ihr Ruhm, höchster Gipfel aller Karwendelberge zu sein, tut es uns mächtig an. Wie anders müßte die Welt von dort oben aussehen! Sinnend treten wir den Weg zum Karwendelhaus an. Sollen wir es wagen, dürfen wir es wagen, den stolzen Gipfel zu erzwingen? Das Barometer auf dem Karwendelhaus mit „Beständig“ und die Auskunft einiger Kundiger gibt den Ausschlag: Es wird gewagt! Und noch mehr. Statt durchs Tal um Scharniz herum, wird zum direkten Durchstoß auf Innsbruck über die drei Karwendelketten (Hinterkarwendelkette, Gleierschlette und Solsteinkette) hinweg angelegt. Die bisherigen Leistungen sind so, daß man auf die Ausdauer und Geschicklichkeit der Teilnehmer voll vertrauen darf. Großer Jubel bricht los, als der Entschluß verkündet wird. Der ganze Rest des Tages ist dem Ausruhen gewidmet. Auf dem Hochalmattel nahe der Hütte

wird ein erfrischendes Sonnenbad in 1800 m Höhe genommen. Dann machen wir es uns in der Hütte bequem, die an steilem Felshang wie eine Ritterburg über dem Karwendeltal aufragt. Unmittelbar an ihrer Bergseite beginnt der Einstieg in den Fels. Nach vorn breitet sich eine Terrasse, auf deren Mauer wir uns einen lustigen Platz zur Aufnahme erwählten. Früher denn je gingen wir schlafen, der Wecker wurde auf 2<sup>1/2</sup> Uhr gestellt.

Die Birckarspitze hat unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Der 27. August 1929 wird uns allen unvergeßlich bleiben. Bei hellem Mondschein brachen wir auf und marschierten durch das riesige Schuttfeld des Schlauchkar mühsam aufwärts. Kein Laut ringsum, kein Lebewesen außer uns. Und doch, plötzlich taucht neben uns ein dunkles Etwas auf und funkelt uns mit grünlich schillernden Augen an. Ein Käzchen ist's, das mit uns aus der Hütte entwichen ist und uns bis zum Gipfel begleiten will. 1000 Meter aufwärts steigt mit uns das kleine Tier, läuft voran, sieht sich nach uns um, miaut leise und ist befriedigt, wenn wir folgen. Umsonst unser Bemühen, das Tier zurückzuschicken, es bleibt unser getreuer Führer. Auf dem Schlauchkarattel angekommen, die letzte Strecke in sehr anstrengender Arbeit über steiles Geröllfeld, sehen wir uns mit einem Schlage dem Panorama der Zentralalpen gegenüber. Aber noch trennen uns 150 m Höhe vom Gipfel, erst dann wird der Ausblick ein vollkommener sein. Ein kurzes Frühstück wird eingenommen und unser Käzchen erhält Tee und Reis zur Belohnung. Eine Aufnahme hält die seltene Begleitung fest. Dann wird das Gepäck hinter Felsen verstaubt und an der winzig kleinen Holzbude der Birckarspitze (2600 m) vorbei der Steig zum Gipfel verfolgt. Unterdessen ist die Sonne aufgegangen und enthüllt uns ein überwältigendes Bild. Vom Großglockner bis zur Jungfrau, von der Benediktenwand bis zur Wildspitze reicht der Blick von der Birckarspitze. Wolkenlos klar spannt sich der Himmel über uns. Wir sehen die Gishäupter des Stubaitales und Ötztales, ahnen die Lage von Innsbruck an der Einmündung der Brennerfurche in das Inntal, verfolgen die zackige Kette der Zillertaler und sehen in weiter Ferne unser Kaisergebirge wieder. Unseren Weg entlang der Karwendelhauptkette von der Ramsenspitze über das Hohlloch und Spielisloch können wir in allen Einzelheiten verfolgen, auch die Falkenhütte ist sichtbar. Mit berechtigtem Stolz tragen wir uns in das Gipfelbuch ein und eine Aufnahme muß den denkwürdigen Augenblick festhalten. Dann setzen wir uns auf eine der gewaltigen Felsplatten, die Beine über dem Abgrund hängend, und dünken uns, in 2756 m Höhe, als die Herren der Welt. Als erste sind wir frühmorgens aufgebrochen, während alles noch im Schlafe lag, und haben nun die Freude, die später aufgebrochenen Gruppen tief unter uns als winzige Pünktchen durch das Schuttfeld stapfen zu sehen. Mit Herrn Walter aus Lenggries, der aber eigentlich ganz anders hieß, und seinem Begleiter freundeten wir uns gut an. Die beiden fragten mich unermüdet nach den Namen der Berge aus und warfen alles durcheinander, sodaß es viel Lachen gab. Das Käzchen wird zum Karwendelhaus absteigenden Damen anvertraut.

Der Höhepunkt unserer Fahrt war erreicht. Schwer fiel uns der Abschied von der stolzen Birckarspitze und ihrem Gegenüber, dem Dreigestirn der Ötztalspitzen. 1200 m muß man gen Süden hinabsteigen ins Hintertal, aus dem die Quellen der Isar entspringen. Der



Abstieg ist im ersten Teil sehr steil, doch versichert. In mehreren großen Stufen zieht sich das Birklar zu Tal, ein Hochtal von unendlicher Ode. Die Sonne meinte es gut mit uns und wir waren froh, als wir unten anlangten. Das prächtig klare Gebirgswasser des Hinterautales verlockte uns zu einem Bade, das alle Müdigkeit verscheuchte. Unter grünen Ahornbäumen wurde das Mittagschläschen gehalten, bis der Übermut durchbrach und eine allgemeine Wasserschlacht entbrannte. Herrlich erfrischt machten wir uns an das letzte Stück unserer großen Tagesetappe, den Wiederaufstieg zur Hallerangerhütte. Unterwegs kamen wir an dem höchst reizvoll gelegenen Jagdhaus im Rasten vorbei und sahen im Lafatschertal hoch oben in den Wänden neu gebrochene Bergwerksstollen, wo Zink- und Blei-erze gefördert werden. Dann nahm uns der Blick auf die Speckarspitze gefangen, die in ungeheureren Platten-schüssen gegen das Lafatschertal abfällt. An ihrem Fuße liegt sehr reizvoll das Hallerangerhaus (1800 m), das an Stelle der durch eine Lawine zerstörten alten Hütte in einiger Entfernung davon wieder aufgebaut worden ist. Auch dort hatten wir mit der Unterkunft Glück und bezogen schöne Matrazenlager in freundlichen Räumen.

Der nächste Tag war der Überquerung der Gleiersch-fette gewidmet. Ein alter Bergmannsweg führt am Fuße der Speckarspitze vorbei zum Lafatscher Joch, wo bei einem vielarmigen Wegweiser Wege aus allen Richtungen zusammenlaufen. Wir befinden uns hier unmittelbar über dem Haller-Tal, das durch den Haller Salzberg ein vielbesuchtes Ziel von Innsbruck aus bildet. Aber die Möglichkeit, ins Tal abzustiegen und die Salz-bergwerke zu besichtigen, wurde ohne weiteres verworfen zugunsten einer Fortsetzung der Höhenwanderung bis zum Hafelekar über Innsbruck. Ein ganz neuer Steig, erst vor einer Woche fertiggestellt, führt hinüber zum nahen Stempeljoch, das die Verbindungsbrücke zwischen Gleierschfette und Solsteinkette herstellt. Mit der Aussicht von dort war uns nicht genug getan, wir verfolgten den Grat südwärts und sahen uns mit einem Male unmittelbar über dem Inntale, der Stadt Innsbruck schon nahe. Noch mußten wir aber nach der anderen Seite zurück, um die Pseishütte als Nachtquartier zu gewinnen. Diese von der Sektion Innsbruck ganz neuerrbaute Hütte am Ausgang des Samertales in 1950 m Höhe, bereitete uns einen letzten schönen Abend im Hochgebirge. Der Hüttenwirt hieß uns mit einer Herzlichkeit willkommen, wie man sie heute leider nicht mehr gewohnt ist, und als wir gar erfuhren, daß das Nachtlager für Jugendmitglieder umsonst sei, herrschte eitel Freude. Sollte die Reisekasse, die vom Führer ängst-lich gehütete, doch auch noch zu einem Aufenthalt in Innsbruck langen. Ein paar junge Nürnberger halfen uns schnell die Zeit vertreiben. Gemeinsam beobachteten wir die kühne Kletterfahrt der Wirtstochter mit einem Innsbrucker Herrn in der Gleierschfette, bis schließlich beide in gewaltigen Sprüngen über die Schuttkare zu Tal eilten und überraschend schnell bei der Hütte austauchten.

Mit Donnerstag, den 29. August, war unser letzter Hochgebirgstag herangekommen. Auf dem „Inns-brucker Höhenweg“ ging zum Hafelekar, neuer-dings Endstation einer von Innsbruck ausgehenden Bergbahn, der sogenannten Nordkettenbahn. An der Arzler Scharte konnten wir einen schnellen Blick auf Innsbruck hinunter werfen, das schon wesentlich nähergerückt war. Noch ging aber erneut in die Höhe zur Mandlscharte und drüben in einem Schuttfeld

tausend hinunter, dann abermals hinauf, bis wir den Hauptkamm der Solsteinkette erreichten. Jetzt lag Innsbruck frei zu unseren Füßen. In leichter Kletterei führt der Steig stets auf dem Grat entlang bis zum Hafelekar. Ein Jammer nur, daß neuerdings ein breiter Weg mit verschwenderischer Seilsicherung in den Berg geschlagen wird, um den Gästen der Bergbahn einen Ausflug zur Pseishütte zu gestatten. Das Herz blutet einem ob dieser Verschandelung der Natur. Mit gewissem inneren Widerstreben betraten wir den Gipfel des Hafelekar (2334 m). Die Ausstrahlungen der 50 m tiefer liegenden Bergbahnstation machen sich überall bemerkbar. Ansichtspostkartenbuden, Papierreste, Fern-rohre mit garantiert echtem Gemsenblick, und das laute Gerede einer bunt zusammengewürfelten, gänzlich un-alpinen Gesellschaft machen uns bedrückt. Aber der Ausblick ist herrlich. 1800 m geradenwegs unter uns liegt die Hauptstadt Tirols, durchflossen von dem breiten Bunde des Inn, klar heben sich die Häuser und Straßen-züge ab. In die Maria-Theresien-Straße schaut man mitten hinein. Die Hofkirche sieht man und das Kloster Wilten, dahinter den Berg Isel und die formenschöne Gerlespitze als wirkungsvollen Hintergrund. Das tief eingeschnittene Silltal zeigt den Weg zum Brenner, während rechts das Stubaital abzweigt, über dem sich beherrschend der Habicht erhebt. Die Solsteinkette entlang-blickend gewahrt man die Bettelwurfspitze an dem einen und die Solsteinspitze an dem anderen Ende, gen Norden sieht man die Karwendelketten, Wettersteingebirge und Zugspitze.

Wie es rechten Alpinisten geziemt, hielten wir zu Fuß Einzug in Innsbruck, beim Abstieg zog die Bergbahn über unsere Köpfe hinweg. In der Jugend-herberge fanden wir Unterkunft und verbrachten noch anderthalb Tage in der schönen Stadt am Inn, die Hofburg, den Berg Isel und manches andere besuchend, nicht zu vergessen, das famose Bauerntheater im „Erl“. Am 31. August schlug die Abschiedsstunde, über Garmisch und München ging heim nach Saarbrücken.

## Bücherbesprechung

**Alpine Abreißkalender 1930.** Wie in den früheren Jahren, so sind auch für das Jahr 1930 wieder eine Anzahl alpiner Abreißkalender erschienen. Der älteste Abreißkalender ist:

**Spemanns Alpenkalender;** *NM* 2.40, Hochformat, 16×24 cm groß, 1 Blatt für je 7 Tage. Dieser Kalender ist der älteste alpine Abreißkalender und kommt für das Jahr 1930 als Jubiläums-Ausgabe heraus. Er ist daher in künstlerischer Hinsicht wesentlich besser als er in den früheren Jahren war und steht in bezug auf Auswahl und Wiedergabe der Bilder in diesem Jahre zum ersten Male seinem bisher ernstesten Konkurrenten nicht mehr nach, dem

**Blodigs Alpenkalender;** *NM* 3.20, Hochformat, 18×25 cm groß, 1 Blatt für je 4 Tage. Der Blodig'sche Alpenkalender ist umfangreicher als der Spemann'sche und zeichnet sich ferner aus durch eine ganz vorzügliche Textbeilage zu den Bildern, wodurch die Bilder einem wesentlich näher gebracht werden. Weiter ist erschienen:

**Sausmanns Alpenkalender;** *NM* 4.—, Querformat, 23×20 cm groß, 1 Blatt für je 7 Tage. Dieser Kalender ist in Kupfer-tiefdruck hergestellt und daher künstlerisch wohl der wertvollste alpine Abreißkalender. Er bringt jedoch nur Bilder, keinen Text. Ferner erscheint erstmalig:

**Simons deutscher Alpenkalender;** *NM* 1.50, Hochformat, 26,5 × 21 cm groß, ein Blatt für je 7 Tage. Der Kalender liegt erst in der Ankündigung, noch nicht im Original vor. Er hat den Vorzug großer Billigkeit und scheint mehr Talbilder aus den Alpen zu bringen, weshalb er sich besonders für Talwanderer und Sommerfrischler eignet, während die drei ersten Kalender sich mehr an den eigentlichen Hochtouristen wenden.

Sämtliche vier Kalender eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk. Bei den beiden nächsten Vortragabenden können die Kalender eingesehen und auch bestellt werden.



**Nachruf!**

Am 11. Oktober 1929 hat der unerbittliche Tod

**Herrn Zimmermeister Franz Josef Walser aus Schruns**

hinweggenommen. Trauererfüllt stehen wir am Grabe des Erbauers unserer ursprünglichen Saarbrücker Hütte, dem die Söhne in der Blüte ihrer Jahre genommen waren, ein herbes Geschick, das wohl auch den einsam Gewordenen gefällt hat. Mit der trauernden Witwe fühlen wir den Verlust dieses bewährten Mannes, dem ein treues Gedenken unserer Sektion und der Bergsteiger gesichert ist, solange die Berge seiner Heimat auf eine Saarbrücker Hütte herniederschauen.

**Sektion Saarbrücken des D. und Ö. Alpenvereins. Der Vorstand.**

**Loden-Hüte**

Mützen - Pullover - Sportstrümpfe

**Rucksäcke**

Sport-Hemden

Kaufen Sie immer gut bei

**J. KORN**

Bahnhofstraße 88

**LODENMÄNTEL**

Alleinverkauf und Vertretung der Münchner  
Lodenfabrik Joh. Gg. Frey in München  
Verkauf zu festen Katalogpreisen

**SPORTHAUS**

**Felix  
KORN**

— ST. INGBERT —  
Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

\* Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

*Für Anzeige frei*

Näheres durch Herrn Eugen Becker,  
Gebr. Sinn, Bahnhofstraße